

geachtete Zunahme der Bevölkerung erfolgte. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Anfang des 20. Jahrhunderts machten dieser Entwicklung ein Ende und so geschah es, daß die Stadt, die sich binnen erstaunlich kurzer Zeit den achten Platz in der Reihe der Großstädte Europas vor Hamburg, Neapel und Liverpool erkämpfen und auch behaupten konnte, in ihrem Emporstiegen plötzlich Halt machen mußte. So geschah es, daß die von vielen ersehnte Zahl von einer Million noch immer nicht erreicht werden konnte; es muß hiebei allerdings in Betracht gezogen werden, daß die Vorstädte, die mit der Hauptstadt ein organisches Ganzes bilden, zum größten Teil noch nicht zum Körper der Stadt gerechnet werden. Die Volkszählung vom Jahre 1920 weist eine Einwohnerzahl von 928,996 aus, was gegenüber der Volkszählung von 1910 nur einen sehr geringen Zuwachs bedeutet. Wenn man jedoch gleichzeitig in Betracht zieht, daß während derselben Epoche die Bevölkerung von Berlin und Wien einen empfindlichen Rückgang verzeichnet, so wird auch dieser geringe Zuwachs als günstiges Zeichen betrachtet werden können. Die ungarische Hauptstadt steht hinsichtlich der Bevölkerungszahl heute an der zehnten Stelle in der Reihe der europäischen Großstädte.

Einen interessanten Vergleich bilden die Entwicklungsepoche der verschiedenen Großstädte, die im Jahre 1870 an Einwohnerzahl mit Budapest rivalisierten. Unter ihnen steht Hamburg an erster Stelle, dessen Einwohnerzahl von 302,082 auf 986,000 anwuchs, während Vissabons Bevölkerung sich in der gleichen Periode nur von 275,286 auf 409,000 vermehrte. Gleich hinter Budapest steht Mailand mit der Einwohnerzahl von 718,000.

Im Jahre 1873 entfielen von der Gesamtbevölkerung der vereinigten Hauptstadt 69,573 Einwohner auf Alföden und Ofen, während Pest 227,294 Einwohner hatte. Das seitdem verlossene halbe Jahrhundert stieß das Zahlenverhältnis gänzlich um. Die Bevölkerung am linken Ufer nahm um 505,224 Seelen zu, während das rechte Ufer zur gleichen Zeit nur einen Zuwachs von 126,905 Einwohnern aufweisen konnte. Nach der Vereinigung der drei Städte wollte sich jeder in dem moderneren Pest ansiedeln, da man die Zukunft hier besser gesichert sah, als in dem stillen Ofen. Die Vorteile der Ofner Seite wurden erst später erkannt, besonders zu jener Zeit, als Ofen und Pest durch den Bau von mehreren Brücken eine ständige und sichere Verbindung erhielten.

Die Bevölkerungszahl der einzelnen Bezirke gibt auch zu interessanten Vergleichen Anlaß. Dies bezieht sich insbesondere auf die drei Ofner Bezirke. Am Anfang der Achtziger-Jahre überholte der 1. Bezirk alsbald die beiden anderen; diese überaus starke Zunahme ist vorwiegend durch eine konstante Einwandererströmung begründet. Die Volkszahl war im Jahre 1873 die folgende: 1. Bezirk: 25,824, 2. Bezirk: 22,709 und 3. Bezirk: 21,040 Einwohner. Dies veränderte sich im Laufe der Jahrzehnte derart, daß während der 1. Bezirk im Jahre 1920 bereits 96,609 Einwohner hatte, im 2. Bezirk nur 48,705 und im 3. Bezirk 51,164 Leute wohnten. Das linke Ufer weist ein noch viel mehr divergierendes Bild auf. Hier bilden Steinbruch und die Innere Stadt die zwei Extremen. Die Innere Stadt war bereits zur Zeit der Städtevereinigung derart verbaut, daß an eine in-

tenstivere Entwicklung nicht mehr zu denken war, während Steinbruch sich im amerikanischen Tempo entwickelte. In den übrigen Bezirken war der Bevölkerungszuwachs in den Jahren 1911—20 bereits ein sehr geringer, die Einwohnerzahl der Elisabeth- und Josefstadt verminderte sich sogar. Unter den Bezirken steht der VII. an Bevölkerungszahl an erster Stelle (128,633). Der Zuwachs dieses Bezirkes seit 1873 beträgt 269 Prozent. Steinbruch kann während der Epoche von fünfzig Jahren den größten prozentuellen Zuwachs (669.7) aufweisen, seine Bevölkerung vermehrte sich von 7645 auf 58,845 Seelen.

Ein bemerkenswertes Kapitel bildet die Verteilung der Geschlechter. Bei der Vereinigung war das Zahlenverhältnis der beiden Geschlechter das gleiche, eine kaum merkliche Frauenmehrheit variierte während der ganzen Zeit. Das prozentuelle Verhältnis der Geschlechter ist nicht in jedem Bezirk gleich. Das weibliche Ubergewicht war am rechten Ufer von jeher stärker als am linken. In Steinbruch und Alföden zeigt sich immer mehr und mehr das Ubergewicht des männlichen Geschlechts, was wohl beweist, daß in den Bezirken, deren Bevölkerung zu den ärmeren Klassen gehört, das weibliche Ubergewicht nicht mehr und mehr verschwindet und einem männlichen Ubergewicht Platz macht. Was die einzelnen Religionen anbelangt, ist bei den Katholiken das Ubergewicht der Frauen ein sehr starkes, doch zeigt sich hier ständig stinkende Tendenz, während zum Beispiel bei den Juden die Männerzahl in stetigem Wachstum begriffen ist.

Die ungarische Hauptstadt war von jeher durch ihre zentralisierte wirtschaftliche und geographische Lage ein Zielpunkt der Zuwanderung von fremden Elementen. Davon zeugt am besten der Umstand, daß im Jahre 1869 nur 36.6 Prozent der Bevölkerung der Stadt Pest ortsgebürtig waren. Vom rechten Ufer liegen keine ziffermäßigen Angaben vor, doch dürfte dort die Prozentzahl der nicht ortsgebürtigen Bevölkerung eine wesentlich höhere gewesen sein. Vom Jahre 1869 ab sinkt die Zahl der ortsgebürtigen Bevölkerung sichtlich; sie betrug im Jahre 1910 nur noch 35 Prozent. Diese Verringerung ist den verschiedensten Faktoren zuzuschreiben, so wirkte hierzu nicht in letzter Linie die Verbreitung der Kultur bei, da es doch eine allgemein bekannte Tatsache ist, daß eine entwickeltere Kultur größere Volksströmungen nach sich zieht.

Die Zahl der fremdgebürtigen Bevölkerung wuchs von Jahr zu Jahr und erreichte im Jahre 1910 bereits 64.7 Prozent der Gesamtzahl der Einwohnerschaft. Der größte Teil dieser Zugewanderten stammt übrigens aus dem Inlande, wobei das Pester Komitat an führender Stelle steht. Die Zahl der angestellten Ausländer nimmt ständig ab. Der größte Teil dieser Anwesenden stammt aus den angrenzenden Nachbarstaaten, in erster Reihe aus Oesterreich.

Die prozentuelle Verteilung der einzelnen Religionen war im Jahre 1869 die folgende: Römisch-Katholische 72.3 Prozent, Protestanten A. R. 5.3 Prozent, Reformierte 4.8 Prozent, Juden 16.6 Prozent. Dieses Zahlenverhältnis ändert sich im Laufe von fünfzig Jahren derart, daß im Jahre 1920 nur noch 59.1 Prozent der Bevölkerung römisch-katholisch waren, während die Reformierten mit einer prozentuellen Stärke von 10.9 und die Juden mit 23.2 Prozent vertreten waren. Die Protestanten A. R. können

nur noch 4.8 Prozent aufweisen. Die gesamte Seelenzahl der Römisch-Katholischen war im Jahre 1920 548,727, die der Protestanten A. R. 44,894, der Reformierten 101,124 und der Juden 215,512. Die prozentuelle Zahl der Juden ist in der Elisabethstadt am größten (39.1 Prozent), während im ersten Bezirk und in Steinbruch bloß 7 Prozent der Bevölkerung aus nichtchristlichen Elementen besteht.

Die Nationalitätenverhältnisse der Bezirke haben sich seit der Vereinigung ganz beträchtlich verändert. Im Jahre 1873 war der überwiegende Teil der Bevölkerung des rechten Donauufers deutscher Muttersprache. Am linken Ufer waren die Verhältnisse für das Ungarische bedeutend günstiger; die Innere Stadt konnte sich mit ihrer mehr als 72 Prozent ungarischen Bevölkerung für den ungarischesten Bezirk halten. Alföden dagegen war von jeher der deutscheste Bezirk. Im Jahre 1880 waren bloß 29.8 Prozent der Bevölkerung Ungarn, während sich bis zum Jahre 1920 der Prozentsatz der Deutschen auf 15.5 Prozent verminderte.

Die Zahl der Urproduktion treibenden Bevölkerung hat sich in den letzten fünfzig Jahren stark vermindert und beträgt derzeit kaum mehr als ein Prozent der brotverwerbenden Klassen, wogegen das prozentuelle Verhältnis der Urproduzenten vor fünfzig Jahren 7.4 Prozent ausmachte. Unter den Industriezweigen hat sich ein meißten die Anzahl der bei der Metallindustrie und Maschinenfabrikation Beschäftigten gehoben. Im heutigen Budapest befaßt sich der größte Teil der Bevölkerung mit den verschiedenen Zweigen der Industrie. Ihre Zahl beläuft sich auf 218,068, während die Zahl der von industriellen Erwerbsquellen erhaltenen Personen 180,001 beträgt.

Zur Zeit der Vereinigung wurden jährlich durchschnittlich 2400 bis 2500 Ehen geschlossen. Im Jahre 1919 wurden dagegen 22,942 Ehen geschlossen, während die Zahl der Eheschließenden in den folgenden Jahren zwischen 10,000 und 11,000 variierte. Demnach entfielen im Jahre 1923 auf 1000 Einwohner 11.7 Eheschließungen. Auf 100 Eheschließungen entfielen in den Jahren 1898—1900 362 Lebendgeborene; diese Zahl verringerte sich in den Jahren 1921—1923 auf 167. Ein großer Teil der Geburten entfällt auf die illegitimen Geburten, jedoch weist diese Zahl einen ständigen Rückgang auf. Unter den einzelnen Konfessionen entfällt die kleinste Zahl der außerehelichen Geburten auf die Juden.

Die prozentuelle Zahl der Todesfälle zeigt seit dem Kriegsende eine langsam sinkende Tendenz. Die Sterblichkeit ist bei den Römisch-Katholischen am größten und beträgt heute 24.3 pro tausend Seelen gegenüber der Ziffer von 40.5 vor fünfzig Jahren. Die Juden nehmen in dieser Beziehung eine günstige Position ein, da ihre Sterblichkeitszahl nur 15.3 pro Tausend beträgt.

Einen wesentlichen Fortschritt verzeichnet der Bildungsgrad der Bevölkerung. Es kann dabei ein wesentlicher Unterschied zugunsten des männlichen Geschlechts ausgewiesen werden. In dieser Beziehung sind Köbánya und die Innere Stadt (41.9 und 10.8 Prozent) im Jahre 1869 die zwei Extreme gewesen. Im Jahre 1920 veränderte sich dieses Verhältnis derart, daß es damals im 3. Bezirk die meisten Analphabeten (7.5 Prozent) gab, während die Innere Stadt auch weiterhin den günstigsten Platz innehielt (3 Prozent).

— Hurra, die Gegenrevolution! entfährt es seinen Lippen.

Brum-m-m-m kracht es wieder. Belebend schmiegt sie sich an ihn und beginnt zu schluchzen. Das Schauspiel vor ihm fesselt seine ganze Aufmerksamkeit, er umarmt sie wie geistesabwesend und spricht der Zitternden Mut zu.

— Das Kanonensfeuer richtet sich nur auf das andere Ufer, wir haben nichts zu befürchten.

Die in Ohnmacht versunkene Stadt beginnt zu erwachen. Verschwoommene Schreie, Rufe, Getrappel laufender Menschen dringen zu ihnen. Einzelne Gewehrschwiffe knallen. Dann plötzlich taf, taf, taf, ein Maschinengewehr setzt an. Seine beiden Arme um sie geschlungen, stehen sie wie gebannt am Fenster. Sie hat sich beruhigt und weint nicht mehr. Jetzt wird sie dessen gewahr, daß sie einen wildfremden Menschen umklammert hält. Sie bekommt einen blutroten Kopf und löst schüchtern ihre Arme. Er sieht sie erstaunt an und erst jetzt fühlt er die jugendfrische Wärme ihres jungfräulichen Körpers durch seine Kleider brennen.

Neues Maschinengewehrfeuer macht der Verlegenheitspause ein Ende. Vom Dache des Somjethauses wird das Kriegsschiff beschossen. Die inzwischen am Ofner Kai angesammelte Menge rennt fluchtartig in die Nebengassen. Rote Soldaten kommen angeläufen. Es ertönen barsche Kommandos. Die Schar der Neugierigen wird zurückgedrängt und der Kai abgeperrt. Plötzlich schreit eine heftere Stimme.

— Fenster zu! Fenster zu!

Ein Soldat hat das Gewehr angelegt und zielt nach ihnen hinauf.

— Fenster sofort schließen oder ich schieße!

Der Doktor wirft das Fenster zu und zieht das Rouleau halb herunter. Sie ist in's Innere des Zimmers zurückgewichen und sieht ihn mit bleichem Gesicht an.

— Mit der Behandlung Ihres Zahnes wird es wohl für heute nichts werden, Fräuleinchen.

— Ja, Herr Doktor, ich gehe.

— Wo wohnen Sie denn, Fräulein...?

— Ida Wagner ist mein Name. In der Inneren Stadt, Wägenstraße.

— Es ist ganz ausgeschlossen, daß Sie jetzt gehen könnten.

— Ja, aber was soll ich denn nur tun? fragt sie weinerlich.

— Seien Sie mein Gast, Fräulein Ida. Sie warten schon geduldig bei mir ab, wie sich die Sache weiter entwickelt und dann begleite ich Sie. Er lugt hinter den Gardinen nach allen Seiten.

— Die Brücken sind durch Rote Gardisten besetzt. Maschinengewehre sind überall aufgeschpflanzt. Sie sind nun meine Gefangene, vielmehr — und er machte eine tiefe Verbeugung — sie sind, solange Sie hier verweilen, die Herrin des Hauses und ich Ihr gehorsamer Diener. Verwirrt sieht sie ihn mit ihren großen dunklen Augen an. Er lacht.

— So kommen Sie. Wir wollen uns ins andere Zimmer setzen und werden plaudern. Gelt?

Sie läßt sich in das Wartezimmer führen. Er holt eine Flasche Likör herbei.

— Wir trinken auf den Schreck und auf das Gelingen der Gegenrevolution.

Sie stoßen an.

— Wie lange wird es dauern?

Er zuckt mit den Achseln.

— Wer kann's wissen? Hoffentlich recht lange.

— Sie böser Mensch, Sie.

Sie ist reizend in ihrer halb unschuldigen, halb bewußten Weiblichkeit. Da poltern Faustschläge auf die Eingangstür. Sie springt auf, flüchtet in seine Arme, will schreien, rasch schließt er ihr den Mund durch einen

Kuß und als sie wieder zu weinen beginnt, streicht er ihr das blonde Haar und murmelt ihr ins Ohr:

— Seien Sie still, kleine Ida. Sie brauchen sich nicht zu fürchten.

Er rennt zur Tür. Ein Roter Soldat.

— Eine jede fremde Person hat das Haus sofort zu verlassen. Niemand darf unter Todesstrafe sich aus dem Hause entfernen.

Und schon lärm er an der Nachbartür. Dr. Wirth kehrt in das Zimmer zurück.

— Das war wieder ein echt bolschewistischer Befehl. Niemand darf das Haus verlassen, gleichzeitig müssen sich aber die Fremden entfernen. Er lacht. Ach, was! Sie bleiben hübsch artig bei mir. Später werden wir schon sehen, wie ich Sie nach Hause bringe.

— Es wäre doch vielleicht besser, wenn ich ginge.

— Unmöglich. Wir müssen uns vor dem roten Terror heugen und es ist das erstemal, daß ich gerne gehorche. Mit einem schönen Kind den Nachmittag verbringen zu müssen, das lasse ich mir gefallen.

— Ja, aber wir sind doch eingesperrt?

— Umso besser. Da können wir ungestört plaudern.

— Nun gut. Aber Sie müssen mir versprechen, daß Sie sich artig benehmen.

— War ich denn bis jetzt nicht die Artigkeit selbst?

fragt er, ganz auf den Kuß vergessend.

— Na, na. Zimmerhütn, ich werde nicht wieder schreien wollen. Sie haben eine zu sonderbare Art, einen zum Schweigen zu bringen.

— Ich tat es aus Notwehr. Sind Sie mir böse?

— Ach, wie schmeichelhaft. Nur aus Notwehr?

— Ida, Sie zwingen mich, zu beweisen, daß ich...

... daß Sie leicht vergessen, daß ich Ihre Herrin bin und Sie mein Sklave. Also still, Sklave!

Er sinkt zu ihren Füßen und neigt sein Haupt zur Erde.

Stille.
Sitzung
eine f
Johann
Lange
tagen.
den G
Bud
verab
spruch
lung

Blods
Abge
der h
haupt
ein vo
sich
für m
fition
munge
statist
unter

Di

des P
heute
aufgeh
ne u e
sei aut
wahrh
bilden.
Flagge
Flagge
sich no
in un
ein gr
genosse
unser

lung f
Reichs
Der
nem
bei de
Ohre u
gehe
lichter
fänd
lichen
in dies
Dauersch
seine
terbaum

Gebiet
D
bearbe
schlosse

Unter
heute
räumer
W
macht

gemach
S

Rätere
E
berätt,
fende
kampff
entwarf

werbe
Er
meißlich,
lampe
rotes
serben,
Deckt
ander.
ist, kre
Da
Die Te
drücken
ihres e

Die gesamte Seelen-
er im Jahre 1920
P. 44,894, der Refor-
215,512. Die perzen-
Elisabethstadt
und im ersten Bezirk
der Bevölkerung aus

erhältnisse der
ung ganz beträchtlich
er überwiegende Teil
aufwärts deutscher
aren die Verhältnisse
tigger: die Innere
als 72 Prozent unga-
rischesten Bezirk
von jeder der
re 1880 waren bloß
ngarn, während sich
g der Deutschen auf

ktion treibenden
fünfzig Jahren stark
um mehr als ein
lassen, wogegen das
ngenten vor fünfzig
unter den Industrie-
l der bei der Metall-
t sich der größte Teil
enen Zweigen der
af 218,068, während
berbäquollen erhol-

erden jährlich durch-
schlossen. Im Jahre
leute gegnet, wäh-
in den folgenden
variierte. Demnach
firnwöhner 11,7 Che-
nen entfielen in den
vorne; diese Zahl
21—1923 auf 167.
It auf die illegi-
Zahl einen ständi-
gelimen Konfessionen
rehefischen Geburten

l der Todes-
ne langsam fin-
ft bei den Römisch-
heute 24,3 per tau-
on 40,5 vor fünfzig
er Beziehung eine
chleitszahl nur 15,3

t verzeichnet der
Es kam dabei ein
es männlichen
in dieser Beziehung
Stadt (41,9 und
zwei Extreme
sich dieses Verhält-
Bezirk die meisten
während die Innere
gsten Platz inne-

eginnt, streicht er
r ins Ohr:
Sie brauchen sich

Soldat.
das Haus sofort zu
trafe sich aus dem

bartür.
zurück.

hemisfischer Befehl.
gleichzeitig müssen
lachte. Ach, was!
später werden wir
ringe.

t, wenn ich ginge.
s vor dem roten
d, daß ich gerne ge-
Nachmittag ver-
fallen.

berst?
angehört plaudert,
mit versprechen,
e Artigkeit selbst?

erde nicht wieder
sonderbare Art,

nd Sie mir böse?
aus Notwehr?
weisen, daß ich ...
daß ich Ihre
o still, Sklave!
neigt sein Haupt

Einberufung der Nationalversammlung

Im politischen Leben herrscht noch immer Windstille. Die Nationalversammlung hält ihre nächste Sitzung Montag vormittags 10 Uhr. Es wird dies bloß eine formale Sitzung sein, auf deren Tagesordnung die Feststellung der weiteren Agenden des Hauses steht. Lange wird die Nationalversammlung diesmal nicht tagen. Nach den bisherigen Dispositionen wird sie bloß den Gesandtschaften des Finanzministers Dr. Johann Hud über den landwirtschaftlichen Kredit verabschieden, was wahrscheinlich bloß zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Dann wird die Nationalversammlung ihre Osterferien antreten.

Der Ausschuss des oppositionellen demokratischen Blocks hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ludwig Szilágyi eine Sitzung ab, in der hinsichtlich aller aktuellen, besonders der mit den hauptstädtischen Wahlen zusammenhängenden Fragen, ein vollständiges Einverständnis erzielt wurde. Der Vorsitzende teilte hierbei mit, daß die Kapostolár Polizei die für morgen anberaumte Volksversammlung der Opposition nicht gestattet hat. Statt der Versammlung wird morgen in Kapostolár ein Souper zu Ehren der Gäste stattfinden, zu dem sich mehrere Abgeordnete des Blocks unter Führung Ludwig Szilágyis begeben werden.

Die Präsidentenwahl in Deutschland

Rede des früheren Reichskanzlers Marx.

Köln, 24. März. (Wolff.) Vor geladenen Gästen des Rheinlandes und Westfalens sprach heute abends Reichskanzler a. D. Marx über die außen- und innenpolitische Bedeutung der Wahl des neuen Reichspräsidenten. Er führte aus, es sei unsere große Aufgabe, den demokratischen Staat wahrhaften deutschen Inhalts und deutschen Geistes zu bilden. Der neue deutsche Staat und die neue deutsche Flagge sollten keine Verleugnung des Reiches und der Flagge von 1871 sein. In schwarz-rot-gold habe sich nach Deutschlands Zusammenbruch unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft und auf ein großes Deutschland erhoben, das alle Stammesgenossen vereinige. Diese Hoffnung sei auch heute noch unsere nationale Sehnsucht.

In einer anschließenden öffentlichen Versammlung führte Marx weiter aus, daß er den von ihm als Reichskanzler eingeschlagenen Weg weitergehen werde. Der Sieg der Verständigung mit den vormaligen Gegnern Deutschlands müsse durchgesetzt werden, ohne daß bei den Verhandlungen mit auswärtigen Mächten die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes aufs Spiel gesetzt werde. Im Völkerverbund erblicke er eine Möglichkeit zur Umbildung und Herbeiführung einer Vervollständigung unter den Völkern. Die verantwortlichen Kreise müßten die Frage prüfen, ob Deutschland in diesem Augenblick dem Völkerverbund beitreten könne. Deutschland dürfe aber nicht unter demütigenden und seine Sicherheit gefährdenden Bedingungen in den Völkerverbund gezwungen werden. Es müsse ihm im Völkerver-

— Ich warte auf die Befehle meiner gnädigen Gebieterin.

Die Vorzimmertür wird wieder mit Faustschlägen bearbeitet. Eine rauhe Stimme brüllt durch die verschlossene Tür.

— Das Dach ist von roten Truppen besetzt. Unter Todesstrafe ist das Brennen jedweden Lichtes heute verboten. Die Bewohner haben sich in den Hofräumen aufzuhalten!

Verdunst sieht sie ihn an. Er ist aufgestanden, macht eine Verbeugung und weist auf die zweite Tür.

— Meine Herrin, das ist mein einziges Hofgemach.

Sie geht hin, öffnet, weicht zurück.

— O, Ihr Schlafzimmer! Nein, ich trocke der Räterepublik.

Sie kehrt zu ihrem Fauteuil zurück. Ihr Gesicht verrät, daß sie ihre Sicherheit verloren hat. Ergreifende Hilflosigkeit schreit aus ihren Augen. Er sieht sie kampfbereit an, doch ihre stummen, flehenden Blicke entwaffnen ihn.

— Gut; ich, als eingeleiteter Gegenrevolutionär, werde Sie in Ihrem Widerstand unterstützen.

Er geht ans Fenster, schließt die Fensterläden hermetisch, zieht die Vorhänge zusammen, stellt eine Tischlampe auf den Boden, hängt um den Lampenschirm ein rotes Tuch. Er schleppt aus der Vorkammer einen Leinwand, Obst, Süßigkeiten und eine Flasche Champagner. Deckt auf dem Boden und legt zwei Kissen nebeneinander. Sie sieht seinem Tun wortlos zu. Als er fertig ist, kreuzt er die Arme über seiner Brust.

— Meine Gebieterin möge sich etwas erfrischen. Väterlich läßt sie sich auf ein Kissen nieder.

— Es lebe die Gegenrevolution! — er stößt an. Die Temperatur des festverschlossenen Zimmers wird drückend schwül. Das Zwielflicht, die Weltentücktheit ihres eigenartigen Alleinseins hat etwas Sinnbetäu-

bund einer seiner Weltbedeutung entsprechende Stellung gesichert sein. Marx wiederholte dann sein Bekenntnis zur Weimarer Verfassung und schloß mit einem Ruf zur Einigkeit des gesamten deutschen Volkes, die die beste Waffe sei, um unsere Rechte im Völkerverband zu wahren.

Der Anschlußgedanke in Oesterreich

Paris, 24. März. Nach einem Wiener Bericht des Echo de Paris macht der Anschlußgedanke immer weitere Fortschritte, einerseits, weil man die Finanzkrise nur durch einen Anschluß an die Finanzkrise glaubt, andererseits, weil die historische Vergangenheit nicht mit dem Umfang eines schweizerischen Kantons in Einklang gebracht werden könne. Wichtig sei, daß die amerikanischen und englischen Bankiers selbst die österreichischen Kreditgeber an deutsche Banken verweisen. Das Foreign Office unterstütze vielleicht die auf Vereitelung des Anschlusses abzielende französische Regierungspolitik, die City wirke aber offenbar in entgegengesetzter Richtung.

Freigabe des Devisenverkehrs in Oesterreich

Wien, 24. März. Durch Verordnung des Finanzministeriums werden die Beschränkungen des Devisenhandels und Zahlungsverkehrs mit dem Ausland aufgehoben. Insbesondere werden das Verbot der Ausfuhr und der Ueberweisung inländischer Zahlungsmittel an Ausländer, sowie das Verbot der Kreditgewährung an Ausländer außer Kraft gesetzt. Auch die postalischen Vorschriften, die den Anweisungsbefehl, Nachnahme- und Postauftragsverkehr mit dem Ausland, sowie die Verwendung von inländischen Zahlungsmitteln in Wert- oder Einschreibebriefen nach dem Ausland im Sinne der bisherigen Devisenvorschriften beschränken, werden außer Kraft gesetzt. Ebenso wird künftig im Reisenden- und Grenzpassantenverkehr inländisches Geld ohne Begrenzung ins Ausland mitgenommen werden können. Die bisherigen Bestimmungen, durch die die Ausfuhr von Wertpapieren beschränkt wird, bleiben aufrecht. Ihre Lockerung oder Aufhebung wird in Frage kommen, sobald die zwischenstaatlichen Verhandlungen über die schwebenden Fragen der Vorkriegsstaatschuld abgeschlossen werden.

Die Garantieverhandlungen

London, 24. März. Daily Telegraph erfährt: Die Garantieverhandlungen werden durch zwei Umstände behindert:

1. fordert Deutschland für seinen Beitritt Konzessionen, wie es überhaupt jede Gelegenheit benützt, um seinen Konzessionshunger Ausdruck zu geben;

2. sucht England jede Vereinbarung zu verneinen, durch welches es zu einer Expedition zu Lande gezwungen werden könnte.

Das Blatt meint, es sei immerhin erfreulich, daß man bei den Details halte.

bendes, Verführerisches. Das kühle, prickelnde Getränk läßt sie hell aufblitzen, als werde sie geküßt. Er droht ihr mit dem Finger.

— Still sein, kleine Ida, oder ich brauche wieder Gewalt. Sie sieht ihn mit geröteten Wangen an, ihre Augen glänzen wie glühende Kohlen.

— Sklavenempörung?

— Heute ist der Tag der Gegenrevolution — und schon hat er sie umfaßt, da ertönt schrill ein langgedehntes Klingelzeichen und Fußtritte dröhnen an der Eingangstür.

Als er öffnet, drängen sich drei bewaffnete Soldaten in das Vorzimmer. Der eine herzt ihn an:

— Glender Burzuj, Licht dringt aus dem Fenster. Gibst du Lichtsignale, so bringe ich dich vor das Tribunal.

Sie schieben ihn bei Seite und eilen in das Zimmer.

— Ha, was ist denn das? Die Lampe brennt! Alkohol wird getrunken? Und wer ist denn dieses Frauenzimmer?

Bevor er noch ein Wort erwidern konnte, hatte sie sich erhoben und stammelt verzweifelt:

— Um Gotteswillen, lieber Herr, ich bin nur zufällig hier. Ich bin eine Patientin des Doktors.

— Eine Fremde! Dreifaches Verbrechen gegen das Proletariat! Unerlaubtes Lichtbrennen, Alkoholgenuß wider das Gesetz und Beherbergung einer verdächtigen fremden Person, während die Proletarier um ihr Dasein kämpfen. Als Verräter bist du verhaftet!

Er erkennt die ganze Gefahr, in der sie beide schweben. Da hilft nur freches Lügen.

— Aber lieber Genosse, Sie irren gewaltig. Ich bin ja ein überzeugter Anhänger des Kommunismus. Ich feiere gerade mit meiner Freundin den Sieg, den die braven roten Soldatengenossen über die Gegenrevolution soeben errungen haben. Ich habe die Er-

Chamberlain gegen das Genfer Protokoll

Die englische Regierung unterstützt den deutschen Sicherheitsvorschlag.

London, 24. März. (Wolff.) Arthur Henderson eröffnete die Debatte über die auswärtigen An- gelegenheiten im Unterhaus, indem er bemerkte, als einer der Urheber des Genfer Protokolls sei er bereit, es zu verteidigen.

Er sei ernstlich enttäuscht und beunruhigt über den Lauf der Dinge. Die wenigen, die an der Abfassung des Protokolls zur Erhaltung des Weltfriedens beteiligt gewesen seien, hätten ein Recht, zu erwarten, daß es unparteiische und leidenschaftlose Erwägung seitens des Parlaments finde. Aber die Lage, die geschaffen worden sei, machte die Erörterung des Protokolls als eine der Fragen der hohen Politik und als eines bedeut- samen Faktors für die Geschichte Europas und der Welt nahezu unmöglich. Das Protokoll sei sehr mitgenommen, wenn nicht sogar zerstört worden. Die britische Regierung habe einen sehr ersten Schritt getan, als sie sich gegen die Politik des Protokolls erklärte und eine Rückkehr zu der in Verzug gekommenen und gefährlichen Politik separatischer und begrenzter Bündnisse und Vereinbarungen er- mutigte.

Im Unterhaus wies Chamberlain zunächst auf das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs hin und erklärte, daß Großbritannien ein Interesse, zur Festigung der Sicherheit beizutragen, von allen englischen Parteien anerkannt werde. Die deutsche Regierung habe einen aufrichtigen und ehrlichen Willen unternommen und es sei zu hoffen, daß England diese Bemühungen, zu einem fruchtbaren Ergebnis zu gelangen, dadurch fördern könne, daß es in eine ernste Besprechung der deutschen Vorschläge eintrete. Soweit ihm bekannt sei, hätten die Vereinigten Staaten von Amerika keine offizielle Erklärung bezüglich des Protokolls abgegeben. Aber er habe sich informiert, nach welcher Auffassung das amerikanische Volk neige, und wenn er sich nicht vollständig im Irrtum befinde, so ist dessen Meinung die, daß das Protokoll eine mögliche Ursache für Kriege werden könne, eher als eine Garantie für den Frieden.

csésze tejben

3 kávéskanál Ovomaltine

mindent magában foglal, ami a szervezetet kielegíti.

Aki az Ovomaltinet nem hagyja ki reggeliéből és uzsonnájából nyugott lehet, hogy testi és szellemi erejének feltartásához a leg- többel járult hozzá. Ara dobozonként 37,400 és 64,600 kor. forgalmi adóval együtt. Mintát és ismertetést ingyen küld a Dr. Wandor gyógyszer- és tápszergyár Rt., Budapest 100. postahivatal.

mächtigung des Volkskommissärs Kun, soviel Alkohol trinken zu können, als ich will. Damit zog er aus seiner Brieftasche irgend einen Wisch hervor und hielt ihn dreist unter die Nase des Soldaten. Ich möchte Ihnen, liebe Genossen, einige Flaschen Wein anbieten. Sie haben es reichlich verdient, Sie haben den Angriff glänzend abgewehrt.

Die drei sehen sich verständnisvoll an. Er holt drei Flaschen und steckt sie ihnen in die Hand.

— Nun gut, Genosse, wir wollen Nachsicht mit dir üben. Aber die Lampe muß ausgemacht werden; ich spiele mit meinem Kopf. Ihr müßt Euch in das Hofzimmer begeben. Schnell, schnell!

Er sieht sie verstohlen an, rafft die Champagnerflaschen und Gläser zusammen. Sie zögert noch einen Augenblick, sieht die drei Soldaten verzweiflungsvoll an und geht endlich mit einem leisen Seufzer in das Schlafzimmer. Er folgte ihr mit den Soldaten.

— Aber sicherheitsshalber sperre ich die Tür nach vorne ab. Den Schlüssel gebe ich dem Hausbesorger. Herr Genosse können ihn morgen erhalten. Wir danken auch bestens.

Er war jetzt ein ganz harmloser Kerl geworden.

— Aber ich bitte, die Lampe sofort zu löschen, verlangt der eine noch.

Der Doktor tappt im Dunklen ins Zimmer zu- rück. Blöcklich tastet er an etwas Warmes, Weiches, Molliges.

Am anderen Morgen, als er in tadellosem Byjama aus dem Badezimmer in die Schlafstube tritt, sieht er sie im Bett, den Kopf auf beide Hände gestützt, zusammengekauert.

— Was sinnst du, mein Schatz?

— Ach, ich grüble nur: ob ich das Opfer des Kommunismus oder der Gegenrevolution bin?

Chamberlain ging sodann auf Hendersons Argumente ein, daß man den Einwänden gegen das Protokoll durch Abänderungen hätte begegnen können, und erklärte, daß die Regierung das Genfer Protokoll auch unter diesem Gesichtspunkt geprüft habe, doch hätte, wenn man die notwendigen Änderungen vorgenommen hätte, vom Protokoll kaum etwas belassen werden können. Es wäre vollständig zusammengeschrumpft und hätte nichts für die Sicherheit der Welt beigetragen. Hinsichtlich der Behauptung Hendersons, daß das Protokoll nur die logische Krönung des Völkerbundes darstelle, erklärte Chamberlain, daß er der Anwendung der Logik auf die Politik mit tiefem Mißtrauen gegenüberstehe. Der Ursprung des Genfer Protokolls gehe auf die Verhandlungen zurück, die Macdonald und Chamberlain im Vorjahr geführt hätten. Hendersons Ausführungen hätten gezeigt, daß der Gedanke der britischen Regierung der gewesen sei, daß Sonderabmachungen und regionale Verträge durch ein umfassendes Gebilde der internationalen Sicherung zu ersetzen sei. Dieser Gedanke sei aber nicht zugleich in der Politik der fremden Regierungen beherrschend gewesen. Diese Regierungen hätten nicht beabsichtigt, lokale Bündnisse und regionale Verträge aufzugeben, sondern hätten im Gegenteil das Protokoll als ein Mittel betrachtet, um jener Welt noch eine weitere Sicherheit zu geben. Das Protokoll sollte also nach dieser Meinung vorher und nachher durch entsprechende Bündnisse und Abmachungen ergänzt sein.

Eine Anfrage Lloyd Georges über die Ostgrenze.

London, 24. März. Im Unterhaus richtete Lloyd George an Chamberlain die Frage, ob es richtig sei, daß sich Deutschland bereit erklärt hat, seine jetzige Westgrenze frei anzuerkennen und daß Deutschland keine nochmalige Prüfung oder Abänderung dieser Grenze verlangt. Ist es richtig, daß Deutschland dieselbe Erklärung auf den Osten gibt oder ist diese Frage schiedsgerichtlichen Verhandlungen unterworfen?

Chamberlain antwortete: Nein! Deutschland ist bereit, alle Wünsche nach Änderung dieser Richtung aufzugeben. Was den Vorschlag von schiedsgerichtlichen Verhandlungen über die Ostgrenzen betrifft, so schlägt es nicht vor, daß seine östlichen Grenzen das Thema solcher Schiedsgerichtsverträge werden sollen. Es ist bereit zu der Erklärung, daß es den Gedanken aufgibt, die östlichen Grenzen durch kriegerische Maßnahmen abzuändern, aber Deutschland ist nicht bereit, zu erklären, daß es jede Hoffnung aufgeben werde, jemals die östlichen Grenzen durch freundschaftliche Verhandlungen auf diplomatischem Wege oder durch Vermittlung des Völkerbundes an gewissen Punkten abzuändern.

recht hielt, forderte ich ihn in meiner Aufregung auf, den Börsensaal sofort zu verlassen, da mit ihm mir entsprechende Genugtuung verschaffen kann. Inzwischen erklärte ich allerdings, wenn einer von uns beiden betrügt, der Betrüger nur er, Heidelberg, sein kann.

Von anderer Seite erfahren wir, daß die Fäden der jetzigen Affäre nicht von heute stammen, daß die Fäden nämlich Heidelberg am Gummiarkt gegenüber dem Agenten Max Schid den Anfangsputs von 290.000 Kronen beantragte. Die Notierungskommission hat aber dieser Beantragung nicht Platz gegeben. Heute kam Heidelberg auf dem Delmarkt wieder mit Max Schid in Widerspruch. Bei dieser Gelegenheit war es Schid, der nicht entzückt war von der Entwicklung der Delaktien, nachdem Heidelberg zu steigenden Kursen eine ganze Menge Delaktien gekauft hatte und dann plötzlich zu überraschend billigen Kursen diese anzubieten begann.

Die ernstesten Kreise der Börse haben natürlich mit größter Mißbilligung von dem Skandal Kenntnis genommen und fordern, daß der Börsenrat mit der größten Unparteilichkeit in dieser peinlichen Angelegenheit vorgehen möge und Genugtuung gebe, nicht nur den beleidigten Börsenmitgliedern, sondern auch ein Ende mache den Skandalen um die Feststellung der Mittelkurse.

Der Revolver im Börsensaal

Wahrheit oder Dichtung? — Wilhelm Heidelberg behauptet, nur seinen Schlüsselbund hervorgezogen zu haben

Am der heutigen Börse hat sich nach dem Abläuten eine Szene abgespielt, die in den Annalen der Budapester Börse ohnegleichen ist. Angeblich soll sich der Vorfall derart abgespielt haben, daß der Börsenrat Jakob Schwarz plötzlich auf das Börsenmitglied Wilhelm Heidelberg zutrat und ihn mit scharfen Worten wegen einer beleidigenden Äußerung zur Rechenschaft zog. Die Heidelberg angeblich getan haben soll. Wilhelm Heidelberg erklärte darauf, daß er für jede Äußerung die Verantwortung übernehme und kein Geheimnis daraus mache, daß seiner Ansicht nach, alle Schlüsse, die zum sogenannten „Mittelkurs“ geschoben, auf Betrug beruhen. Börsenrat Jakob Schwarz wies die Insinuation entristet zurück und erklärte, bei dem Börsenrat gegen Heidelberg vorgehen zu wollen. Um die streitenden Parteien bildete sich natürlich ein großes Publikum, von dem Beschimpfungen nach beiden Seiten ausgestoßen wurden. Besonders der Börsenagent Michael Stiller betrug sich höchst kriegerisch und überschüttete angeblich den Heidelberg mit beleidigenden Ausdrücken, um diesen zur Forderung ritterlicher Genugtuung zu provozieren. Angesichts der immer drohender werdenden Situation soll dann Heidelberg in seine rückwärtige Hosentasche gegriffen und von dort ein kleines Futteral hervorgezogen und mit Stentorstimme geschrien haben:

„Ich weiche vor niemandem zurück, wer aber mich angreift, den schieße ich nieder!“

Darob entstand ein großer Rummel im Börsensaal, die Börsendiener drangen in die Menge der streitenden Börsenmitglieder ein und drängten sie auseinander und auf die Straße.

Von dort eilte Heidelberg zum Börsenrat, wo er seinen Fall mit allen Einzelheiten vortrug und gleichzeitig die Anzeige gegen seine angeblichen Angreifer erstattete. Er behauptete, in dem Etui nur seine Kassen- und Schlüssel bewahrt zu haben.

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, über die Affäre mit

Wilhelm Heidelberg

zu sprechen, der den Vorgang des Skandals folgenderart darstellte:

„Nach Abläuten des offiziellen Börsenverkehrs ließ ich mich in ein Gespräch ein mit einem bekannten Bankdirektor, in dessen Verlauf ich sagte, daß nach meiner Ansicht die unrichtigen Börsenkurse daher stammen, daß die Agenten förmlich ohne Ausnahme gezwungen sind, zu betrügen, weil, wenn sie das nicht tun, bei den Eröffnungskursen sie nicht mehr imstande sind, den Banken die garantierten Mittelkurse herauszubringen.“

Kurz nach diesem Diskurs trat auf mich plötzlich Jakob Schwarz zu, der, wie ich höre, von dem Agenten der Kommerzbank Dr. Larnóczy von meinen Äußerungen gehört hatte, und zog mich zur Verantwortung, warum ich gesagt hätte, daß er betrügt. Ich habe darauf meine Äußerung bezüglich der Irrealität der Mittelkurse wörtlich wiederholt.

Jakob Schwarz kam ganz außer sich und stürzte mit den Worten auf mich zu, daß er mich wegen dieser Äußerung aus dem Börsensaal hinauswerfen werde. In aller Ruhe antwortete ich ihm, daß ich seine Äußerung zur Kenntnis nehme und sofort bei der Börsenleitung die Disziplinaranzeige erstatten werde. Während des Wortwechsels sammelte sich eine ganze Reihe von Börsenbesuchern um uns an und

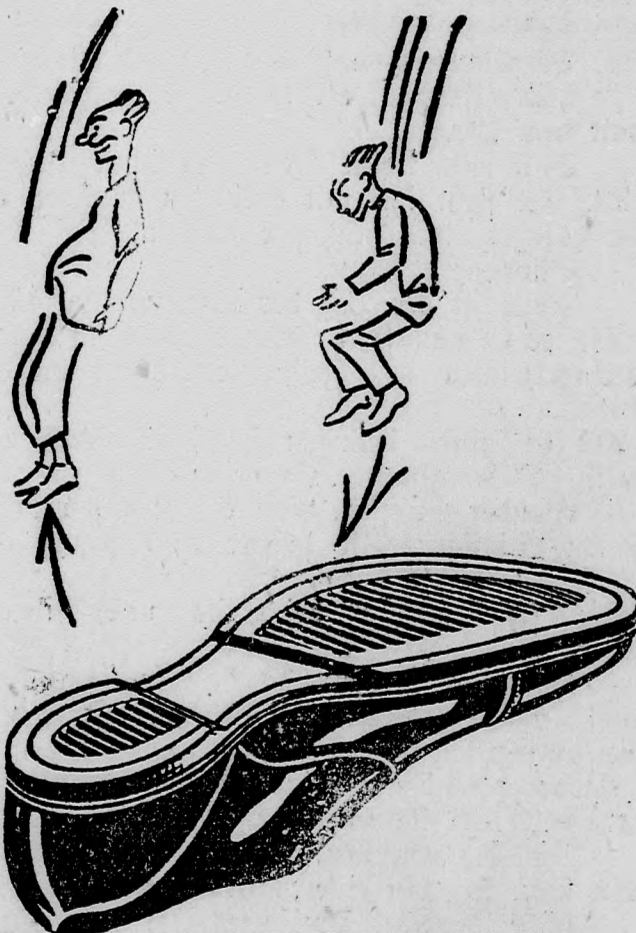
bedrohte mich mit Beschimpfungen und erhobenen Fäusten. Angesichts dessen rief ich aus voller Kraft, daß ich niemandem erlaube, an mich zu rühren, denn wer an mich rührt, den schieße ich nieder!

Um meinen Worten größeren Nachdruck zu verleihen, zog ich plötzlich aus meiner Hosentasche die in einem kleinen Etui befindlichen Kassen- und Schlüssel hervor, als ob ich eine Waffe in der Hand hätte. Sogleich aber kamen einige Saal-diener zu meinem Schutz und unter deren Deckung verließ ich den Börsensaal. Nach dem Fall begab ich mich sofort zur Börsenleitung und erstattete die Disziplinaranzeige vor allem gegen Jakob Schwarz, ferner Köny, Stiller und Schid. Der Börsenrat

Jakob Schwarz

gab unserem Mitarbeiter folgende Information:

Nach dem Abläuten der offiziellen Börse kam Dr. Larnóczy zu mir und gab seiner Entrüstung Ausdruck, daß Wilhelm Heidelberg in Verbindung mit meiner Person beleidigende Äußerungen tat und unter anderem sagte, daß jeder Kommissionär an der Börse betrügt, ob er nun Moriz Köny oder Jakob Schwarz heißen möge. Darauf suchte ich Heidelberg auf und zog ihn in der energischsten Form zur Rechenschaft wegen dieser Äußerung. Nachdem Heidelberg seine beleidigende Äußerung auf-



PALMA

Kautschukabsatz und Sohle

wetterfest, elastisch, hygienisch!

Die Nierenkrankheiten

Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Julius Benzke.

Universitätsprofessor Dr. Julius Benzke hielt heute abends im Arztcasino über die Diagnose und die Behandlung der Nierenkrankheiten einen hochinteressanten Vortrag. Im nachfolgenden geben wir den Gedankengang seiner Ausführungen wieder:

Die Nierenkrankheiten bedürfen einer vollkommen individuellen Behandlung. Der Scharlach ist diejenige Krankheit, wo dem behandelnden Arzte die größte Möglichkeit zur Prophylaxe gegen die Nierenkrankheit geboten wird. Das erste, was man bei diesen Fällen vornehmen muß, ist die nierenchonende Diätvorschrift. Man hat auch des öfteren Versuche mit Nitroprasin gemacht, doch konnte diese Methode nicht die erwünschten Erfolge aufweisen. Wenn die Heilmethode bei einer akuten Krankheit angewendet wird, so ist die Genesung vollkommen sicher. Bei akuten Nierenkrankheiten ist eine der stärksten Waffen des Arztes die Bettruhe, die, bei chronischen Krankheiten angewendet, nur in den seltensten Fällen zum Ziele führt. Bei der Entstehung der Nierenkrankheiten und bei deren Weiterentwicklung spielt nämlich die analoge Gestaltung der Haut- und Nierenadern eine bedeutende und ausschlaggebende Rolle. Deshalb kann die Bettruhe nur dann aufhören, wenn man bei dem Kranken Zeichen der langsamen Genesung wahrnimmt, anderenfalls würde nämlich der Körper die plötzliche Temperaturveränderung, der er ausgesetzt ist, nur schwer ertragen können, wodurch die Hautadern eine Spannung erleiden, was eine analoge Gestaltung der Nierenadern nach sich zieht. So sind auch mit dem Gang gewisse Zusammenhänge der Haut- und somit der Nierenadern verbunden. Dies ist die Ursache, weshalb der Kranke nach der Bettruhe nur Schritt ins normale Leben zurückgeführt werden kann. Wenn der Kranke nach einer kürzeren oder längeren Bettruhe aufsteht, so muß das Herz gegen einen großen peripherischen Widerstand arbeiten und da treten unfehlbar Symptome der Herzunfähigkeit ein. Wenn also der Arzt bei dem Kranken einen von dem normalen abweichenden und höheren Blutdruck konstatiert, so muß abgewartet werden, bis die akute Krankheit sich zur chronischen entwickelt, da der Blutdruck dann geringer und das Herz widerstandsfähiger ist.

Wenn die Wissenschaft einem abgeschlossenen anatomischen Zustande gegenübersteht, so kann an eine vollständige Wiederherstellung der normalen Funktionen bei dem heutigen Stand der Wissenschaft noch nicht gedacht werden. Ein besonderes Gewicht muß auf die Diagnose gelegt werden. Nach der Feststellung der Krankheit hat eine individuelle Behandlung einzutreten, bei der in Berücksichtigung gezogen wird, inwiefern der Organismus funktionell fähig ist. Wenn er die organischen Funktionen bestreiten kann, so darf der behandelnde Arzt den Kranken nicht mit allzutrennen Vorschriften überbürden, es darf ihm nicht das Bewußtsein seiner Krankheit eingeflöselt werden, bevor nicht die Krankheit in ein solches Stadium tritt, wo dies unvermeidlich ist.

Die Untersuchung dessen, ob tatsächlich ein Nierenleiden vorhanden ist, geschieht folgendermaßen: Dem Kranken Organismus wird in der Früh auf nüchternen Magen eine größere Menge Flüssigkeit zugeführt, der halbstündig austretende Urin scheidet in vier Stunden der Wassergehalt aus, falls die Niere gesund ist. Sehr häufig kommt es bei den Nierenkranken vor, daß sie alle Speisen stark gesalzen essen, ähnlich wie bei den Zuckerkranken, die eine besondere Vorliebe für Süßigkeiten haben. Große Salzengenügen müssen dem Kranken Organismus selbstredend entzogen werden, da sie bei Nierenkrankheiten eine geradezu verheerende Wirkung haben. Der Genuß von Fleisch und Eiweiß enthaltenden Speisen muß in einem gewissen Maße beschränkt werden. Wenn der Arzt bei einem Kranken die Feststellung macht, daß er seinen Kalorienbedarf vorwiegend mit Eiweiß enthaltenden Speisen bestreitet, muß unbedingt dahin gewirkt werden, daß der Nierenkranke von dieser ihm höchst gefährlichen Richtung abgelenkt werde. In früherer Zeit bestand die Theorie, daß im Falle von Nierenkrankheiten sogenanntes „braunes“ Fleisch (Rindfleisch) schädlicher wirke, als „weißes“ Fleisch (Geflügel), doch hat sich diese Auffassung als irrtümlich erwiesen. Darauf muß geachtet werden, daß dem Körper keine allzu große Menge von Fleisch oder

Stwe
werde
vorrich
Rein
doch ka
die sch
per zuf
nung, h
hülfe
in eine
große
Ausfche
schieden
luten
ische
auch
Bete
Krau
den
Nieren
dafür
zogen
möht
wünsige
nieren
sie inge
einer
spektion
Wenn
aus der
fordern
inlogit
ihrem
or, w
ben auf
liche,
im lofe
wandelt
Singen
Ungolen
kommen
noch le
für die
Schwar
Lebens
typische
wichtig
Ausdruc
süßes W
auf jap
das eine
warum
in blin
unter d
Erwache
trüß ist
Verloren
die Haut
Rettung
Zeit kle
hoch au
Eine jo
Wangen
lautet
morgen
des Br
des all
Subbha
kann.
Sonne
geben, d
in der
blonden
Subbha
haben
sagt. C
Ah, wa
nur, daß
Mit W
nach der
ihn mög
essen, b
nem heil
Nirwand
zu glaub

meiner Aufregung auf, t zu verlassen, da gung verschaffen kann. gs, wenn einer von uns ur er, Heidelberg,

ren wir, daß die Fäden te stammen. Gestern hat Gummimarkt gegenüber den Anfangskurs von Die Notierungskom- undung nicht Platz gege- dem Delmarkt wieder p. Bei dieser Gelegenheit entzückt war von dem dem Heidelberg zu stei- enge Delaktien gekauft berrasschend billi- t begann.

örse haben natürlich mit Skandal Kenntnis ge- der Börse mit der er peinlichen Angelegen- gung gebe, nicht nur ern, sondern auch ein um die Feststellung der

ankheiten

ors Dr. Julius Benz. Julius Benz hielt ino über die Dia- ung der Nieren- ressaanten Vortrag. Im dankengang seiner Aus-

brigen einer vollkommen Scharlach ist diejenige Arzte die größte Möglich- Nierenkrankheit geboten diesen Fällen verordnen diesen Fällen verordnen borschrift. Man hat Protropin gemacht, doch rwinlichsten Erfolge auf- o bei einer akuten o ist die Genesung voll- entkrankheiten ist eine der e Betruhe, die, bei t, nur in den seltensten

Entstehung der Nieren- mwicklung spielt nämlich er Haut- und Nie- ausschlaggebende Rolle, um aufhören, wenn man glamen Genesung wahr- h der Körper die plög- er ausgeföhrt sei, nur die Hautadern eine analoge Gestaltung der auch mit dem Gang ge- und somit der Nieren- che, weshalb der Kranke Schritt ins normale Le-

Wenn der Kranke nach the aufsteht, so muß das erischen Widerstand ar- Symptome der Herz- t Arzt bei dem Kranken den und höheren Blut- idelst, da der Blutdruck andsfähiger ist.

en abgeschlossenen enübersteht, so kann an der normalen Funk- Bissenchaft noch nicht s Gewicht muß auf die h der Feststellung der andlung einzutreten, bei d, inwieferne der Orga- n er die organischen f der behandelnde Arzt an Vorschriften über- e wußt sein seiner rden, bevor nicht die tritt, wo dies unvert-

ta tatsächlich ein Nie- folgendermaßen: Dem Früh auf mühternen eit zugeführt, der halb- in vier Stunden der esand ist. Sehr häufig er, daß sie alle Speisen bei den Zuckerkranken, gigkeiten haben. Große rganismus selbstredend ankheiten eine geradezu r Genuß von Fleisch speisen muß in einer n. Wenn der Arzt bei t, daß er seinen Kal- thaltenden Speisen be- wirkt werden, daß der fährlichen Richtung ab- hand die Theorie, daß sogenanntes „brau- wirte, als „weißes“ Auffassung als irr- chet werden, daß dem von Fleisch oder

Eiweiß enthaltenden Speisen zugeführt werde. In der Eiweißbeschränkung muß man auch recht vorsichtig vorgehen. Ebenso verhält es sich mit der Milch. Reine Milch darf dem Organismus nicht zufommen, doch kann man die Vorteile der Milch bewahren, ohne dabei die schädlichen Nachteile, wie zum Beispiel Salz, dem Körper zuführen zu müssen, wenn man dem Kranken eine Nah- rung, bestehend vorwiegend aus Sahne, vorschreibt. Die Hülsenfrüchte, Erbsen, Linjen, Bohnen usw., können in einem gewissen Maße ebenfalls erlaubt werden, da sie große Mengen von Kohlenhydraten enthalten, bei deren Ausscheidung die Niere keine Rolle hat.

Sehr schädlich wirken auf den Organismus ver- schiedene Gewürze. Unter diesen fallen unter den abso- luten Enthaltungszwang: Pfeffer, Paprika, Re- tische und Zwiebeln, während die anderen Gewürze, wie auch Essig und Zitrone keiner Beschränkung unterliegen. Die Petersilie ist für Nierenkranke sehr mäßig, ebenso Kraut und Kohlrüben, da diese keine nierenreizenden Elemente enthalten. Was den Alkoholverbot für Nierenkranke anbelangt, so sprach sich Professor Benzge dafür aus, daß ein, zwei Glas Wein nicht demjenigen em- pfohlen werden sollen, die sich im Laufe der Jahre daran ge- wöhnt haben.

Tokio brennt...

- Von Jolanda Reu. -

Es ist ein Funke entsprungen. Entsprungen in einem der niedlichen, zierlichen Fleu- mungigen Holzhäuschen, die in unabsehbaren Reihen, unifor- mieren, braven Schulkindern gleich, Spolier stehen, als ob sie irgendeinen würdigen Gast erwarteten — den Eingang einer Fürsichtigkeit vielleicht, die unter sie kommt, um In- spektion abzuhalten. Und siehe! Die Fürsichtigkeit ist da. Wenn auch nicht hergelangt über den schmerzhaften Weg, aus dem fernsten Fernen des heiligen Reiches der Sonne, sondern aus einem der Häuschen entsprungen, im Stillpau- sagnito: als Funke verkleidet. Doch im Nu wächst sie zu ihrem wahren Wesen heran, nimmt fürstliche Dimensionen an, wächst immer weiter, durch die papierenen Fenstersteh- ben auf die schmerzhaften Gasse hinaus, in das nächste nied- liche, zierliche Schwesterhäuschen hinein. Die Fürsichtigkeit im losen Gewande der Liebe sagt laut und wildrot einber, wandelt Löwe und Farben zu apokalyptischem Chaos, in des Sängens und Sengens nimmernüdem Crescendo.

Tokio brennt...

In den niedlichen Holzhäuschen ersticken Stimmen. Ungelente, verblümmerte Füßchen versuchen zu eilen, zu ent- kommen. Simons aus leuchtenden Seiden hüpfen in die noch leuchtenden Gäßchen hinaus, glühen auf in Purpur — für die Dauer von Sekunden — verlöschen zu formloser Schwärze.

In den niedlichen Holzhäuschen tobt der Kampf des Lebens um das Leben. Der glühende Feuerschein hat das typische Lächeln auf den glatten Jopanergesichtern ver- wischt; im Paroxysmus des Schreckens ist den Zügen jeder Ausdruck entschwunden — die Lippen kennen nur ein ein- ziges Wort mehr, das Wörtchen: ich. Wie lautet es wohl auf japanisch? Wie immer es lautet mag — es bedeutet das eine:

„Ich, ich, ich! Du willst dich retten? Warum du, warum nicht ich? Zuerst ich, ich!“

Es bedeutet Drängen, Stoßen, Kampf der Ellbogen in blinder Hast. Bedeutet das Erwachen des Urgewaltigsten unter der herabgleitenden Maske der Menschlichkeit: das Erwachen der Bestie.

In der immer röter werdenden Illumination der wüt schmelgenden, schmelenden, schwellenden Flammen irren Verlorene, suchen Rettung. Gibt es eine?

Die Flammenzungen lecken in ungeschämter Bier und die Häuschen sind aus Holz zusammengefügt. Gibt es da Rettung?

Tokio brennt — so rasch, daß selbst zum Sarafiri keine Zeit bleibt. —

In einem der niedlichen, zierlichen Holzhäuschen tobt auf einem Schemel eine zierliche, niedliche Gestalt. Eine japanische Schönheit mit kirchroten Lippen, mit Wangen, weiß wie Kirschblüten — ihr selten stiboller Name lautet Kirschblüte. Kirschblüte ist festlich angetan, denn morgen wird sie Hochzeit halten, wird morgen einziehen in des Bräutigams Haus. Kirschblüte steht vor der Statue des allmächtigen Hausgottes Buddha.

Sie betet wohl, sie dankt ihm wohl für ihr Glück? „Buddha,“ flüstert Kirschblüte, „hilf mir, guter, lieber Buddha. Wirt! Wunder, auf daß ich wieder an dich glauben kann. An dich glauben wie ehedem, bevor ich das Land der Sonne verlassen, um in jenes fremde, seltsame Land zu gehen, das die weißen Menschen England nennen. O, dort in der Pension, in dem einen Jahr, unter den lustigen, blonden Mädchen hab' ich verlernt, an dich zu glauben, Buddha. Dort hab' ich nicht Kirschblüte geheißt — Conny haben sie mich gerufen. Nur er, er hat „Cherry“ zu mir ge- sagt. Cherry and Harry... Weißt du noch, Buddha? — Ach, was weißt denn du? Du weißt ja nichts... Weißt nur, daß ich morgen Hochzeit halten muß mit Mi-ta-ku. Mit Mi-ta-ku. Kann ich ihn mögen, diesen Mi-ta-ku, nach der Pension mit den lachenden Mädchen — kann ich ihn mögen nach Harry?

O, laß ein Wunder wirken, Buddha. Gib mir Ver- gesen, breite Nirwana über das Jahr, das ich fern von bei- nem heiligen Reiche, von deinen heiligen Bräutchen verbracht. Nirwana, großer Buddha, damit ich an deine Größe wieder zu glauben vermag! Nirwana...“

Das Wort erstirbt. Ein Loben, ein Losen rollt den Weg entlang. Rote ergießt sich über das dunkle Gemach, über die hohende Gestalt, über die Staube Buddhas, des Hausgottes. Und das große Sengen bemächtigt sich der Seiden und Blumen, erfüllt im Augenblick den kühlen kleinen Raum mit seinem schmelzenden Atem, stiehlt sich an die Kirschblüte heran, reißt sie an sich...

Kirschblüte — Conny, Cherry?! — starrt mit weit aufgerissenen Augen vor sich hin. Was sehen diese Augen? Flammen, stürzende Balken, eine verheerende Feuers- brunst? Diese Augen sehen mehr. Sie sehen ein Wunder — das Wunder, Buddhas Wunder.

„Das ist deine Antwort auf mein Flehen, Buddha — guter, großer, großer Buddha? Du schenkt mir Nir- wana und schenkt mir den Glauben an dich zurück, den süßen Glauben, den ich verloren. Buddha, ich danke dir...“

Die Flammen schlagen über dem Gemach zusam- men. Lieber dem Gemach, das nichts mehr ist als Asche und Schutt. Asche und Schutt lagern sich schützend auf Kirsch- blüte, auf daß der Nirwana traumloser Traum sie ungestört umfange. Asche und Schutt vermengen sich mit den ver- stolzten Ueberresten der Statue — mit den irdischen Ueber- resten des unsterblichen Buddhas — des Wunderwirkenden. Und die Flammen ziehen weiter. Tokio brennt...

Der Journalist unserer Zeit

Eine psychoanalytische Studie.

- Von E. L. D. Boehmer-München. -

Jeder Beruf prägt aus dem Berufenen ein eigen- tes Ich. Menschen, ihrer seelischen Konstruktion, ihren Begabungen, Neigungen, Entwicklungen nach unbedingt auf einem bestimmten Arbeitsfeld mögliche Menschen, tragen das Fluidum, die Färbung, die Energie ihrer Arbeit um, in und mit sich. Der unifor- mierende und nivellierende Einfluß der täglichen Tä- tigkeit macht sie zu Neugeborenen: Der Beamte modelt den „Ur“-Menschen um in ein zweites, vorher nicht dagewesenes Wesen. Der Offizier. Der Priester. Der Schauspieler. Der Friseur. Auch der Journalist. Alle

gaben ihr Ursprünglich auf. Wurden Weltbürger ihrer neuen Lebenskampfesforderlichen, naturbeengten Schaf- fensphäre.

Die Natur bildete unbändige Lust zum Schrei- ben. Kein mechanische, zunächst ungeistige, triebhafte Schreiblust. Die Natur erzeugte „Sensationshunger“, Drang nach dem ewig Neuen, Stolz auf das Wissen des noch nicht Dagewesenen, Mitleid, d. h. Gefühl der Unzufammenhängigkeit, mit allem Beralterten, Lebens- verlustigen. Die Natur gebar Liebe zum Menschen. Zu dem Aufstrebenden, Fern- oder Gesamtmenschen. Dieses dreifache Naturerzeugnis ich, neu, idealtüch- tiges Elemente ist der Journalist. Unter jeweiliger Element-Dominante entstand das seeliche Gebilde des schreiblustigen, zeitfrohen Außenwelt- freundes. Die Neulust identifiziert sich bei ihm nicht mit dem gemeinen Hunger der Masse nach dem unerhörten Neuen, durch das „Altes“ begraben wird. Es ist vielmehr ein elegantes Sich-über-das-Heute- Schwingen. Das Bewußtsein eines stark betonten anormalen Vorgefühls von unmittelbar aus der Zeit und dem Zeitgeist resultierenden Tageserquicknissen.

Diese prophetische Begabung erzwingt Stolz. Stolz auf die Kenntnis, Mitleid mit dem Geschehenen. Einfälligen. Bei halt- oder charakterlosen Individuen — die sehr häufig genialische Symptome tragen — artet diese geistige Hybris in Blasiertheit, auf deutsch neu- und naserweisen Dünkel aus. Jede kleinliche Un- gewohnheit von Bandekten- und Archibedurchschneiffeln merzt sich in ihm aus. Philologischer Fremd- und Fron- dienst schaltet da aus.

Zeitungen verpflichten. Die Affoziationszentren der öffentlichen Meinung lassen sich nicht mißbrauchen zu Lummelplätzen eines anarchischen Subjektivismus. Der Journalist ist kein Schriftsteller, der Märchen und Masken gebraucht. Eher Dichter, der aus der Objektivität des Heute dichtet. Für und über das Morgen. Aus Liebe zur denkenden Menschheit. Zur politischen, das heißt männlichen Außenwelt.

Die Psyche des politischen Journalisten ist nicht so kompliziert, wie die des unterhaltenen, des Feuille- tonisten. Neue psychische Funktionen kann man unter- scheiden. Kunstwissenschaftliche Interessen, genialen Dilettantismus und intellektuellen unmaßigen Kritizis- mus. Fördernd wirkt poetische Einfamkeit und jener tief-

Minden vásárló

INGYEN KAP

színházbélyeget

a következő cégeknekél:

<p>Magyar Divatosarnok VII. Rákóczi ut 74.</p> <p>Fehér M. Miksa, angol urlasabó IV. Károly körút 16.</p> <p>Csángó Dezső, bőrdobos VII. Rákóczi ut 86.</p> <p>Haskó, öszt. Haskó és Szegő, divatára IV. Deák tér 4.</p> <p>Baumgartner Soma, Kőzponti Drogéria VIII. Rákóczi ut 55.</p> <p>Kirchknopf és Adam, uri- és nődivat IV. Ferenciek tere 7.</p> <p>Bayard Drogéria IV. Váci ucca 52.</p> <p>Kollmann Testvérek, cipőárúháza VIII. Rákóczi ut 53.</p> <p>Galambos, -elyem- és szövetboltja IV. Ferenciek tere 4.</p> <p>Grosz Testvérek, szövetárúház VII. István ut 41-43.</p> <p>Vizy Domonkos, csemegéztálat V. Vilmos császár ut 60.</p> <p>Szánó, háztartás- és vegyipari cikkek VII. István ut 29.</p> <p>Grossmann Mór, divatára VI. Király ucca 28.</p> <p>Dabyné, nőkalapészalon, VII. István ut 10.</p> <p>Sós Bernát, uri divatüzlet VII. Erzsébet körút 54.</p> <p>Halmi Erzsébet, női divatészalon IV. Molnár ucca 17.</p> <p>Schwartz Lázár és Fia, kötött, szövetárú VII. István ut 29.</p> <p>Reinhardt, cipők VII. István ut 26.</p> <p>Merino Posztókereskedelmi Rt. VII. Rákóczi ut 40.</p> <p>Serényi Zsigmond, cipőüzlet VII. Erzsébet körút 44.</p> <p>Litzmann Irma, gyermekruha VI. Király ucca 18.</p> <p>Blau Andor, hu-osarnok VIII. Teleki tér 4.</p>	<p>Weisz Samu, harisnya, kestyű VI. Király ucca 2.</p> <p>Korkos és Fia, bőrdobos VII. Károly körút 8.</p> <p>Fővárosi bőrdobos Erzsébet körút 27 (volt Gambrius)</p> <p>Nemzeti Nagy Arúház VII. Király ucca 7.</p> <p>Spernát Géza, uri divatárúház VII. Király ucca 17.</p> <p>Reisz Dávid, hussarnok Hunyadi tér, Vásárcsarnok.</p> <p>Oktagon-gyógyszertár VI. Teréz körút 12.</p> <p>Katz Albert, cipőüzlet IX. Lónyay ucca 42/a.</p> <p>Ballássy Gyula, csemegéztálat IX. Ráday ucca 65.</p> <p>Kundstädter Marcell, papírüzem VII. Thököly ut 53.</p> <p>Erzsébet divatárúház VIII. Baross ucca 46.</p> <p>Winkelhofer Utóda, cipőüzlet VI. Király ucca 44.</p> <p>Sohnitzler Artur, uri, női divat VIII. Teleki tér 7.</p> <p>Steinitz Gábor, papírkereskedő V. Lipót körút 20.</p> <p>Frey Izidor, kalapüzlet VI. Király ucca 34.</p> <p>Bakos István, 'es'ekko eskedés X. Belső Jászberényi ut 8.</p> <p>Hirschler Izidor, mézáró VI. Szondy ucca 45.</p> <p>Oktagon játék- és pipaüzlet VI. Andrássy ut 51.</p> <p>Divatház (Feuerstein) VIII. József körút 38.</p> <p>Markstein Rudolf, szabókelek VIII. Népszínház ucca 44.</p> <p>Ormal cipőárúház VIII. Baross ucca 68.</p> <p>Neumann Gyula, kötött szövet V. Lipót körút 23.</p>	<p>Kooh József, csemegéztálat II. Margit körút 48.</p> <p>Edénykirály VII. Dohány ucca 48.</p> <p>Fráter Desső, uri, női divat VIII. Baross ucca 93.</p> <p>Herzog és Fodor, uri, női divat VII. Thököly ut 24.</p> <p>Élő Ferenc, csemegéztálat II. Margit körút 26.</p> <p>Nasser Testvérek, ékszerészek Ujpest, Árpád ut 34.</p> <p>Rákos csemegéztálat Ujpest, Árpád ucca 73.</p> <p>Brichta Károly, cipőüzlet Ujpest, István ucca 11.</p> <p>Hatala Antal, edényárúház Pesterzsébet, Kossuth ucca 60.</p> <p>Özv. Gyurik Jenőné, csemegéztálat Pesterzsébet, Gyáli ut és Rákóczi ut sarok.</p> <p>Schwarz Lajos, csemegéztálat Pesterzsébet, Piac tér 15.</p> <p>Schröder Agoston, uri, női divat Pesterzsébet, Kossuth ucca 34.</p> <p>„Rekord“ cipőárúház Pesterzsébet, Kossuth ucca 42.</p> <p>Hiller Mihályné, fűszerkereskedés Pestszentlőrinc, Üllői ut 37.</p> <p>Berényi Géza, csemegéztálat Pestszentlőrinc, Üllői ut és Baross ucca sarok.</p> <p>Hinterleitner Károlyné, csemegéztálat Pestszentlőrinc, Állami lakótelep 108/5.</p> <p>Liko Béla Pestszentlőrinc, Állami lakótelep 131/1.</p> <p>Amerikai Nagyárúház, cégt. Vámos G. Kispest, Üllői ut 131.</p> <p>Molnár Pál, cipőüzlet Kispest, Üllői ut 103.</p> <p>Mateoczy-Fleischer, bőrdobos, játékarú Kispest, Üllői ut 129.</p> <p>Hartenstein, órák ékszerészek Kispest, Üllői ut 123.</p> <p>Herzog és Grosz, uri, női divat Kispest, Üllői ut 97.</p>
--	--	---

Minden Ocean-konzerv után színházbélyeg jár

MAGYAR KÖZTISZTVISELŐK ÉS ÁLLAMI ALKALMAZOTTAK TAKARÉKPÉNZTÁRA R.-T.

Telefon: József 60-49 VII., Rákóczi-ut 76. I. emelet Telefon: József 135-93

gründige Lebensidealismus, der sich in anderen Berufsstellungen höchst peinlich-drohtlos ausnimmt. Es ist nicht der kleine Novellenschreiber, literarische Kleinkünstler, dichterische Stümper und unfruchtbare Satiriker. Es ist der lyrische Dichter in Prosa, der mit leichter Feder über und für den Tag, über und für die Kunst des Tages seine ureigenen Gedanken niederlegt. Aus dem Geschehenen wie Geschaffenen mischt er in einem individuellen, extrem subjektiven Stil das objektive Urteil. Ohne Stilempfinden und Stilbeherrschung kein Kritiker. Ohne ästhetischen Wortsinn und Wertinstinkt kein meditierender Feuilletonist. Der Gehalt des Feuilletons ist die Form. Alles übrige spiegelt der Tag wider. Wächst sie nicht organisch aus dem umgebenden Ganzen, wird sie herangezückt.

Treibhausgewächse erregen Aufsehen. Zeitungen sind dazu da, Aufsehen zu erregen.

Graphologie

Graphologie — ein Wort in aller Munde. Graphologie hier, Graphologie da, Graphologie überall. In der Bank, in der Fabrik, bei der Polizei, beim Gericht, beim Arzt, bei der Lebensversicherung, im Privatbüro und — in der Zeitung. Sie spürt dem Fälscher nach, stellt bei Aufnahme neuer Beamten ihre Fähigkeiten fest, arbeitet an der Diagnose des Arztes bei Nerven- und Geisteskrankheiten mit, spürt Verbrecher auf, prognostiziert kurze oder lange Lebensdauer, amüsiert auf anregendste Weise eine Gesellschaft und — last but not least — lockt die Abonnenten in die Zeitung. Überall wird graphologisiert und — dafür bezahlt. In Paris verlangt man 5 bis 30 Francs von einem Abonnenten für Graphogramm, 20,000 bis 120,000 Kronen, je nach Umständen.

Wir sehen also, was der Graphologe macht, aber wie macht er es? Er nimmt einen Brief zur Hand und schon ahnt er die intimsten Dinge. Eine gründlichere Untersuchung — er kennt sie. Die Buchstaben haben es ihm verraten, ob der Schreiber eitel, gut, schlecht, wahrhaftig, verlogen, zornig, schüchtern, sparsam, gewissenhaft, ob er dem Adressaten gut, ob er ihn fürchtet — und noch viele andere Dinge... Schnelligkeit ist keine Hexerei, diese — doch. Es kann passieren, daß der langjährige Freund oder Verwandte den Kopf verblüfft schüttelt und murmelt: „So genau habe ich ihn nicht gekannt.“ Der Graphologe ist im Vorteil: er sieht durch eine Reihe kleiner, unscheinbarer, unüberlegter, flüchtiger Zeichen auf den tiefen Grund. Die Buchstaben sind für alle Menschen die gleichen und doch macht sie jeder anders, ja jeder anders zu verschiedenen Zeiten und in anderer Laune. Also steht hinter dem Schreiber etwas, was seine Feder führt. Dieses Etwas ist sein Charakter. Dem lauert der Graphologe auf — packt ihn, zeigt ihn.

Warum ist der erste Eindruck wichtig? Warum der Fremde sympathisch oder nicht? Auf jedem Gesicht — sagt der Dichter — steht seine Geschichte — sein Hass und Lieben — deutsch geschrieben. Des Auges Blau bedeutet Treue, Des schwarzen Auges Gefunkel ist stets Wie Gottes Wege dunkel. Natürlich handelt es sich nicht um Farbe, sondern um den Ausdruck, die Lebhaftigkeit, die Unruhe — um das Persönliche eines Gesichtes. All das, was der Mensch erlebt hat — seine Hoffnungen und Enttäuschungen, seine Stimmungen und Affekte — sein himmelhoch Juchzen und sein zu Tode betrübt, alles hinterließ eine Spur, mit der Zeit eine Runzel.

Die Hand spricht nicht weniger demjenigen, der sie zu verstehen gelernt. Ist ihre Attitüde eine geballte Faust oder ein zärtliches Lieblos? Ein Wählen in fremden Tischen oder ein Gleiten auf melodischen Tasten? Ein Bitten oder ein Geben? Auch da ist ein Lieben und Hassens deutlich geschrieben.

Aber nirgends liegt es so klar auf der Hand, so schwarz auf weiß, wie bei einem Brief. Die Sprache ist übrigens die erste Graphologin, sie charakterisiert den Bedanten, dem fehlt kein i Lippelchen, den Hochstapler, „der macht sich groß“, den Mißtrauischen, „dem kann man kein X für ein U vormachen“. Sie sagt, der Mensch ist kein Stiel, sie meint auch seine Schrift.

Schon Demetrius von Phalacro sagt: Das geschriebene Wort ist der Spiegel der Seele, wir können aus der Handschrift die Sitten des Schreibers bestimmen. Im siebzehnten Jahrhundert schrieb Baldo, Professor an der Universität von Bologna, ein Buch — Die Art und Weise, den Charakter des Schreibers aus einem Brief zu erkennen. Später war es Goethe, der sich für die Frage lebhaft interessierte. Sein Verkehr mit dem Physiognomiker Lavater ist fast allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, daß Lavaters Werk einen Anhang hatte: Von dem Charakter der Handschrift. Viele gelehrte Graphologen kamen nachher; das große Publikum bei uns verhielt sich eher ablehnend, als zustimmend. Spielerei, Schmökelei, ja Schwindel sagten die Siebenmalklugen und behielten bei den Siebenmal-dummen recht. Erst vor einigen Jahren war es, daß ein Wiener Graphologe, Dr. Schermann, die Aufmerksamkeit der breiten Schichten auf sich lenkte. Man las es in den Zeitungen, man hörte es von verlässlichen bekannten Intellektuellen, daß Dr. Schermann folgendes gelang: Er sah aus der Schrift, daß eine Fälschung, ein Einbruch, ein Selbstmord im Anzuge sind. Und sie trafen ein. Verblüffendes, unmöglich Scheinendes, tief-

Geheimstes jagten ihm die Buchstaben. Er erweiterte das gewöhnliche graphologische Feld durch die Entdeckung, daß neben den Buchstaben die Schrift noch andere Zeichen, Schönkel enthält. Diese Schönkel zeigen, wenn auch nicht klar, aber in Andeutungen einen Revolver beim Selbstmörder, einen Schlüssel beim Einbrecher, ein Segel beim Auswanderer. Die Buchstaben des Musikers sind wortenähnlich, des Rechners zahlenmäßig. Aber Schermann sah noch mehr, ein Blick auf die Schrift enthüllt ihm nicht nur Vergangenes, auch Zukünftiges, malte den ganzen Lebensroman des Betreffenden. Und so ging Schermanns Ruhm aus dem Wiener Kaffeehaus, wo er sich vor ein paar Freunden produzierte, über Europa nach Amerika, wohin man ihn berief, um Vorträge zu halten, wo man ihn verfilmt, Dollars zukommen ließ. Viele zweifelten an solchen graphologischen Possibilitäten, griffen Dr. Schermann an, ein Wort gab das andere, ein Artikel den anderen, einem Vortrag folgte der zweite. Das Wort Graphologie kam in aller Munde, deren Handhabung in die Bank, die Fabrik, die Lebensversicherung, das Gericht und die Polizei, in die Privatbriefe und in die Zeitung. Immerhin eine bemerkenswerte Karriere!

Obolomov.

„Südlisches Leben“

Lesen Sie einen solchen oder ähnlichen Titel, bekomme ich meistens leichte Wutanfälle; wenn das nicht, stark melancholische Umwandlungen. Einen solchen Artikel übersehe ich ostentativ. Lesen Sie die Politik, lese den äußerst interessanten und spannenden Bericht über die neuzugewählte Völkerversammlung, übersiege die Selbstmorde und verweile bei einer Operettenpolitik, aus der ich mit Stöhnen entnehme, daß sich bereits nach dem ersten Akt sämtliche Libretti- und Komponisten, Tänzer und Dirigenten zeigen durften und mit Blumen überschüttet wurden. Dann gebe ich, ohne auch nur „Südlisches Leben“ eines Blickes gewürdigt zu haben, die Zeitung unserem Dienstmädchen mit der Weisung, sie sofort, allgütig zu verbrennen. „Ja wohl, trotzdem es die heutige ist!“ (Natürlich, gerade diesmal sah sie sich das Datum an!)

„Oder... zeigen Sie sie noch einmal her...“

Und ich lese, lese „Südlisches Leben“...

Sehe blaues, tief dunkelblaues Meer, das ganz still hält unter den sengenden Strahlen der Sonne. Sehe Menschen in brauner Haut und weißen Kleidern, die, wenn ihnen die Luft am Strand zu heiß geworden ist, in die kühlen Hallen der Hotels zurückkehren. Die, gefällt ihnen eine Tochter dieses ewigen Landes, ein Boot nehmen und mit ihr auf das Meer hinausfahren. Auf dem Wasser lassen sie sich treiben und schauen zurück nach dem Golf, nach ihrer herrlich kleinen Stadt. Kaum kann man sie sehen, so blendet das Meer und zittert die Luft... Zurück dann, zurück in den Heimatshafen. Es ist schon fast dunkel, schwül die Luft und erfüllt von Nebelschweben, die aus dem Wasser steigen. So still ist es, daß man nur das Ruder hört, wie es gleichmäßig und sanft auf das Wasser klappert. Landen dann, komische Gefühlspfindung: fester Boden unter den Füßen. Hotel — kalte Marmorhallen blasen alle Romantiker hinweg. Orelle Schreie und melancholische Töne der Jazz-Band rufen; ihr wird gefolgt bis zum Morgengrauen, wenn kühle Winde das Meer aus dem Schlafe wecken und es in eine garbe Unruhe bringen...

Naach... Draußen fällt später Schnee, unbarmherzig gibt mir das Gebimmel der Elektrischen die kalte Dusch, die mich zurückruft in mein nacktes Zimmer, in Schnee und Großstadt.

Was tatest du, Dichter, der du mich aus der Gleichmäßigkeit und Zufriedenheit meines Lebens herausrißest? Der du mir eine Viertelstunde Leben vorpiegeltest und in mir die Sehnsucht von neuem erwecktest? Dir und euch allen, die ihr glaubt, all das herrliche, was das Glück euch zu sehen erlaubt hat, auch den weniger Glücklichen mitzuteilen, euch sage ich: nur noch trostloser macht ihr sie, noch trostloser erscheint ihnen, haben sie eure Berichte gelesen, Gegenwart und Zukunft. Darum seid glücklich für euch — gebe es Gott, daß auch wir es noch einmal werden und seine Herrlichkeiten erblicken dürfen!

Ernst Mandowshy.

Wort eines Soldaten

Die Leiche in die Donau geworfen.

Heute abend meldete der Major Franz Baher der Oberstadthauptmannschaft, daß der Infanterist Benjamin Bandl sich selbst gestellt und einen Mord eingestanden hat. Bandl gab an, daß er vergangenen Sonntag nächst der Eisenbahnverbindungsbrücke einen unbekanntem Mann niedergestochen hat. Den Ermordeten schleppte er sodann auf die Brücke und warf ihn in die Donau. Nach dem Mord ist Bandl nach seinem Heimatort geflüchtet und hat dort den Mord dem Dorfrichter eingestanden. Der Dorfrichter wollte mit der Sache nichts zu tun haben und gab Bandl den Rat, nach Budapest zurückzukehren und sich seiner Behörde zu stellen. Der Soldat wurde nach dem Geständnis dem Militärgericht eingeliefert.

Detektivchef Dr. Ludwig Laky ordnete an, daß die Recherchen behufs Feststellung der Identität des Ermordeten eingeleitet werden. Detektivoberinspektor Ladislav Ungyal wurde zum Militärgericht entsendet, von wo er in Begleitung des Untersuchungsrichters und des Mörders sich auf den Tatort begab, um die näheren Umstände festzustellen.

Spät nachts kehrte Detektivoberinspektor Ladislav Ungyal von dem Lokalaugenschein zurück. Benjamin Bandl wurde auf die Eisenbahnverbindungsbahnbrücke geführt, wo er jenen Ort zeigen mußte, wo der Mord geschah und von wo er die Leiche in die Donau warf. Bei diesem Anlaß gab er folgende Darstellung des Vorganges: Er machte Sonntag nachmittag bei dem Ostbahnhof, wo befanntlich sehr viele Dienstmädchen zusammenkommen, die Bekanntschaft eines Mädchens, mit dem er den Nachmittag verbrachte, worauf er es nach Wien begleitete. Als er sich von dem Mädchen verabschiedete, wollte er seinen Weg abkürzen und über die Verbindungsbrücke in die Kaserne zurückkehren. Auf der Brücke begegnete er einem ungefähr 23-jährigen, anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden jungen Mann, der eine Sportmütze trug und ihn anrempelte. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlaufe er sein Bajonett zog und es dem Fremden in den Bauch stieß. Die Leiche warf er sodann in die Donau. Er irrte die ganze Nacht in der Stadt herum, so daß sein Abgang in der Kaserne bemerkt wurde und man seine Kurrentierung als Deserteur veranlaßte. Benjamin Bandl wurde nach dem Lokalaugenschein in das Gefängnis auf dem Magisterrat zurückgebracht. Die Recherchen werden in der Richtung fortgesetzt, mit wem der Ermordete identisch ist, über dessen Namen der Soldat keine Aufklärung geben kann.

Bei Magenarmbeschwerden, Blähungen, Sodbrennen, Gynastik bewirken 1-2 Glas natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsapparates. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das vorzügliche Franz-Josef-Wasser gern genommen und sehr beförmlich befunden wird. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezereiwarenhandlungen erhältlich.

Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertages wegen Freitag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Die Depression, die gestern im Nordwesten aufgetreten ist, hat sich verriest — ihr Kerngebiet (743 Millimeter) liegt zwischen Schottland und Norwegen — und das atlantische Maximum bis zur Biscayaer Bucht verdrängt. Das eine Zentrum des südlichen niedrigen Luftdrucks liegt über Algier, das andere hat sich über dem Schwarzen Meer verlagert und schwächt demzufolge das östliche Hochdruckgebiet. Eine auffallend stark nachdrückliche Abkühlung herrscht in Frankreich. Im übrigen ist das Wetter auf dem Kontinent überwiegend trocken; Regen hat es hauptsächlich auf den Südhängen der Alpen gegeben. In Ungarn regnete es gestern noch an einzelnen Stellen; größere Mengen fielen in Putnok (9), Bekprém (7), Győr (5 Millimeter). Die Temperatur liegt im allgemeinen über dem Normalen. — Prognose: Wechselnd bewölkt, unbedeutende Temperaturveränderung, Niederschläge unwahrscheinlich.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt bis Dunapentele, weiter unterhalb fällt sie bei niedrigem Wasserstand. Die Theiß fällt bei niedrigem Stand durchwegs.

Der Reichsverweser an den G. d. F. Friedrich v. Csánády. Wie das URSB. meldet, hat der Reichsverweser folgendes Handschreiben an den General der Infanterie im Ruhestande Friedrich v. Csánády gerichtet: „Ich sehe mich veranlaßt, für Ihre mehr als vier Jahre lang betätigte hervorragende Wirkung an der Spitze des Nationalverbandes der Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und -waisen, für Ihre unter schweren Verhältnissen geleisteten vorzüglichen, selbstlosen Dienste, sowie für Ihre so schaffensreichen Verdienste meinen aufrichtigen Dank und meine besondere belobende Anerkennung auszusprechen. Budapest, am 20. März 1925.orthy m. p., Csáky m. p.“

Soiree beim türkischen Gesandten. Der türkische Gesandte Hükrü Bey und seine Gattin gaben gestern eine Soiree. Erschienen waren: Unterrichtsminister Graf Ruzo Klebelsberg, Graf Mikolós Bánffy, die Gesandten: Gracia Real (Spanien), Balvrecta (Tschechoslowakei), Sir Barclay (England) und ihre Gemahlinnen, der Gesandte Popodics (Serbien), der Generat Patolow (Bulgarien) und seine Gemahlin, Staatssekretärstellvertreter Stefan Bárczy und Gemahlin.

Dr. Albert Berzeviczy — Ehrendoktor der Szegeder Universität. Aus Szeged wird gemeldet: Der Szegeder Universitätsrat hält Sonntag, den 29. d., eine außerordentliche Sitzung, in der der Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Geheimrat Dr. Albert Berzeviczy zum Ehrendoktor der Philosophie promoviert werden wird.

Jubiläum des Bischofs Fetscher. Aus Győr wird berichtet: Heute wurden es zehn Jahre, daß Bischof Anton Fetscher an der Spitze seiner Győrer Di-

Josef...
großes...
Aus...
M...
m...
bierend...
ständig...
Krieges...
war, d...
samtlich...
der...
Ministe...
traum...
Der...
Thor...
tag, de...
des bi...
hagy...
Postome...
für...
aus...
Woge...
für...
den...
blut...
lichkeit...
Zeit...
Gleichg...
auf...
unglück...
Franz...
lung...
an den...
Schrei...
angeleg...
angeleg...
ber im...
ledigun...
ordinet...
hinsicht...
linden...
seinem...
eine...
arme...
Stück...
jüdische...
Kreife...
steht...
zwei...
einem...
der...
schreibe...
gen sie...
unter...
ten, da...
Boden...
vermen...
in diese...
Vorteil...
bürgerl...
Rechts...
genheit...
Gemein...
dort...
Cinen...
nen...
E...
W...
führer...
acht...
den...
nen...
g...
nom...
licher...
W...
heit...
eben...
entwurf...
terd...
geordne...
tagnum...
auf die...
reflektie...
den...
rede...
sein...
vor den...
treten...
aber...
Recht...
richte...
schwall...
grundbe...

25. März 1925.

Lath ordnete an, daß die Identität des Detektivberaters zum Militärgericht durch den Untersuchungsrichter Tator begab, um die

ivoberinspektor Ladislavus Eisenbahnverbindungen und von wo er warf. Bei diesem Anlaß des Vorgesanges: Er machte die Bekanntheit, die Bechens, mit dem er den er es nach Wien begleitete, verabschiedete, wollte er über die Verbindungen hören. Auf der Brücke bejahrigen, anscheinend dem hörenden jungen Ehefrau und ihn an Wortwechsel, in dem nett zog und es dem u. Die Leiche warf u. Er irrte die ganze daß sein Abgang in der an seine Kurrentien anlässe. Benjamin Bond ein in das Gefängnis auf ht. Die Recherchen wer mit dem der Ermordete nen der Soldat keine

hungen, Sodbrennen, Epische Franz-Josef des Verdammungsanalese, besagen, daß das vortrefflichen und sehr besonnen Apotheken, Drogerien und

igkeiten

ummer unseres Blattes wegen Freitag

stand. Die Depression, die ist, hat sich vertieft — liegt zwischen Schottland nische Maximum bis zur eine. Zentrum des jüder Alter, das andere hat rlagert und schwächt dem. Eine auffallend starke Frankreich. Im übrigen reut überwiegend trocken; Südabhängigen der Alpen es gestern noch an ein rieten in Putnot (9), r). Die Temperatur liegt r). — Prognose: edeutende Tempe erschlüge unwahre

tion des Aderbauminister bis Dunapentele, weiter Wasserstand. Die Teib

den G. d. J. Friedrich meldet, hat der Reichs schreiben an den General Friedrich v. Csányi laßt, für Ihre mehr als vorragende Wirkung an talverbands der gegenswitwen und deren Verhältnissen gebstlosen Dienste, chen Verdienste meinen meine besondere beauszudrücken. Budapest, n. p., Csányi m. p.

behalten. Der türkische seine Gattin gaben waren: Unterrichts Berg, Graf Nikolaus racia Real (Spanien), Barcelay (England) und Popovics (Serbien), und seine Gemahlin, m Baryz und Ge

Chrendoktor der Eze d wird gemeldet: Der Sonntag, den 29. d., der der Präsident der schäften Geheimrat Chrendoktor der den wird. Zehner. Aus Göt zehm Jahre, daß Bi tige seiner Hörer Dia

steht. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Kleriker Ghors ihrem Bischof zu Ehren einen Abend, dem ein großes, gewähltes Publikum beizugab.

Die Kronprinzessin von Ronako in Ungarn. Aus Paris wird gemeldet: Die Kronprinzessin von Ronako und ihr Gemahl, Prinz Peter von Ronako, sind in Ungarn nach Ungarn abgereist.

Vom Kön. ung. Jagdklub. Der in London residierende internationale Jagdklub-Verband verständigte den Kön. ung. Jagdklub, der während des Krieges aus der Reihe der Mitglieder gestrichen worden war, daß der Verband den Klub mit Zustimmung sämtlicher Mitglieder wieder aufgenommen und mit der Sport-Oberaufsicht in Ungarn betraut hat. Der Minister des Innern hat diese Aufnahme und Bestätigung zur Kenntnis genommen.

Vortrag eines Bostoner Universitätsprofessors. Der Bostoner Universitätsprofessor Dr. Carpenter Thorne, Direktor des Carnegie-Instituts, hält Donnerstags, den 26. März, abends um halb 7 Uhr im Lehrsaal des biologischen Instituts der Universität (VIII, Eberly-Haus 9) einen Vortrag über die Erfahrungen, die im Bostoner Nutrition Laboratory mit dem Kalorimeter für Menschen gemacht wurden.

Unfall eines jugoslawischen Abgeordneten. Wie aus Belgrad telegraphisch wird, wurde der jugoslawische Abgeordnete Pero Markovics, gewesener Minister für Postwesen im Kabinett Davidovics, heute früh vor den Fenstern seiner Wohnung betäubt und blutüberströmt aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Abgeordnete, der erst vor kurzer Zeit operiert wurde, am seinem Fenster stehend das Gleichgewicht verloren und ist so vom ersten Stockwerk auf die Straße gestürzt. Der Zustand des Verunglückten ist sehr kritisch.

Ein Inkompatibilitätsfall des Abgeordneten Franz Ullain. Der wissenschaftliche Nationalversammlungsabgeordnete Dr. Franz Ullain richtete vor einigen Tagen in einem ihm nahestehenden Parteiorgan an den Aderbauminister Johann Mayer ein Offenes Schreiben, worin er sich für eine Bodenreformangelegenheit der Gemeinden Sényö und Nyirtura einsetzte. Die betreffende Angelegenheit sollte im Rahmen der im Zuge befindlichen Bodenreformaktion zur Erledigung gelangen und dem genannten Herrn Abgeordneten ging es darum, auf den Aderbauminister hinsichtlich der bevorstehenden Erledigung einen gewissen Druck auszuüben. Ullain machte nämlich in seinem öffentlichen Schreiben den Grafen Bethlen und seine Ressortminister dafür verantwortlich, daß das arme Landvolk weder zu seinem Rechte, noch zu einem Stück Grund und Boden gelangen kann, inwoegen dem jüdischen Großkapital aller Nachteil der amtlichen Kreise in ähnlichen Fällen willfährig zur Verfügung steht. Zum Beweis seiner Behauptungen führte Ullain zwei Briefe an, die er in der bewußten Sache von einem kleinen Landwirt und einem katholischen Lehrer der Gemeinde Sényö erhalten hat. Die beiden Briefschreiber beklagen sich bitter, daß die Gendarmerie gegen sie eine Untersuchung eingeleitet habe, weil sie unter den Ortsbewohnern Geld gesammelt hätten, das zur Honorierung eines in der bewußten Bodenreformangelegenheit vorgehenden Advokaten verwendet werden sollte. Wohlgerne handelt es sich in diesem Falle ausgerechnet um einen materiellen Vorteil des genannten Abgeordneten, der seinem bürgerlichen Berufe nach Advokat ist und für seinen Rechtsbeistand in der besagten Bodenablösungsangelegenheit von den kleinbäuerlichen Interessenten der Gemeinde Sényö und Nyirtura aus dem Ertrage der dort eingeleiteten Sammlung honoriert werden sollte. Einen Tag nach dem Erscheinen des Ullainschen Offenen Schreibens an den Aderbauminister druckte 8 örai Uffäg einen Bericht des Remescker Gendarmeriepostenführers an das dortige Stuhlrichteramt ab. Aus diesem geht klar und deutlich hervor, daß Franz Ullain aus dem Ertrag der erwähnten Sammlung 6.300.000 Kronen gegen Empfangsbekanntung übernommen hat. Es liegt also da ein geradezu typischer Fall von Inkompatibilität vor. Ein Advokat, der sich in einer Bodenreformangelegenheit als Vermittler betätigt, kann laut § 11 des eben jetzt unter Verhandlung stehenden Wahlrechtsentwurfes zum Abgeordneten nicht gewählt werden. Herr Ullain ist aber schon gewählter Abgeordneter. Er geniert sich denn auch nicht, in der Dienstnummer des ihm nahestehenden Kassenschatzorgans auf die Enthüllung der erwähnten 8 örai Uffäg zu reflektieren. Und zwar tut er das in der Weise, daß er den Erhalt des besagten Honorars zwar nicht in Worte stellt, wohl aber den Standpunkt vertritt, daß es sein gutes Recht sei, die Kleinlandwirte von Sényö vor dem Landesgericht für Bodenregulierung zu vertreten. „Ich bin Abgeordneter, das ist wahr. Ich bin aber außerdem auch Advokat. Demzufolge habe ich das Recht, wen immer vor jedweden ungarischen Gerichte zu vertreten.“ Dann folgt ein langer Wortschwall über angebliche Machinationen jüdischer Großgrundbesitzer, die in ähnlichen Fällen von regierungs-

freundlichen Abgeordneten vertreten werden; über die Raschheit, womit die Enthüllung seiner Honorarangelegenheit vor die Öffentlichkeit gelangte; über die politische Mindertüchtigkeit der regierungsfreundlichen „Eszimpartei“, kurzum über hundertlei bodenrechtliche, advokatorische und parteipolitische Angelegenheiten. Nur über einen Umstand schweigt sich Herr Ullain wohlweislich vollständig aus. Es ist der offenkundige Mißbrauch seiner Stellung als Abgeordneter, der darin liegt, daß er für eine politische Aktion Geld angenommen und unter dem scheinbaren Schutze der Advokatenimmunität die gesetzlichen Inkompatibilitätsbestimmungen glücklich verlegt hat, indem er seinen Einfluß als Abgeordneter zu einem Prestigeerwerb im Interesse der günstigen Erledigung einer Bodenablösungsangelegenheit ausnützte. Daß die ganze Sache in der Nationalversammlung ein für Ullain unangenehmes Nachspiel haben wird, ist als ziemlich sicher anzunehmen.

Ein Fürst als Filmstar. Anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Europa hat der Präsident der Universal Pictures Corporation, Mr. Carl Laemmle, den Sprößling eines russischen Hochadelsgeschlechts verpflichtet. Fürst Erubekht, des der Name des jungen Fürsten, soll die führende Rolle in einem ausschließlich in Newhork spielenden Film, „Die Dächer Newyorks“ übernehmen. Der Fürst, eine ungewöhnlich elegante Erscheinung von imponierender Größe, ist erst 22 Jahre alt und hat im Weltkrieg sein nicht unbedeutendes Vermögen eingebüßt. Es gelang ihm als Filmschauspieler, bald die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Vater des Fürsten gehörte zu den Intimen des Großfürsten Cyrill, der sich selbst zum Zaren aller Reußen ernannt hat und dessen Gemahlin jüngst als Gast baronischer Klubs in Amerika weilte, um für ihren Gemahl Propaganda zu machen. Fürst Erubekht ist kürzlich in Amerika gelandet.

Übernahme des Heilbades Tapolca durch die Stadt Miskolc. Aus Miskolc wird gemeldet: Die Aktienmajorität des Heilbades Tapolca befindet sich als Deckungsdepot im Besitze der Nationalen Kreditanstalt. Da das Aktienpaket auch nach Ablauf der Frist nicht eingelöst wurde, beschloß die Nationale Kreditanstalt die Verwertung dieses Aktienpakets. Es sind auch bereits Verhandlungen mit der Stadt Miskolc eingeleitet worden. Eine Ende dieses Monats stattfindende Generalversammlung der Stadtrepräsentation wird über die Bedingungen schlüssig werden, unter denen die Stadt die Aktienmajorität des Heilbades Tapolca an sich bringen soll.

Die Ungarische Goethe-Gesellschaft veranstaltet am 27. d. 5 Uhr nachmittags in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften einen Vortragsabend. Frau Witwe Dr. Miklósas Verend wird unter dem Titel „Die beiden Werthers“ eine Studie, Heinrich Lenke eine dramatische Szene „Der treue Diener“ vortragen, während Baronin Kossy Szentkeresztv-Megere einige Uebersetzungen von Goethes Gedichten vortragen wird.

Das Ramadanfest in Ungarn. Der mohamedanische Fastenmonat Ramadan beginnt Freitag, den 26. d. Die übliche Lotensfeier wird am Sonntag im Rákosskereszturner Friedhof abgehalten werden. Der Oberbeamte Abdul Latif fordert die in Ungarn lebenden Mohammedaner auf, sich bei dieser pietätvollen Feier in je größerer Zahl einzufinden. Zusammenkunft Sonntag 11 Uhr vormittag vor dem Krankenhaus.

Selbstmord eines Lederhändlers. Die allgemeine Wirtschaftskrise hat auch heute ihr Opfer gefordert. Ein angesehenener Lederhändler hat sich von dem vierten Stockwerk in die Tiefe gestürzt und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Leopold Klein, der heute Selbstmord verübte, gründete vor vierzig Jahren im Hause Försuca 1 eine Lederhandlung, die bald glänzend ging. Klein wurde wohlhabend und das gutgehende Geschäft ermöglichte ihm, seinen Kindern die vorzüglichste Erziehung zuteil werden zu lassen. Ein Sohn Kleins wurde Arzt, der zweite Advokat. Den beiden Söhnen Kleins fiel es schon seit Wochen auf, daß der bis dahin lebenslustige alte Herr plötzlich melancholisch geworden war. Als man ihn nach der Ursache befragte, erklärte er, daß er sich in die jetzigen schlechten geschäftlichen Verhältnisse nicht hineinfinden könne. Heute früh stand der alte Mann um 6 Uhr auf und entfernte sich aus dem Hause. Er wurde noch beobachtet, als er vor dem Hause Försuca 21 auf und ab ging. Bald verschwand er im Toreingang des genannten Hauses und die Bewohner hörten nach einigen Minuten das Aufschlagen eines schweren Körpers. Er hatte sich vom vierten Stockwerke in die Tiefe gestürzt. Als die Leute herbeieilten, war der 62jährige Mann schon tot. Wahrscheinlich ist er noch während des Absturzes von einem Herzsichlag getötet worden. In seiner Tasche fand man einen Fettel, auf dem die Adresse seiner Korbiner 1 befindlichen Wohnung und seines Geschäftes stand. Auf Grund dieser Adressen wurden die Familienangehörigen Kleins verständigt, die den Selbstmörder sofort amoziierten.

Aufsteigende Verungung eines Diebes. Der Inspektor einer Aktiengesellschaft Desider S. Fleischl wollte heute nachmittag vom Keleffelder Bahnhof abreisen. Als er sich zum Kassenschalter beugte, legte er seine Lederne Sandtische auf einen Tisch im Wartesaal der ersten Klasse, von wo sie alsbald verschwand. Ein elegant gekleideter, glattrasierter junger Mann hatte sie gestohlen und war mit einer Elektrischen davon-

gefahren. Fleischl mietet sofort ein Auto, nahm einen der Augenzeugen mit und verfolgte den Wagen der Elektrischen, welchen das Auto auf dem Gorthy Miklós-ut einholte. Der Wagen wurde angehalten, der Dieb mit der Sandtische gefunden und einem Konstabler übergeben. Zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wurde festgestellt, daß der Dieb mit dem mehrschalig kurrentierten 37jährigen Koloman Tall identisch ist, der wegen Diebstahls und Defraudation öfters und wegen Gefangenensbefreiung im Jahre 1917 verurteilt ist. Tall gestand, daß er vor einigen Tagen auf dem Bahnhof einer Frau die Brieftasche mit 450.000 Kronen gestohlen hat. Er wurde von der Polizei in Haft genommen.

Der Mann mit den neun Frauen. Aus Bukarest wird uns geschrieben: Die Bukarester Polizei hat einen gewissen Lale Serafimescu verhaftet, weil er an der zwölfjährigen Tochter des Wirtes Dimitrescu Gewalt ausgeübt hat. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß Serafimescu, dessen Vater ein berühmter Banknotenfälscher war und den größten Teil seines Lebens im Kerker verbracht hat, ebenfalls schon ein paar Jahre gefesselt ist, weil er der türkischen und griechischen Nationalbank Konkurrenz gemacht hat. Als er keine Strafe für das Banknotenfälschen abgebußt hatte, begann er eine neue Beschäftigung, er wurde ein „Straßenjuwelier“. Dieses Geschäft ist schon viel rentabler und ungefährlicher: der Straßenjuwelier rechnet mit der Schwäche des Menschen. Er nähert sich den Fremden, die ahnungslos ihren Geschäften nachgehen (er erkennt sie mit bewundernswertem Instinkt schon von weitem) und erzählt eine lange Geschichte über die Ermordung eines Majors in Bessarabien oder über den Raub eines Juvellerladens und trägt schöne Juwelen um einen Spottpreis an. Der naive Fremde geht auf den Beim und kauft die Juwelen um einige tausend Lei und erst zu Hause sieht er, daß man ihn betrogen hat und daß er sehr teure, wertlose Imitationen gekauft hat. Der Betrogene traut sich nicht, die Anzeige zu erstatten, er schämt sich, einzugehen, daß er um eines guten Geschäftes wegen auch Fehler zu sein nicht geögert hat und läßt den Betrüger laufen. Serafimescus Betrieb ging so gut, daß er es sich leisten konnte, außer der legitimen Frau noch acht Geliebte zu halten. Trotz seiner 45 Jahre war er noch Feuer und Flamme und keine seiner Geliebten hat es auch nur geahnt, daß sie noch acht Nebenbuhlerinnen hat. Serafimescu warf nun ein Auge auf die zwölfjährige Tochter des Wirtes Dimitrescu, die er verführte. Die Polizei hat den Unhold verhaftet.

Der Kampf um den Nordpol. Roald Amundsen scheint bei seinem Plan, den Nordpol zu überfliegen, einige Konkurrenten zu bekommen. Aus Oslo berichtet man, daß der Kanadier Algeirson für die englische Regierung im Mai eine Flugzeugexpedition von Liverpool aus starten soll. Ferner erscheint ganz sicher, daß der Franzose Bahr im Sommer von Franz Josef-Land mit zwei Maschinen zum Pol vorstoßen will. Der Führer dieser Expedition soll kein geringerer sein als Otto Sverdrup. Endlich spricht man in Norwegen davon, daß die Firma Junkers dem norwegischen Flieger Gram vorgeschlagen habe, den Pol auf dem Luftwege zu forcieren. Letzteres Gerücht wird aber allgemein als unwahrscheinlich bezeichnet, während zum mindesten der Plan des Franzosen schon feststeht.

Das verhängliche Telegramm. Der Dramaturg der Wiener Reinhardt-Bühnen kam nach Berlin, um sich hier das Stück Arnold Bronnens „Vatermord“ anzusehen. Nach der Vorstellung verläßt er erfreut das Theater und begibt sich schnurstracks zum Telegraphenamt, ein Telegramm nach Wien aufzugeben. Der diensttuende Schalterbeamte wirft kaum einen Blick auf das Formular, als er sich mit einem sehr steptischen Blick und der Bemerkung: „Einen Augenblick, ich muß erst den Tarif ausrechnen“ in das Innere zurückzieht. Es dauert nicht lange, so erscheinen eiligen Schrittes zwei Schupobeamte und ehe sich der Dramaturg versehen kann, ist er auch schon in Haft genommen und zur Wache abgeführt. Dort wandte er sich empört an den diensttuenden Offizier und beschwerte sich wegen seiner Verhaftung. Erst nach einem hochnotpeinlichen Verhör teilt ihm der Diensttuende mit: „Ja, Sie stehen unter dem dringenden Verdacht der Mordanstiftung.“ Auf die erste Frage „Wieso?“ legt ihm der Wachtmeister das Telegramm vor, mit dem allerdings sehr verhänglichen Inhalt: „Empfehle dringend Vatermord.“ Die Aufklärung und Entlastung erfolgte alsbald.

Kodessellers Entlein heiratet. Die Entlein von John D. Kodessellers hat sich verlobt. Das ist immerhin ein gesellschaftliches Ereignis, das nicht nur die Bevölkerung von Newyork interessiert. Aber diese Verlobung hat noch einen besonderen pikanten Hintergrund. Der Erwählte von Miß Kodesseller ist ein junger Rechtsanwalt, Mr. David Milton, der vor mehreren Monaten den Vorzug hatte, die begehrte Erbin in einem Prozesse zu verteidigen, den man gegen sie wegen zu schnellen Automobilfahrens angestrengt

EISENMÖBEL Betten, Drahtmatratzen bei Haldekker V.H., 1118 - 1119 Filial: II., 1118-1119

Elegante Damenhüte bei bequemen Ratenzahlungen im Hutsalon Tauszkyné Király-utca 18. III. Gossade (Gossada-Hof)

hatte. Mr. Milton verteidigte die Entlastung Rockefeller's mit großer Begeisterung, feurigem Enthusiasmus, was noch mehr ist, mit sichtlichem Erfolg. Mr. Rockefeller kam mit einer Verwarnung davon, was aber keinen besonderen Eindruck auf sie gemacht haben muß. Ihre Achtung vor den gewöhnlichen Sterblichen, die da zu Fuß gehen müssen, nahm keineswegs zu, und es dauerte nicht lange, da stand sie wiederum vor dem Gericht unter der Anklage, durch ihr Fahren Menschenleben in Gefahr gebracht zu haben. Auch jetzt war Milton wieder ihr Verteidiger und wieder gelang es ihm, den Richter zu einem anständig milden Urteil zu bewegen, was in der Presse im übrigen zu allerhand mißfälligen Kommentaren Anlaß gab. Aber nicht nur auf den Richter scheint der temperamentvolle Verteidiger Eindruck gemacht zu haben, sondern auch auf Mr. Rockefeller. Denn kurze Zeit nach dem Prozeß wurde ihre Verlobung mit Mr. Milton bekanntgegeben. Im Mai soll die Hochzeit in Newport stattfinden, wo Mr. Milton nach wie vor seinen Beruf als Rechtsanwalt ausüben will.

* Die Geldinstitutsbeamten hielten heute im alten Parlamentsgebäude eine Vollversammlung ab. Präsident Anton Erdőssy, Generalsekretär Andor Lóth und Anwalt Dr. Aladár Bercezel beleuchteten das bekannte, an die Nationalversammlung gerichtete Memorandum des Vereines. Die Versammlung beschloß hierauf die Entsendung einer Deputation an den Ministerpräsidenten und an die Ressortminister.

* Massengasvergiftungen in Altsen. In einer Wohnung des Hauses Miklósvégy 26, in der keine Gasbeleuchtung eingeführt ist, erkrankte der Geselle Johann Kocsák, dessen 15jähriger Sohn Johann, der 10jährige Franz, die 7jährige Klara und die 5jährige Mariska an den Symptomen einer Gasvergiftung. Man konnte den Grund nicht sofort ermitteln, als die Nachricht kam, daß im Nachbarhause, Miklósvégy 24, die Fabrikarbeiterin Frau Michael Schnarrer geb. Theresie Hinko, von Verwandten, die zu ihr zu Besuch kamen, im Bette liegend bewußlos aufgefunden wurde. Die Retter stellten auch hier Gasvergiftung fest. Die Frau lag bereits seit gestern zu Bette. Es wurde festgestellt, daß unterhalb der ebenerdigen Häuser sich ein Gasleitungsrohr befindet, das geborsten war. Das durch das Loch Erdreich strömende Leuchtgas hat die Vergiftungen verursacht.

* Amerikanischer Antinikotinfeldzug. Die „Anti-Cigarette League“ in den Vereinigten Staaten hat beschlossen, eine große Kampagne im ganzen Lande zu veranstalten, um Amerika von „Ladyl Nicotine“ zu befreien. Unter dem Vorsitz des Meisters J. S. Burnett wird in Washington eine große Konvention abgehalten werden, die den Beginn der Kampagne bedeuten soll. Wiewohl der Bund hauptsächlich gegen das Zigarettenrauchen Stellung nimmt, wird auch jede andere Form des Rauchens bekämpft werden. Dr. Harvey Willes, ein bekannter Chemiker, wird mit der Leitung des Antinikotinfeldzuges betraut werden. Als Kampffonds ist ein Betrag von einer Million Dollar vorgesehen. Nach der Konvention wird das Hauptquartier in Washington aufgeschlagen werden. In alle Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses wird das Verlangen gestellt werden, zu erklären, welchen Standpunkt sie gegenüber dem Rauchen einnehmen. Die Vertreter des Bundes in den verschiedenen Teilen des Landes werden den Auftrag erhalten, die Kongressmitglieder ihres Distrikts aufzufordern, sich gegen die Wünsche der Tabakinteressenten zur Wehr zu setzen. Man ist bereits eifrig dabei, Literatur bereit zu stellen, die über die ganze Union verstreut werden soll. Es ist auch eine Preisfrage für ein Plakat ausgeschrieben worden, das die „bösen Folgen des Genusses von Rauchgift“ zeigen soll.

* Selbstmordversuch. Vor dem Parlamentsgebäude stürzte sich das 22jährige Stubenmädchen Klara Horváth in die Donau. Der Mechaniker Rochus Bilz sprang ihr nach und zog sie aus den Wellen. Sie wurde von den Rettern ins Krankenhaus gebracht.

* Jüdisches Osterbrot. Die Pester jüd. Religionsgemeinde teilt mit, daß der Osterbrot-Verkauf bereits begonnen hat und von heute an Osterbrote auch ohne Kaufszertifikat in folgenden Verschleißstellen erhältlich sind: 5. Bez., Csáky-utca 3; 6. Bez., Aréna-utca 55; 6. Bez., Groß Zichy-Fény-utca 41; 7. Bez., Bethlen-tér 2; 7. Bez., Wesselenyi-utca 44 (Eingang Kertész-utca); 7. Bez., Wesselenyi-utca 1/3; 7. Bez., Dohány-utca (Tempel); 7. Bez., Rózsa-utca 30; 7. Bez., Sip-utca 12, II. 26; 7. Bez., Sip-utca 12, II. 33; 8. Bez., Nagyhárvos-utca 4; 9. Bez., Ferenc-tér 9.

* Im „Hubertus“ Landes-Jagdclubverein hielt am jüngst im Konversationsaal des Gellert-Hotels Graf Paul Fetterich einen hochinteressanten Vortrag über das Tierleben. Julius v. Takács richtete einen Appell an die Jägerschaft, alles aufzubieten, um durch die Verbesserung der Jucht das Friedensniveau des Fasentandes zu erreichen. Zu erreichen ist dies durch Schonung der weiblichen Tiere, und zwar sollen nur halbe Treibjagden veranstaltet werden, wogegen Einzeljagden auf mindestens ein Jahr eingestellt werden müssen. Das vornehme Auditorium lohnte beiden Vorträgen mit großem Beifall. Der nächste Vortrag findet am 24. d. statt. Am 31. d. hält der Verein seine Festversammlung. Nähere Auskunft erteilt Sekretär Nagy (VIII., Rap-utca 4, Telephon 3035).

Radiokonzerte

Die neben den Städtenamen befindliche Zahl bedeutet die Wellenlänge, die darauffolgende Zahl bedeutet die Stunde und Minute.

Mittwoch:	
Berlin (505)	3.30 „Die Kampfwagen“ (Russisches Volkstheater). 4.30 Unterhaltungskonzert. 8.30 Nordischer Abend.
Breslau (410)	8.30 Wiederholung von „Federmann“.
Krankfurt (470)	8.30 Symphoniekonzert. 10.— „Salome“.
Hamburg (395)	6.— Hamburger Komponisten: Karl Krieger. 8.— Hermann Böns: „Der Räger“.
Königsberg (463)	8.— Mozart-Abend. 9.15 „Dir wie mir“.
Leipzig (454)	8.15 Beethoven-Abend.
München (485)	4.30 Unterhaltungskonzert. 8.30 Wiederabend. 8.30 „Frühlingserwachen“.
Münster (410)	8.— Christliche Weltliteratur.
Stuttgart (443)	9.15 Eisensteher Komödie. 8.— Konzert.
Paris (458)	17.— Konzert des Trio der Tschechischen Philharmonie.
Prag (570)	20.— Operabend: Proben aus der Oper „Liebestrank“.
Wien (530)	16.10 Nachmittagskonzert.
Zürich (515)	20.15 Auslandschweizer Abend.

A Vox Rádío gépét

lakásán felszerelli, üzemből helyezi a és közlésére megtanítja a

Vox Rádío RT.
IV., Városház-utca 4. Tel. 4-93.

* Reise Dr. Ahrens nach London. Aus Wien wird telegraphiert: Finanzminister Dr. Ahrens tritt Samstag seine Reise nach London an.

* Die Entmilitarisierung Krupps. Aus Essen wird telegraphiert: Bei einem Festessen, das die Friedrich Krupp-A.G. den ausländischen Journalisten gab, führte Geheimrat Rat Baur vom Direktorium in einer Rede unter anderem folgendes aus:

Gegenüber der Pariser Behauptung, daß Krupp noch keine der Forderungen auf Verstärkung von großen Maschinen ausgeführt habe, und gegenüber dem Artikel des Daily Mail, wonach ein Sachverständiger auf die Frage, was denn in der Richtung der Verstärkung unserer Anlage zur Herstellung von Kanonen geschehen sei, geantwortet habe: „Praktisch nichts“, möchte ich doch einige Tatsachen aufzählen und einige Worte über das, was wir zerstört haben, insbesondere über die Verstärkung großer Maschinen für die Herstellung großer Geschütze sprechen. Bei Kriegsende am 1. November 1918 bestand der Maschinenpark der Essener Werke aus 20.066 Maschinen. Am 1. Januar 1925 wurden auf Anordnung der internationalen Militärkontrollkommission zerstört und zerstreut 9173 Maschinen. Für unsere Umstellung haben wir natürlich neue Maschinen anschaffen müssen. Aber ich erkläre ausdrücklich, daß wir nicht eine Maschine für die Anfertigung von Kriegsmaterial angekauft haben. Die internationalisierte Militärkontrollkommission hat seit dem Mai 1920 die Beseitigung der Maschinen durchgeführt. Gegenüber der großen Zahl von über 9000 bereits zerstörten Maschinen handelt es sich jetzt nur um die geringfügige Anzahl von 34 großen Maschinen, deren Verstärkung die internationalisierte Militärkontrollkommission noch wünscht. Außer den 9173 Maschinen sind noch 379 Anlagen, die bisher der Herstellung und Montage von Kriegsmaterial gedient haben, zerstört. Ferner sind 14 Montageschächte und Ringaufstiegschächte zerstört und unbrauchbar gemacht worden. Über 8000 Spezialwerkzeuge für Kriegsmaterialfabrikation und auf den Schießplätzen und der Feuerwerkerei des Werkes Welle mit über 100.000 Kubikmeter Erdmassen und über 22.000 Kubikmeter Mauerwerk sind niedergedrückt worden. Daß nach solchen Zerstörungen auf unserem Werke eine geheime Kriegsmaterialfabrikation ermöglicht werde, sei an sich ein undenkbares.

* Ein neuer Lloyd-Dampfer. Aus Berlin wird gemeldet: In Bremen lief heute nachmittags der 15.000 Tonnen große neue Lloyd-Dampfer „Berlin“ vom Stapel.

* Eine Kriessynagoge. In London wurde von Claude J. Goldsmid-Montefiore der Grundstein der neuen liberalen Synagoge gelegt, die für 14.000 Menschen Raum bieten soll. Die Kosten des Baues sind auf 46.000 Pfund Sterling, die der Einrichtung auf 10.000 Pfund Sterling veranschlagt.

* Die Kunstschätze der Welfen. Über den Kunstbesitz des Herzogs von Braunschweig im hannoverschen Provinzialmuseum erzählt der „Hannoversche Kurier“ von zuverlässiger Seite: Die sogenannte Fideikommissgalerie im Privatbesitz des Hauses Braunschweig-Lüneburg, die aus über 800 Bildern besteht, ist feinerzeit durch Leihvertrag dem Provinzialmuseum in Hannover überlassen worden. Die herzogliche Verwaltung hat diesen Vertrag aus wirtschaftlichen Gründen gekündigt. Ein Teil der Bilder, an dem das Provinzialmuseum in Hannover kein Interesse hatte, ist anderweitig verkauft worden. Einen weiteren Teil will der frühere Herzog von Braunschweig für sich behalten und über den Rest hat die Vermögensverwaltung des Herzogs von Braunschweig noch nicht verfügt. Das wertvollste Stück ist ein Gemälde von Hans Holbein dem Jüngeren, das einen englischen Prinzen darstellt. Von dem ursprünglich beschätzten Ankauf dieses Bildes hat die Provinz wegen der Höhe der Forderung (1 Million Mark) abgesehen; nach 1 Million weit überschätzt. Auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover ist die Sammlung in die gemäß der Reichsverordnung vom 8. Mai 1920 über den Schutz von Denkmälern und Kunstwerken beim preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geführte Schenkliste eingetragen worden. Die Staatsregierung hat damit Sorge getragen, daß ein für den nationalen Kunstbesitz wertvolles Stück ins Ausland ohne Genehmigung der Staatsregierung nicht verkauft wird.

* Die Umkleekarten der Straßenbahn. Wir erhalten folgenden Beschwerdebrief: Sehr geehrter Herr Redakteur! Unterfertigte stellen die höfliche Bitte, den nachstehenden Zeilen in ihrem g. Blatte Raum geben zu wollen. Bekanntlich haben die Budapest-Bizinalbahnen und die Budapest-Bereinigten Hauptstädtische Verkehrs-A.G. auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung kombinierte Fahrkarten zu ermäßigten Preisen in Kraft treten lassen, die auf der Budapest-Szentendreer Linie der Bizinalbahn nur bis zu der Station Römerbad gültig sind. Dadurch widerfährt uns, die wir an der Umkleekarte zwischen Römerbad und Szentendre wohnen, eine große Unbill, desgleichen auch den auf dieser Strecke befindlichen Betrieben, die mehrere Tausende von Arbeitern und Beamten beschäftigen. Ein großer Teil der Arbeiter und Beamten, und insbesondere die industriellen Arbeiter, rekrutiert sich aus dem Umkleegebiet der Hauptstadt, wogegen Tausende von Bewohnern dieser Gegend durch ihren Brotterwerb an die Hauptstadt gebunden sind. Nach dem Kriege war die Lage der Arbeiter- und Beamtenklasse — sie ist es bis zum heutigen Tage — nur ein Kampf ums Dasein. Das Bild der Zukunft ist nicht nur für sie ein trostloses, sondern auch für die industriellen, landwirtschaftlichen und sonstigen gemeinnützigen Betriebe. Demnach ist es uns gänzlich unverständlich, daß diese Reisebegünstigung, die weder den Bizinalbahnen noch der Straßenbahngesellschaft besondere Opfer kosten würde, nicht auf die ganze Szentendreer Strecke der Bizinalbahn ausgedehnt wurde. Dadurch ist nämlich das Budapest-Publikum bei den heute in Gültigkeit stehenden hohen Tarifen von uns wahrhaftig isoliert, was die Interessen der ganzen Strecke gefährdet, da durch den hohen Tarif große Massen der Sommerausflügler entzogen werden. Zehntausende von solchen Leuten, die einen schweren Kampf um ihre Existenz führen, warten darauf, daß diese Reisebegünstigung ausgedehnt werde. In der Hoffnung, daß unsere gerechten und begründeten Wünsche auf diesem Wege Gehör finden, dankt für die Veröffentlichung die arbeitende Bevölkerung von Szentendre, Pomáz, Budakalás, Bekásmegyer und Csillaghegy.

* Angora und nicht Konstantinopel. Aus Angora wird gemeldet: Die türkische Regierung hat an die Botschafter eine Note gerichtet, in der auf die Notwendigkeit der ständigen Gegenwart der Botschafter in Angora in Uebereinstimmung mit den internationalen Gebräuchen hingewiesen wird. Es wird sodann angedeutet, ein weiteres Verbleiben der Delegation des türkischen Ministeriums des Außenwerts in Konstantinopel könne nicht zugesichert werden. Die Note spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Verlegung der Botschaften sobald als möglich erfolge.

* Eröffnung der römischen Kunstausstellung. Aus Rom wird telegraphiert: Heute morgens wurde durch den König die dritte römische internationale Kunstausstellung eröffnet.

* Der Prozeß gegen die Antebrotwerke. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter berichten, beginnt der Prozeß gegen den Präsidenten der Antebrotwerke Fritz Mendel und den Generaldirektor derselben Gesellschaft, Friedl, am 20. April.

* Der Simplissimus im besetzten Gebiet. Das französische Kriegsgericht hat vor einiger Zeit den dortigen Buchhändler Kaiser zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er die Nummer 43 des Simplissimus feilgeboten hatte, deren Titelbild den Ueberlieferer der Entwaffnungskommission unter dem Motto „Seene Panzer, volle Befehle“ geizelte. Gleichzeitig wurde der Simplissimus auf einen Monat für das besetzte Gebiet verboten. Die Berufungsinstanz hat jenes drakonische Urteil aufgehoben und lediglich eine Geldstrafe von 300 Mark ausgesprochen. Etwa zur gleichen Zeit war die Verbotzeit für den Simplissimus abgelaufen. Die Nummer 51, die als erste wieder im besetzten Gebiet verbreitet werden durfte, enthält auf der ersten Seite ein Rheinlandsbild, gleich dem beanstandeten, von Wilhelm Schulz gezeichnet, mit der Ueberschrift: „Rheinland 1925—1925“ und der Unterschrift: „1000 Jahre deutsch — und heute deutscher als je.“

* Mistinguet will sich duellieren. Die Emanzipation der Frau kennt keine Grenzen. Sie raucht, sie trinkt, sie bört, jetzt duelliert sie sich auch noch. Eine Französin ist es, die sich in der Rolle der duellierenden Frau präsentiert. Und zwar ist es Mistinguet, der berühmte Revue-Star selbst, die sich ansieht, den Männern auch auf dem Gebiet des Duells den Rang streitig zu machen. Die Veranlassung dazu war ein Vorfall auf dem Ball de la Couture. Mistinguet wollte zu ihrer Loge und bahnte sich einen Weg durch die

gen. etwa am 6. III. bei (ohne betrie

gefahr den, allen durch irgen zeuge bis 3 wird, viele jeun des I meln, Das Watt, mach der diese Watt und i Damp ungeb gebau mit d ionden die ja nicht bahnl einer motio Kultur einen

Amerikai Asthma-cigaretta
Török József R. T. VI., Király-utca 12. szám.

Asthma
Mindenütt kapható
gyógyszertára. Budapest.

ursprünglich beabsich- tigt worden, nach dem Verfall des Bildes mit Veranlassung des Ober- richters vom 8. März 1920...

genbahn. Wir erhalten hier Herr Redakteur!... den nachstehenden... zu wollen. Bekannt- machungen und die Buda- pester Verkehrs-A.G. auf- grund kombinierte...

inopel. Aus An- sehung der Regierung hat an- scheinend, in der auf die...

ausstellung. Aus- wärtigen wurde durch...

erbrotenverk. Aus- sehung Blätter berichten,...

festen Gebiet. Das- selbe in einiger Zeit den...

en. Die Emanzipa- tion Sie raucht, sie fühl-...

Asthmalin (Orv. Mendenitt kaphat) Zentára, Budapest. raly-utca 12. szám.

Menge. Da traf sie auf einen dicken Herrn, der sie wenig kavaliermäßig zurückstieß. Es gab einen Wortwechsel, wobei der Herr in seinen Ausdrücken...

* Rekrutierungen in Oberschlesien. Aus Katowitz wird gemeldet: Obzwar die polnische Regierung...

* Internationale Ausstellung in Philadelphia. Aus Washington wird telegraphiert: Präsident Coolidge...

* Antiquitäten und Kunstgegenstände (Gemälde, Möbel, Teppiche, Porzellan, Bronze- und Nippfächer,...

* Waldbrand am Csucshegy. Heute mittag wurde die Feuerwehr aus einer Altöfner Ziegelei verständigt,...

* Telephonische Anmeldung von Gasbetriebsstörungen. Die Telephondirektion teilt mit, daß falls das Publikum...

* Ein Museum des Dampfes. Soeben ist, wie uns geschrieben wird, in London ein Museum eröffnet worden,...

Fortschritt vor sich gegangen ist, bis zur heutigen rauch- verzehrenden und mit ungeheurer Energie arbeitenden D-Zuglokomotive...

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern...

Im Inlande: monatlich 40,000 K. vierteljährlich 120,000 K.

Die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

* An der am 29. Mai L. J. stattfindenden Auslosung der Ausstattung für ein Ehepaar (siehe Ankündigung auf der letzten Seite der vorliegenden Nummer) werden nur diejenigen geehrten Abonnenten teilnehmen, die das Blatt auf mindestens ein Vierteljahr abonnieren.

* Vortragsabend im Theresienstädter liberalen Klub. Der letzte Vortragsabend im Theresienstädter liberalen Klub war sehr gut besucht. Besonderen Erfolg hatten die Gedichte unserer Mitarbeiterin Olga Szilágyi, die von den Damen Wilma Gárdonyi und Jolán Lapoczay mit viel Gefühl zum Vortrag gebracht wurden.

* Abbau der Auslandmissionen der Sowjets. Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Moskau beschloß das Exekutivkomitee einen umfangreichen Abbau des Personals der Auslandmissionen. Dieser soll bereits heuer in Angriff genommen werden.

* Der Öfner Schachverein hielt unter dem Vorsitz Stefan Abonhis gestern seine Jahresgeneralversammlung ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrise auch im Schachleben zu fühlen sei, da der Lebenskampf alle Energien in Anspruch nehme und weniger Zeit lasse, dem königlichen Spiel zu hulden, als früher. Immerhin vermehrt sich die Zahl der Anhänger des Schachs von Tag zu Tag und ein neuerlicher Aufschwung, hoffentlich hand in hand mit einem allgemeinen Aufschwung, könne nicht ausgeschlossen werden. Generalsekretär Szórád verlas den Jahresbericht, aus welchem die hervorragende Rolle des Vereins im Budapest-Championat hervorzuhelien ist.

* Feuerlärm in einer Drogenhandlung. Heute früh wurde der Zentralfirewehr ein Brand im Hause Nagytörönya-utca 2 in den Kellerlokalitäten der Firma Andor Gábor u. Komp. gemeldet. Die Feuerwehr rückte mit großem Apparat aus, weil sich im Keller große Mengen leicht entzündlicher Medikamente befanden. Die Rauchentwicklung war eine so starke, daß die Feuerwehrleute außerstande waren, in die Keller-

lokalitäten einzudringen. Feuerwehrchef Benek erfuhr telephonisch das Kommando, Feuerwehrleute mit Gasmasken nach der Brandstätte zu entsenden. Die Feuerwehrleute trafen alsbald ein und drangen in den Keller. Nun stellte es sich heraus, daß ein großer Nitriolbehälter umgestürzt und der erstickende Qualm der ägenden Flüssigkeit entströmt ist. Der Rauch wurde schließlich mit Sand und Asche unterdrückt und die Feuerwehr konnte nach einstündiger Arbeit wieder einrücken.

* Teppichausbesserungen besorgt sachgemäß und preiswert „Horizont“, Kunst- und Antiquitätenhandlung, Király-utca 57. Telefon: József 116-94.

* Ein talentierter Anfänger. Der Kaufmann Arur Bokor hat seinem Kaufmann Ladislav Cz. zwei Millionen Kronen übergeben, welchen Betrag dieser zur Post bringen sollte. Der dreizehnjährige Junge ist mit dem Gelde verschwunden. Auf Anzeige Bokors wurde der junge Defraudant gestern von einem Detektiv festgenommen und zur Oberstadthauptmannschaft gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß der Junge bei allen seinen bisherigen Arbeitgebern Diebstähle und Unterschlagungen verübt hat.

* Verschwunden. Die zehnjährige Tochter Marie des Konstablers Andreas Gergely, ist seit Sonntag aus der Wohnung ihrer Eltern verschwunden. Das Mädchen begab sich zu einem Freund ihres Vaters, dem in dem Hause Hegyaljai-ut. 21 wohnenden Schuhmachermeister Johann Ehrhardt, wo sie die Nacht verbrachte. Seither ist das Mädchen verschwollen.

* „Handbuch des Vereinsrechtes.“ Unter diesem Titel erscheint demnächst in der Redaktion des Ministerialrats Koloman Pantl, des Oberpolizeirats Adorján Párcsny und des Sektionsrats im Handelsministerium Dr. Stefan Torma ein sämtliche Vereine, Gesellschaften, Kafinos, Klubs usw. betreffendes Werk. Dieses Werk wird alles Wissenswerte über die Konstituierung, Statuten, behördliche Kontrolle, Wirksamkeit, behördliche Auflösung von Vereinen, sowie die Namen und die Listen der Funktionäre sämtlicher Vereine enthalten.

* Evangelischer Gottesdienst. Am 26. d. um 5 Uhr nachmittag findet in der evangelischen Kirche am Deakplatz ein deutscher Gottesdienst statt.

Familiennachrichten.

Markus Kramer und Frau geb. Retti Blumenthal (Ujpest) feiern heute, am 25. d., das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Monika Reich und Samu Charitán (Budapest) Verlobte.

Jzso Jungreich, Jánoshalma (Báktó), hat sich mit Alice Seif, der Tochter des Oberingenieurs Rufus Seif (Budapest), verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Irma Balgár und Alfred Ratonel haben die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Joltán Rudas hat sich mit Jby Rosner verlobt.

Lili Steiner und Deszö Kuti (Budapest) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Béla Kohn (Ma) hat sich mit Zrenke Fried (Bápalota) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Annus Sipos (Solnok) und Sándor Gombos (Ma) Verlobte.

Nur Joltán's Leberthran entspricht allen Erwartungen: Es ist keine Emulsion, sondern ein wohl- schmeckendes, leicht verdauliches Präparat.

Modern frisiert ist man stets mit den dauernd ge- wellten Postiches von Pesti. Budapest, Váci-utca 19. Neuer illustrierter Preisstaurant gelangt kostenlos zum Versand.

Advertisement for Szent István coffee. It features an illustration of a hand holding a box of coffee. The box is labeled 'SZENT ISTVÁN KÖRÖRI KÁVÉPÖTLÉK' and 'KÜLÖNLEGESÉGEK VALÓGATOTT KÖRÖRIABÓL'. Below the illustration, there is text in German: 'In der Ecke jeder Schachmelkgerüsteter Bohnenkaffee zu finden! Jede sparsame Hausfrau soll diesen kauen Zu ihrem Kaffee ihn gebrauchen. Die feinste Qualität!'.

Die Redouten der Hauptstadt

Hauptstädtischer Munizipalausschuss

Der hauptstädtische Magistrat, in Vertretung des Munizipalausschusses, hielt heute unter Vorsitz des Regierungskommissars Dr. Franz Ripka eine Sitzung, in welcher 160 Gegenstände erledigt wurden. Ehe die Sitzung zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wäre, gedachte Vorsitzender zunächst in pietätvollen Worten des Hinscheidens des Magistratsrates Eduard Fock, des Abgeordneten der Nationalversammlung Ludwig Hegveshalm, der Gräfin Stefan Tiska und des einen Heldentod erlittenen Feuerwehrmannes Julius Vincze. Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir im folgenden:

Regierungskommissar Dr. Franz Ripka eröffnete die Sitzung um vierelb Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten erhob sich Vorsitzender von seinem Sitz und seinem Beispiele folgten alle Anwesenden. Nunmehr gedachte er in längerer Rede der Verdienste des kürzlich verstorbenen Magistratsrates Eduard Fock, dessen Andenken protokolllarisch verewigt und beschlossen wurde, an die Familie ein Beileidschreiben zu richten. Nachdem die Teilnehmer der Generalversammlung ihre Plätze wieder eingenommen hatten, widmete er dem verstorbenen Ludwig Hegveshalm, der Gräfin Stefan Tiska, dem Feuerwehrmann Ludwig Vincze, dessen trauriges Hinscheiden er ganz besonders hervorhob, Worte der Anerkennung. Das Andenken der Verstorbenen wurde gleichfalls protokolllarisch verewigt und beschlossen, an die Hinterbliebenen Beileidschreiben zu richten. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die Pension der Witwe nach Julius Vincze und dessen drei Kindern mit 1.600.000 Kronen monatlich festgestellt wurde.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde zunächst das Statut über die selbständige hauptstädtische Verbrauchssteuer, sowie über die Zuschlagssteuer nach der staatlichen Verbrauchssteuer angenommen. Der Budapester Turnklub pachtet im Eigentum der Ried 13 Joch Feld, auf welchem sich seine Sportanlage befindet. Der Klub ist nun eingekommen, daß sein Vertrag bis zum Jahre 1961 verlängert werde. Als Bedingung wurde eine Jahresmiete von 20 Goldkronen und 10 Prozent der Einnahmen festgesetzt. Der Klub ist außerdem verpflichtet, die dorrigen Gebäude in Stand zu halten und Wege und Brunnen zu bauen. Die Vorlage wurde angenommen. Das Fahrkartenbureau, welches seine Geschäftslokale im Redoutengebäude inne hat, ist gleichfalls um eine Vertragsverlängerung bis zum Jahre 1928 eingekommen und verpflichtet sich, vom 1. August d. J. anfangen den vollen Pauschalpreis des Jahres 1917 zu bezahlen.

Für die Instandsetzung der Pester und Diner Redouten wurden 500 Millionen Kronen, für die Instandsetzung der in Zentralverwaltung befindlichen Amtsgedäude 400 Millionen Kronen, für die Instandsetzung der am Bloßberg und im Tabán expropriierten Häuser 500 Millionen Kronen und für die Instandsetzung der Wald- und Feldhüterwohnungen 200 Millionen Kronen votiert. Die Militärsektion unterbreitete eine Vorlage, in welcher sie ausführt, daß für die Reparatur der Dächer und der Spenglerarbeiten der hauptstädtischen Kasernen seinerzeit 1,2 Milliarden Kronen veranschlagt waren. Diese Arbeiten haben in Wirklichkeit jedoch 4 Milliarden Kronen erfordert und sie spricht demnach die Generalversammlung an, den fehlenden Betrag in Form eines Nachtragskredits zu bewilligen. Die Vorlage wurde angenommen. Vor einigen Jahren mußte wegen der Flecktyphusepidemie ein ganzes Gebiet um die Bohmische Ziegelei im dritten Bezirk abgesperrt werden. Die Verköstigung der auf dem abgesperrten Gebiet wohnenden Menschen verursachte 4.714.800 Kronen Ausgaben. Dieser Betrag wurde bewilligt.

Die Hauptstadt hat bekanntlich unter dem Titel „Budapester Kunstidentmaler“ ein reich illustriertes Buch herausgegeben, für dessen Kosten seinerzeit, als der hierauf bezügliche Beschluß gefaßt wurde, 32 Millionen vorgesehen wurden. Nun, da das Buch fertiggestellt und bereits herausgegeben ist, stellt sich heraus, daß die Kosten auf 210 Millionen Kronen angewachsen sind. Der Differenzbetrag wurde bewilligt. Vor zwei Jahren hat die Hauptstadt ein neues Donaubad gebaut, welches sich jedoch als unzulänglich erwiesen hat. Die Generalversammlung beschloß heute, nächst der Elisabethbrücke ein

neues Donaubad mit 200 Kabinen zu bauen, für welches 1800 Millionen Kronen bewilligt wurden. Zur Uebernahme von Aktien der Kreditaktiengesellschaft der Budapester Kleingewerbetreibenden wurden 81 Millionen Kronen votiert.

Zu die Zentralkommission zur Durchführung der Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer wurden entendet: als Präsident Magistratsrat Dr. Viktor Furebhl, als ordentliche Mitglieder seitens der Kaufleute: Ferdinand Neruda, Nikolaus Neustadt und Tibor Girardi, als Ersatzmitglieder: Jgnaz Bodnár, Alexander Beimel und Mathias Weiner; seitens der Gewerbetreibenden: als ordentliche Mitglieder Alexander Fajer, Anton Haberland und Anton Müller, als Ersatzmitglieder Bela Vikar, Franz Hirman und Anton Nagy, als Schriftführer der Magistratskonszipist Dr. Albert Kállay.

Zur Vollendung der Bauarbeiten des Komödier Erholungsheims für Budapester Waisen wurden 620 Millionen Kronen, für die Einführung von Wasser und elektrischem Licht, sowie für die Einrichtungsgegenstände 230 Millionen Kronen bewilligt. Es wurde ferner beschlossen, die Nerzte der Armenhäuser in die Gehaltsklasse der Spitalsärzte zu versetzen. Zur Vollendung der heilpädagogischen Arbeiterschule in Rákosszabva wurden 170 Millionen Kronen votiert. Schließlich wurde für die Errichtung eines Denkmals für die im Kriege gefallenen Soldaten in Rákosszabva ein entsprechender Grund überlassen, für die Fortsetzung des Baues des Franzstädter Lokalhafens 800.000 Goldkronen und für die Umgestaltung der Zentralspumpenanlage von Dampf- auf elektrischen Betrieb 1400 Millionen Kronen votiert. Um halb 7 Uhr erreichte die Sitzung ihr Ende.

Lokal-Anzeiger

Die Zukunft der Großstadt

Befreiung oder Verflavung durch die Technik?

„Das Technische Blatt“, illustrierte Beilage der Frankfurter Zeitung, veröffentlicht über das Problem der zukünftigen Großstadt einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Die große Frage dreht sich um die Räte, die den verbauten Massenansammlungen von Menschen bei weiterem Anwachsen hinsichtlich Verkehr und Gesundheit ihrer Bewohner und Benutzer drohen. Auflockerung der Großstadt, das ist der Gedanke, der allen diesbezüglichen Theorien und Versuchen zu Grunde liegt. Das spricht am klarsten R. U. Minin, der Londoner Chef-Architekt, aus, wenn er die Schaffung von „Trabanten-Städten“ verlangt. Er will die Größe der Stadt begrenzt sehen, über die hinaus sie nicht wachsen darf. Die weitere Ausdehnung der Stadt darf nicht durch eine ungesunde Aufblähung des eigenen Körpers erfolgen, sondern dadurch, daß die Mutterstadt ihr nach Form und Vollständigkeit ähnliche Tochterstädte, Trabantenstädte, wie Unwin sie nennt, schafft. Solche Tochtergemeinden werden ihre Bewohner bodenständig machen und sie von ihrer Mutterstadt nur für solche Funktionen abhängig machen, die ihrer Natur nach zentralisiert sein müssen.

Eine ganz ähnliche Entwicklung sieht Delaigé für Paris vor, nur sucht er die Auslöschung durch die Schaffung von mehr beruflich zusammengefaßten Gemeinden, sei es nun, daß eine Universitätsstadt entsteht, wie dies bereits der Fall ist, oder in ähnlicher Weise eine Sportstadt, eine Krankenstadt, die ebenso wie jene Trabantenstädte durch freie Parkgelände von der Hauptstadt getrennt, doch kommunal zur Mutterstadt gehören.

Auch der Generaldirektor der Bezirksplanung von Newyork wendet sich von einer weiteren Akkumulierung der heutigen Großstadt ab. Er verlangt ebenfalls die Einhaltung eines Zonen-systems. Für ihn hat die moderne Großstadt den Gipfelpunkt ihrer Möglichkeiten bereits erreicht. Die Versuche, den Verkehr zu regeln, sind nur noch Vorbeugungsmaßnahmen für eine beschränkte Zeit. Er will zwar die Wolkenkratzer nicht abschaffen, aber fordert um sie herum größere Geräumigkeit der Straßen und freie Plätze, er wünscht eine gesetzliche Regelung, die die Bevölkerung auf einen breiteren Raum verteilt und sie auch geschäftlich oder beruflich nicht immer mehr nach einzelnen Punkten konzentriert. Daß eine Dezentralisierung besonders der Industrie sehr wohl möglich ist, hat Ford bereits bewiesen, der seine überragende Fabrikation nicht nur unabhängig von der Großstadt, sondern sogar von einer einzelnen Stadt gemacht hat.

Besonders interessant ist, daß Adams den Vorschlag zwei oder mehrstöckiger Straßen durchwegs verwirft. Denn gerade dieser Gedanke kehrt in zahlreichen amerikanischen Zukunftsbildern immer wieder. Diese Zukunftsbilder stammen allerdings meist nicht von praktisch erfahrenen Städtebauern, sondern von phantastiebegabten Journalisten oder von sach-

lich wenig beschwerten Leuten, die häufig wohl mehr die Sensationslust zu ihren Ueberreibungen führen, als die Erkenntnis der Tatsachen und Möglichkeiten. Ein solcher phantastischer Journalist ist entschieden der Herausgeber mehrerer populärer technischer Zeitschriften, S. Gernsbach.

Gernsbachs „Stadt in 50 Jahren“ geht tief hinab in die Erde. Zunächst liegen da die Tunnel der Fernbahnen, über ihnen die Stadtbahnen und in dem dritten Stockwerk die eigentlichen Untergrundbahnen. All diese Bahnen sind durch Senkrecht-Aufzüge untereinander verbunden. Ueber dem gewachsenen Boden erheben sich drei Stockwerke von Straßen, so daß also im ganzen vier Straßen entstehen, von denen aber die drei untersten weder direktes Tageslicht noch natürliche Lichtzufuhr haben. Die unterste dieser Straßen dient nur dem Lastverkehr mit Kraftwagen, dann kommt die unvermeidliche „rollende Straße“ mit mehreren Geschwindigkeiten, darüber das Straßenbahnstockwerk und oben, bevorzugt durch Luft und Licht, die Straße für den Personenverkehr.

Es ist ganz ganz klar, daß auf diesen Straßen der Fußgänger nicht mehr existiert. Wer nicht im Kraftwagen fährt, „rollt“ elektrisch. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß all diese Fortbewegungsmittel, Eisenbahnen, Wagen, Rollstraße nicht mit dem die Luft verpestenden Explosionsmotor angetrieben werden, sondern durch den Elektromotor. An die Zukunft des Akkumulators scheint Gernsbach aber nicht zu glauben. Viel einfacher ist Radio, und zwar Großkraft-Radio. Längs der Straße führen Drahtleitungen und diese Leitungen strahlen die Energie aus, so daß der Autobus, der Kraftwagen und der Mensch auf seinem Elektrollschuß sich nur einzuschalten brauchen, um auf Kosten des Staates davonzurollen.

Energie ist ja mehr als nötig vorhanden, denn natürlich besteht die Möglichkeit der unmittelbaren Sonnenenergiegewinnung. Man stellt auf die Dächer der Wolkenkratzer einen großen Spiegel oder etwas Ähnliches und die Sonne ist unser Sklave. Nun ist es auch möglich, mit diesem Energieüberschuß die Sonne selbst zu bekämpfen. Auf die Dürme der Wolkenkratzer wird ein radiales Gebilde gesetzt und damit macht man, ganz wie man will, das Wetter und es wachsen auf den gewaltigen Klächen der Hochhäuser riesige Bäume. Hinter den Hochhäusern, im Zentrum der Häuserblocks, erheben sich die eigentlichen Wolkenkratzer mit jenen Wettermachmaschinen, Radio-Kraftempfangsanlagen und den Landungsplätzen für die Flugzeuge.

Dem nun ist es mit dem Flugverkehr auch ganz anders geworden. Festbestimmte Luftstraßen existieren, und wie die Autos in der 5. Avenue folgen sich da oben die Luftdrohnen. Nur der Politzist, der den Verkehr regelt, scheint uns zu fehlen. Senkrechte Lichtstrahlen sind Wegweiser — wenn diese Lichtbündel nicht Lichtselektographen zu anderen Planeten bedeuten, ein Verfahren, das Herr Gernsbach in einer früheren Veröffentlichung einmal vorschlug.

Wird die Entwicklung Gernsbachs recht geben? Wir glauben es nicht. Denn Städte wachsen organisch, und der Mensch wird sich nicht eine Hölle erbauen, sondern den Weg finden, der ihn bei aller technischen Vervollkommnung zu glücklicheren Verhältnissen führt, den Weg, den jene Städtebauer heute schon weisen. Daß der Mensch von heute diese Stadt in 50 Jahren nicht übertragen wird, hat Gernsbach wohl auch vorausgesehen. Deshalb läßt er die enormen Energieleistungen, denen der Mensch ausgesetzt ist, so geringfügig auf dessen Entwicklung einwirken, daß ein fünfjähriges Kind körperlich und geistig schon einem 15jährigen Jüngling gleicht. Arme Kinder, arme Menschen in fünfzig Jahren! Wir glauben auch an die Technik, aber an eine Technik, die den Menschen vom Zwange der Natur befreit und glücklich macht, nicht aber an eine Technik, die den Menschen zu ihrem unglücklichen Sklaven zwingt.

Städtische Neuigkeiten

* Statut über die elektrischen Reklame-Einrichtungen. In Verbindung mit dem Großfeuer auf dem Teréz-körut hat der Magistrat bekanntlich eine strenge Ueberprüfung aller auf Hausdächern angebrachten Reklameeinrichtungen angeordnet. Bis zur Beendigung dieser Untersuchung wurde der Betrieb dieser Einrichtungen eingestellt. Die Ueberprüfung hat ergeben, daß keine einzige dieser Einrichtungen den Anforderungen entspricht und es wurde demgemäß verfügt, daß die Eigentümer dieser Einrichtungen die feuerpolizeilichen Vorschriften genau einhalten, da sie anderenfalls ihre Reklame-Einrichtungen nicht in Betrieb setzen dürfen. Um aber ein einheitliches Vorgehen auch bei neu einzurichtenden elektrischen Reklamen beobachtet zu können, wird die hauptstädtische Bauktion ein hierauf bezügliches Statut ausarbeiten.

* Errichtung einer Gedenktafel. Der hauptstädtische Magistrat hat das Reinlichkeitsamt beauftragt, die im Weltkrieg gefallenen 21 Angestellten dieses Amtes auf einer Gedenktafel zu verewigen. Diese Tafel soll in einfacher Ausbuchtung an der Mauer der Gasfront angebracht und mit einer kurzen, pietätvollen Aufschrift versehen werden. Eine ähnliche Tafel soll auch für die gefallenen Angestellten der Reichsanstalt angebracht werden. Für die Aufbringung dieser Tafeln hat der Magistrat 15 Millionen Kronen bewilligt.

**Gyermeklet legcsinosabban
ötözetheti, ha mérsékelt
árairól ismert**

**Gyermekruha
Otthonban**

**Baross-utca 77. sz.
Király-utca 98/a sz.
vásárol.**

Prima pikékabát	175.000 K
Sottis leányruha, bélelt	185.000 K
Fiuraha felzombolós, gyapjuszövet- ből sersbélésel	250.000 K

Leány- és fiukabátok, ruhácskák, gyermek-
éheneműk, csesemökelenyék első-
endü kivételben állandóan rakáron.

März 1925.
häufig wohl mehr die
ungen führt, als die
glichkeiten. Ein sol-
ist entschieden der
chweiser Zeitschri-
ahren" geht tief
liegen da die Zun-
ihnen die Stadt-
wert die eigentlichen
diese Bahnen sind
einander verbunden,
heben sich drei
so daß also im gan-
denen aber die drei
ist noch natürliche
dieser Straßen dient
en, dann kommt die
mit mehreren Ge-
enbahnstreckwerk und
die Straße für den
diesen Straßen der
stiert. Wer nicht
ig. Es ist aber eben-
fortbewegungsmittel,
ht mit dem die Luft
rieben werden, son-
e Zukunft des Luft-
ht zu glauben. Viel
o ftraßradia-
ungen und diese Lei-
o daß der Autobus
seinem Elektroroll-
u, um auf Kosten
vorhanden, denn
der unmittelbaren
g. Man stellt auf
großen Spiegel und
unser Sklave. Mit
Energieüberschuß die
Dürme der Wolken-
gesetzt und damit
s Wetter und es
der Hochhäuser wie
in Zentrum der
lichen Wolkenfrager
adio-Kraftempfangs-
die Flugzeuge.
gberhebt auch ganz
sitraßen existieren,
folgen sich da oben
der den Verkehr
rechte Lichtstrahlen
abündel nicht Licht-
deuten, ein Verfahr-
früheren Veröffent-
dack recht geben?
wachsen organisch,
e Hölle erbauen,
bei aller technischen
ren Verhältnissen
heute schon weisen.
badt in 50 Jahren
ernsbach wohl auch
enormen Energie-
seht ist, so günstig
h ein fünfjähriges
einem 18jährigen
r, arme Men-
Wir glauben auch
die den Menschen
und glücklich macht.
Menschen zu ihrem
eiten
Reklame-Einrich-
Broffener auf dem
entlich eine strenge
angebrachten Re-
zur Beendigung
ieb dieser Einrich-
hat ergeben, daß
Anforderungen
h verfügt, daß die
feuerpolizeilichen
anderefalls ihre
rieb setzen dürfen.
uch bei neu einzu-
achten zu können,
ein hierauf bezüg-
Der hauptstädtische
traat, die im Welt-
antes auf einer Ge-
in einfacher Aus-
angebracht und mit-
sehen werden. Eine
en Annehmlichkeiten
die die Interzungen
Menschen Kronen be-

Gerichtshalle

Ein ungarischer Jakob und sein Sohn

Vor einigen Tagen erschien ein ehemaliger siebenbürgischer Gymnasialprofessor, den die Rumänen schon vor längerer Zeit seines Amtes enthoben hatten und der jetzt in Budapest ein recht kümmerliches Dasein führt, in der Kanzlei eines angesehenen hauptstädtischen Advokaten, der seinerzeit sein Mitschüler und Schulfreund war, und trug ihm folgende Sache vor:

Ich gedenke gegen die Erben des Grafen X einen Prozeß wegen Bezahlung von zehntausend Goldfronen anzustrengen. Du wirst es begreiflich finden, daß ich mich vorerst an dich wende, denn ein anderer Advokat nimmt voraussichtlich meinen Prozeß ohne angemessenen Vorschuß gar nicht an.

Zehntausend Goldfronen! Das sind ungefähr 150 Millionen Papierfronen. Jedenfalls ein sehr kostspieliger Prozeß. Uebrigens erzähle mir die Sache, vielleicht kann ich doch etwas für dich tun.

Und der Gymnasialprofessor begann:

Der alte Graf X, der in Rumänien Eigentümer ausgedehnter Güter war, besaß auch in Siebenbürgen ein größeres Mitteltgut und dort war mein seliger Vater als Gutsbeamter angestellt. Nach dem Tode meines Vaters hätte meine Mutter nur noch ein Jahr lang — man nennt das Gnadenjahr — auf dem Gute wohnen dürfen, aber über direkte Verfügung des alten Grafen verblieb sie noch weitere sieben Jahre, das ist bis an ihr Lebensende, auf dem Gute. Vor ihrem Tode machte mir meine selige Mutter das Geständnis, daß ich nicht der Sohn meines Vaters, sondern der des alten Grafen sei. Darauf sei es zurückzuführen, daß sie auch als Witwe volle sieben Jahre auf dem Gute wohnen durfte und auch anderer Unterstützungen teilhaftig wurde. Aber das ist noch nicht alles, erzählte mir meine Mutter weiter, sondern der alte Graf gab mir noch das Versprechen, dir, seinem Sohne, wenn du majorem geworden sein wirst, einen Betrag von zehntausend Kronen zu geben, damit du ein leichteres Auskommen finden könntest. Nach dem Tode meiner Mutter lebte der alte Graf noch einige Jahre, aber aus Pietät für die Frau, die mir ihren Ruchtritt nur deswegen gestanden hatte, weil sie aus mütterlicher Liebe mir zu einem weniger sorgenvollen Leben verhelfen wollte: aus Pietät für meine Mutter, unterließ ich es, den alten Grafen an sein Versprechen zu erinnern. Ich hatte mein genügendes Auskommen, war Mittelschulprofessor geworden und ich hätte auch dann geschwiegen, wenn der versprochene Betrag zehnmal so groß gewesen wäre. Dann starb der alte Graf und jetzt dachte ich noch weniger daran, meine Ansprüche geltend zu machen. Nach dem Krieg trat in meinen Verhältnissen eine große Aenderung ein. Die Rumänen entzogen mich meines Amtes, gaben mir weder Abfertigung noch eine Pension, vielmehr wiesen sie mich unbarmherzig aus und ich kam nach Budapest. Drei Jahre lang bin ich schon hier und solange ich noch halb und halb etwas verdienen konnte, kam es mir nicht in den Sinn, mich an die Erben des Grafen wegen des Versprechens ihres Vaters zu wenden. Aber jetzt, da es mir gar zu schlecht geht, muß ich die Pietät, die ich meiner Mutter schulde, aufopfern. Und das ist die größte Tragik meines Lebens, daß ich das Geheimnis meiner Mutter lüften muß.

Ohne Zeugen wird es nicht geraten sein, den Prozeß anzutragen, meinte der Advokat. Die Erben werden leugnen und dann heißt es: beweisen. Uebrigens, ich werde einen Versuch machen und den Erben des Grafen einen Brief schreiben, respektive ihrem Rechtskonsulenten, den ich gut kenne.

Nach einigen Tagen erschienen die drei Söhne des Grafen mit ihrem Rechtskonsulenten in der Kanzlei des Advokaten und hier machte der jüngste der Erben die überraschende Aeußerung, daß er von seinem Vater selbst gehört habe, das Versprechen gegeben zu haben, er sei daher für einen friedlichen Ausgleich. Und wenn der arme Professor eine solche Seelengröße an den Tag legen konnte, aus Pietät für seine Mutter bisher zu schweigen, dann dürfen wir aus Pietät für unseren verstorbenen Vater nicht kleinlich sein und müßten die Sache friedlich aus der Welt schaffen.

Der Rechtskonsulent der gräßlichen Familie flüsterte dem ältesten der Erben etwas ins Ohr und darauf erklärte dieser, daß das Versprechen des alten Grafen auch dann ohne Rechtsfolgen bleibt, wenn er es tatsächlich gemacht hat. Denn das Versprechen wurde in Siebenbürgen gegeben, wo das österreichische Privatrecht in Kraft ist und laut diesem Recht ist ein Versprechen nur dann bindend, wenn es schriftlich gegeben worden ist.

Nun erhob sich der Advokat des Professors, sah dem Grafen ins Gesicht und sagte:

Für einen ungarischen Magnaten ist ein Versprechen unter allen Umständen bindend, ob es jetzt schriftlich oder nur mündlich gegeben wurde.

Diese Worte entwaffneten den Grafen und schon nach einigen Minuten war der friedliche Ausgleich fertig. Die drei gräßlichen Erben verpflichteten sich, dem Mittelschulprofessor dreitausend Goldfronen zu bezahlen und dieser dünkte sich jetzt als den glücklichsten Menschen der Erde, wenn auf die vielen Millionen, die er bekommen wird, nicht eingewisser Schatten fielen. Aber gibt es überhaupt ein ganz schattenfreies Glück?

§ Der Abgeordnete Lehner — wegen Schmähung der ungarischen Nation verurteilt. Als Stefan Lehner in die Nationalversammlung gewählt wurde, veröffentlichte er im Blatte A Nép einen an die Mitglieder gerichteten Offenen Brief, der eine wahre Blütenlese von Schmähungen der ungarischen Nation enthielt. Es heißt in diesem Schreiben, das ungarische Parlament sei ein jüdisches Kabarett, es sei eine Räuberhöhle; im ungarischen Parlament entrüste man sich nicht über die verschiedenen aufgedeckten Betrügereien, Defraudationen und andere Mißbräuche, sondern man entrüste sich darüber, daß solche aufgedeckt und zum Gegenstand von Anklagen gemacht werden. Wegen dieses, fast in jeder Zeile die ungarische Nation schmähenden Offenen Schreibens wurde der Abgeordnete Stefan Lehner vom Gerichtshof zu 360,000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die kön. Tafel erhöhte dieses Strafmaß auf 2 1/2 Millionen Kronen und heute bestätigte die kön. Kurie das Urteil zweiter Instanz.

§ Zur Verleumdungsklage gegen Paul Brónay. Eine vor längerer Zeit zwischen dem General der Kavallerie Baron Karl Thán und Dr. Wilhelm Kácz aufgetauchte ritterliche Affäre endete damit, daß die Mandatare Baron Thán, auf den vielbesprochenen bekannten Offiziersbefehl sich berufend, mit den Mandataren Kácz jede weitere Verhandlung abbrachen. Die Mandatare des letzteren, Baron Tibor Collas und Paul Brónay, richteten hierauf an den General Thán ein Schreiben des Inhalts, er habe sich gegen die Regeln der Ritterlichkeit schwer vergangen. Infolge dieses Briefes wurde General Thán gegen Collas und Brónay wegen Ehrenbeleidigung flagrant, aber die heutige Verhandlung wurde nur gegen Brónay durchgeführt, denn Collas gab noch vor Beginn der Verhandlung seinem Bedauern über den Inhalt des Briefes Ausdruck. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte der Bezirksrichter Dr. Lollot den nummehr alleinigen Angeklagten Paul Brónay zu einer Million Haupt- und 500,000 Kronen Nebenstrafe. Der Verurteilte appellierte.

§ Eine interessante Zwangsausgleichsverhandlung. Johann Reinhardt war Kleinlandwirt in einem Dorf des Bester Komitats. Als er im Alter von zwanzig Jahren heiratete, brachte ihm die Frau einige Joch Ackerfeld und einen Joch Weingarten mit und Reinhardt war Landwirt, wie jeder andere im Dorfe. Später begann er dann erst kleinere, dann immer größere Unternehmungen, er kaufte und verkaufte Mühlen, errichtete im Dorfe ein Elektrizitätswerk, ließ sich die Gebühren für das elektrische Licht in Weisen bezahlen und spezialisierte mit diesem. Als sein Vater starb und ihm 40 Joch Ackerfeld hinterließ, da wurde ihm Wagedonien zu klein; er verkaufte seine Habe, kam nach Budapest und brachte hier um 7 Millionen Kronen das Haus Káczier 7 käuflich an sich. Der gut gelungene Hauskauf veranlaßte ihn später, um 17 Millionen das Haus Dobuta 34 zu erwerben und die Realitätenkonjunktur gründlich auszunützen, verkaufte er dieses Haus noch in demselben Jahr um 750 Millionen Kronen. Zu so viel Geld gekommen, verlegte sich Reinhardt nunmehr auf das Börsenspiel, aber dem war sein angebotener gesunder Bauernberufstand nicht mehr gewachsen. Er verlor riesige Summen, mußte schließlich mit teurem Kostgeld arbeiten und geriet in Schulden. Endlich sah er sich gezwungen, beim kön. Gerichtshof um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens einzukommen und bot seinen Gläubigern eine Zahlungsquote von 20 Prozent an. Der bestellte Vermögensverwalter Dr. Michael Bajda wies aber in seinem heute verlesenen Bericht nach, daß die Vermögensverhältnisse Reinhardts viel günstiger sind, als aus seiner Bilanz ersichtlich ist. So z. B. hatte Reinhardt auf sein Haus am Káczier eine Hypothek von 1500 Millionen Kronen aufgenommen und diese Summe etwa so verrechnet, wie der Bauer im Kalender von Böse. „Gefommen und gegangen: hundert Gulden, gegeben und geruntet hundert Gulden usw.“ Reinhardt verrechnete nämlich: an Advokatenbespaen 200 Millionen, an Zahlung an seine Tochter 100 Millionen, an Zahlung an seine Mutter 50 Millionen, für Reisebespaen 80 Millionen, an Zahlung an seinen Schwager 320 Millionen, für

ein gekauftes Auto 170 Millionen. Außerdem machte Reinhardt es auch in anderen Sachen recht schlau. So z. B. hatte er vom Justizminister Dr. Pesthy ein Empfehlungs-schreiben an die Nationale Kreditanstalt des Inhaberes erhalten, diese möge ihm bei seiner Sanierung behilflich sein, aber Reinhardt mißbrauchte dieses Schreiben und nahm neue Hypotheken auf seine Häuser auf. Nachdem der Vermögensverwalter gegen die vorgelegte Bilanz des Schuldners Einwendungen auf deren Richtigkeit erhob, vertagte der Gerichtshof die heutige Verhandlung und ordnete die Einvernahme mehrerer Zeugen an. Diese werden zu bemerken haben, ob die laut Bilanz bezahlten Schulden nicht fingierte Schulden waren.

§ Der Hochverratsprozeß der Komtesse Esterházy. Seinerzeit berichteten wir über den vom Posonyer Gerichtshof gegen die Komtesse Luise Esterházy verhandelten Hochverratsprozeß, der damit endete, daß der Gerichtshof die Komtesse zu einem Jahr Kerker verurteilte. Wie nun aus Prag gemeldet wird, legte der Verteidiger der Angeklagten die Richtigkeitsbeschwerde ein, mit der Begründung, daß im Senat, der das Urteil fällte, nur ein Richter der ungarischen Sprache mächtig war, die ungarische Verteidigungsrede sei daher nur von diesem, nicht aber auch von den anderen Richtern verstanden worden.

§ Zur Affäre Rupert-Schabl. Nach dem bekannten Vorfall zwischen dem Abgeordneten Rudolf Rupert und dem Senatspräsidenten Dr. Schabl hätte eine Angelegenheit verhandelt werden sollen, in der Rupert beteiligt war. Letzterer machte gegen den Senatspräsidenten Dr. Schabl die Einwendung wegen Befangenheit, die kön. Kurie wies aber die Einwendung ab.

Theater, Kunst und Literatur

„Zu Ende ist der schöne Sommer“

Vége aszép nyárnak — Schauspiel von Madár Schöpflin. Erste Aufführung im Kammertheater am 24. März.

Als literarisch vollendeter Erzähler und feinsinniger Kritiker hat Madár Schöpflin schon längst die reiflose Anerkennung der geistig und geschmacklich Vermögtesten gefunden. Und all die hochragenden, zu gedanklichen und artistischen Delikatessen neigenden Eigenschaften, die sowohl sein Erzählen wie auch sein Werkertum kennzeichnen, vereinigen sich nun in dem ersten Bühnenwerk seines Lebens. Dem Schauspiel, dessen Stimmungen und philosophischen Erkenntnisse aus einem seiner schon vor Jahren erschienenen Romane gezogen sind, entströmen die abgeklärten Lebensweisheiten der Entfugung. Gefühle, die man im Kessel der Leidenschaft nicht bis zum Verdampfen kochen läßt, da sie sonst nur einen ewig trüben Nachsaß und Niederflieg zurückschießen. Gefühle, die bloß von der Normalkemperatur des menschlichen Blutes angeheizt sind und sich daher nur tödlich färben, ohne verjagt zu werden. So irgendwie ist es um den schönen Sommer im freiherrlichen Kastell derer von Brechtobány bestellt.

Baronin Clarisse, deren Gatte in der Hauptstadt als Staatssekretär amtiert und von galanten Abenteuern unweitert lebt, nimmt in der Verlassenheit ihrer dreißig Jahre zur Gutsverwaltung Zuflucht. Sie will sich das vergebliche Glücken ihres jungen Blutes aus dem Leibe reiten, es im Schelten des Gefundes in eine andere Wallungsbahn leiten. Da kommt für den Sommer ein junger Student der evangelischen Theologie ins Haus, der ihren Stiefsohn für eine Verlesungsprüfung vorzubereiten hat. Kleine Unannehmlichkeiten bei der Matura. Dieser naive Paul Kossóczy in seinem schlichtgeschneiderten, in Doppelreihen viermal geföpften Salonrock, der ihm tief unter die Knie schneidet und obendrein noch mit breiten Seidenlätzen eingefaßt ist, wirkt so anders auf sie, wie die Männer, die sich an sie herandrängen. Die ungeschlachte Bagenhaftigkeit seines Empfindens der Herrin gegenüber und das Andere, das „Anders“ vielmehr, das sich hier den Augen und dem Fühlen der Baronin offenbart, ergeben eine Resultante, die in einem Kuß verläuft. In einem einzigen Kuß. Und nichts weiter. Denn schon am nächsten Tage schließen Nüchternheit, das von Vernunft und Erziehung diktierte Erwägen wieder die Tore, die ein plötzlicher Sommersturm aufgerissen hat. Wohin sollte denn das ganze führen? Und da kommt auch noch der gestürzte Staatssekretär nach Hause, um auf seinem Grund und Boden von den Mühen der Regierungsgeschäfte und Strapazen des großstädtischen Lebens auszuruhen. Der schöne Sommer ist zu Ende. Das Erlebte bleibt nur eine Erinnerung, ein ganzes, reines Abenteuer zweier Seelen, das — aber auch kein Gegenstand hat. Der ehrwürdige Herr, der alternde lutheranische Seelsorger des Dertchens, war einmal der Erzieher der Baroness Clarisse gewesen. Und das kann und will er niemals vergessen. So reißt denn die Baronin an der Seite ihres Gatten, von zwei geistlichen Generationen flankiert, zu geruhiger Frauenhaftigkeit heran. Sie hat auch den letzten schwülen Sommer ihres Lebens glücklich überstanden und ihr bleibt das Lächeln und das Gedenken.

Das Kammertheater gab der fein abgetönten Novität die richtige Aufmachung. Das Ensemble bestand es, auf alle Zarheiten des Sujets einzugehen, dem Unausgesprochenen in dem Stücke das erforderliche Gedankenrelief zu geben. Frau Lasnády wußte es trefflich, den verhaltenen Sturm des Blutes über die Baronin ergehen zu lassen und sie schuf die Atmosphäre, von der es in der Volksmeteorologie heißt: „Zugendwo

ROYAL APOLLO
TINDERZUSAT
★
MÄRC 27.

„mach es gewittert haben.“ In seinem Theologen erbrachte Herr Géza Abonyi den Beweis dafür, daß ihm die Sentenzen und verinnerlichte Chargen besser liegen, als die losstürmenden Helden in klassischer oder nationaler Gewandung. Julius Gál — der guttige Schwärzige Herr mit einem niemals ganz verflatternden Geiz der reinen Liebe, der holdsten Seelenerinnerung im Gemüt — wieder eine neue, vertiefte Studie des Künstlers. In den übrigen Rollen waren es die Damen Belegnah und Iványi, ferner die Herren Béla Mihályfi, Pethe, Szaragos und Szöke, die dem Autor zu seinem wohlverdienten und sich in überaus reichen Ehrenbezeugungen äußernden Erlolge verhelfen.

Alexander Szombolya.

„Der Page der Kaiserin“

„A császárnő apródja.“ Operette in drei Akten, nach einer fremden Idee von Eugen Faragó. Musik zu den Gesangstexten Emerich Harmath von Alois Buttykay.

Das Ausgehen zu einer größeren Lat noch in der späten Saison gehört zu den schönsten Ueberlieferungen des Königs-Theaters. Ein großes Wollen und ein achtunggebietendes Vollbringen kommt auch in der heutigen Novität unserer ersten Operettenbühne zum Ausdruck, schon wenn man das Gewand der Personen in Betracht zieht, die die jüngste Sache des Königs-Theaters vertreten. Alois Buttykay, der unter Aufrechterhaltung seines hohen musikalischen Ranges seinen gelegentlichen Besuch in den luftigen Bezirken der Operette macht, kommt in diese Welt nicht als vornehmer Fremder. Sein festgefügtes Musikertum, das die Endkraft alter Plastik besitzt, ist befähigt, auch die Bewegung der leichten Schwingungen mitzumachen. In sein „Chambre de génie“ haben auch die leichten Museen Eintritt und der Meister kommt es darauf nicht an, seinen feinen Gästen bei ihrem Kommen die Sohlen mit leicht schwebender und rhythmisch bewegter Musik zu bejähren. Buttykay erscheint mit einer Siegervergangenheit zur Einteilung in das Operettenhaus, in dem sein Librettist Eugen Faragó direkt als Erbgefeiner haust, dem der wiederholte Erfolg das Wohnrecht verliehen hat. Und Emmy Kosáry als das höchste Organ der künstlerischen Exekutive — wie kann es da an der Erfüllung des Großgewollten fehlen? Wollends wenn Káttai und Hanna Southy noch mit dabei sind.

Das Buch baut sich eingeständenermaßen auf einer erborgten Idee auf. Diese konnte in keine bessere Hand gelegt werden, als in die Eugen Faragós, der sie erst jüngst in einem von ihm prächtig adaptierten Buch im Lusse Blaha-Theater am Leben erhalten hat. Die fremde Idee bekam von Faragó alles, was eine Operette mit dem reißenden Pin- und Herneigen zwischen dem Empfindsamen und Komischen, mit den sicher berechneten Nummerneffekten, der Ausgestaltung der Rollen, der jenseitigen Wandlungen und der Gabe, dem Komponisten als fertiger Gelegenheitskünstler das Schaffen, das Finden und Erfinden leichter zu machen braucht. Was schließlich dem Ganzen den Gesamteffekt, das Erfolgreiche gibt, ohne auf das Einführen des neuen Elements in die alte Formwelt der Operette vergessen zu haben. Dieses Neue ist das Filmmotiv. Man bekommt im ersten Akt gleichsam die Hauptfiguren der bengelschen „Schlacht bei Waterloo“ zur Vertonung prächtig ausgerichtet.

Auch der Titel der Operette führt in das Filmland ein. „Der Page der Kaiserin“ ist ein Filmdrama, in dem ein junges, echt operettenhaft empfundenes Dorfkindlein sein großes Glück macht. Die Filmprimadonna sagt ab, ein Filmhauptspieler redet dem gewandten Dienstmädchen zu, die Rolle des Pages der Kaiserin zu übernehmen und das führt sie in das große Leben hinein. Ein amerikanischer Filmmagnat macht sie zu seiner Herrin und Braut, das Jugendideal, ein junger Graf, klagt sie an, sich dem alten Amerikaner für Geld verkauft zu haben und seine Geliebte gewesen zu sein. Dies ergibt das große Finale im zweiten Akt, dann die Veröhnung und den Ausgleich alles Gegenwärtigen im dritten Akt, was ebenfalls an der Hand allerlei Kurzweiligen und Unterhaltendem geschieht.

Wie Buttykay sich auf dieses bewegte und reichhaltige Buch eingerichtet hat, ist an sich schon künstlerisch. Seiner Partitur entströmt, um es kurz und ihre Wesenheit erschöpfend, zu sagen: eine Musik der durchgängigen Melodie. So oft das Orchester antwortet und oben der Gesang einzieht, ist das Ohr von Melodie umschmeichelt. Aus dem Orchester steigen die Melodien in leichten Schwärmen auf, die Instrumente singen oft auch für sich und wollen sich auch ohne die führende Singstimme durchsetzen. Es sind keine ganz harmlosen Melodien, denn sie suchen im launigen Kampfspiel einander zu überwinden. Buttykay nimmt sich des neuesten aus der Operette ausgewiesenen Walkers an, dem er in einem warmen Duett neue Heimatberechtigung erwirbt. Die Formartöcke erreicht die Musik Buttykays in den melodiodurchdrungenen Liebesduetten, die in der männlichen und schauspielerischen Umdeutung der Kosáry und Káttai zur faszinierenden Durchschlagskraft gelangen. In der Tanz- und Spielmusik schreitet endlich Buttykay von einem leichten Sieg zum anderen.

Der große Erfolg der Operette wird von allen Seiten durch hervorragende Darstellamomente gestützt. Mit der verführerischen Schönheit der Stimme, dem Wohl des Gesanges und dem Eintrag ihrer reizvollen Erscheinung, dem Spielhaften ihrer in Soufretentum und im Damenhaftigen geistigen und ausgeglichener Persönlichkeit erhebt Frau Kosáry jede Rolle zu künstlerischen Höhen. Die innige Eingabe an das Gefühl in dem großen, gefassten Ausbreiten mit dem Partner führt ihrer Gestaltung auch schauspielerische Werte hinzu. Káttai unterordnet sich ihr im Gesang mit klugem Einschätzen seiner Mittel, ist jedoch

A TIZPARANC SOLAT pénteki. március 27-iki bemutatójára jegyek már ma válthatók a Royal-Apollo pénztáránál. Tekintettel a nagy érdeklődésre, amely a hatalmas film iránt megnyilvánul, ajánlatos a jegyeket mielőbb megváltani.

in Spiel und Tanz der Partner, wie sich in jede Primadonna bloß extränken kann. Káttai und Hanna Southy sind das korrespondierende lustige Paar. Beide mit korrenden Späßen, selbstfindenden Nuancen, zugelegenen Einfällen und brillanten Tanzabwäuren. Szirmai mit seiner ungebrochenen Mannbarkeit, seiner ewigen Elastizität wirkt direkt belebend auf den zweiten Akt und Latabár auf den dritten.

Von der bizarren Buntheit des ersten, des Filmmotives, steigt der zweite Akt mit seiner Weltbühnenpracht an der wackeren und führenden Hand des vortrefflichen Oberregisseurs Tihanyi zur wirklichen Großoperette auf. Und an der Spitze des großen Orchesters qualifizierte sich Deszler Losonczy zum Dirigenten der großen Sinfonie.

Die Premierenvorstellung war eine Kette von Feiernungen für Emmy Kosáry, Káttai, Káttai und Hanna Southy. In ihrem Kreise, dem sich nach den Abschlüssen auch Losonczy und Tihanyi einfügen mußten, erschienen Buttykay, Faragó und der Dichter der Gesangstexte Emerich Harmath in einer Zahl vor dem Vorhang, die das beste und verlässliche Maß für den großen und durchgreifenden Erfolg der Frühjahrsneuheit des Königs-Theaters gibt.

Heute abend hielt in der Musikakademie Dr. Gabriel Orbán einen Vortragabend. Er erntete durch seine ausgezeichnete Vortragskunst, sowie die mitwirkenden Herren Székely und Karnay reichen und wohlverdienten Beifall.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

„Ezüstlakodalm“, dieses Meisterwerk Paul Géraldys, steht wegen der Anhäufung von Novitäten diese Woche nur Mittwoch auf dem Spielplan des Lustspieltheaters. Die ausgezeichnete Novität gelangt auch diesmal in der vortrefflichen Rollenverteilung zur Aufführung. Das Meisterwerk schreitet mit seiner vollen Anziehungskraft seinem zweiten Jubiläum entgegen.

„Osillagok“, Ludwig Zilahys erfolgreiches Schauspiel, geht diese Woche noch Donnerstag, Samstag und Sonntag über die Bühne des Lustspieltheaters.

Kóssli János, die bezaubernde Bekörderung des Pariser Frühlings, in „Ossi szerelem“ (Renaissancetheater).

Marie Simonpi spielt in „Ossi szerelem“ eine besondere und aufreizende Rolle (Renaissancetheater).

Arthur Somlay übertrifft in der gewaltigen Rolle Saitrys in „Ossi szerelem“ selbst seine diesjährigen exceptionellen Erfolge (Renaissancetheater).

Der amüsanteste französische Schwank „Téged is!“ gelangt diese Woche nur ein einzigesmal, Donnerstag, im Renaissancetheater zur Aufführung. (Marsca Simonpi, Rabos, Géza Verczy, Sugár.)

Heute gelangt „Manyasszonyi kátyol“ zum erstenmal als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen der Plätze im Renaissancetheater zur Aufführung.

Heute, Mittwoch, nachmittag gelangt im Stadttheater die erfolgreiche Ador-Königsoperette „Kriantém“ mit Gitta Alpár bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Aufführung.

CORVIN-SZINHÁZ Szókimondó kisasszony március 27-től

Heute und jeden Abend gelangt im Stadttheater die siegreiche Lehar-Operette „Frasquita“ zur Aufführung.

„Frasquita“ — Weltchlager — im Stadttheater jeden Abend um halb 8 Uhr.

Montag abend wird „Frasquita“ zum fünfundsingzigstenmal aufgeführt. Bis zur Jubiläumsvorstellung steht die weltberühmte Lehar-Operette allabendlich auf dem Spielplan des Stadttheaters.

Beachten Sie auf den Annoncenfäden die Sitzpreise des Stadttheaters.

„Osibi“ bildet den unergleichlichen, größten Erfolg der Saison im ungarischen Theater. Die bisherigen siebzehn Aufführungen bedeuteten auch siebzehn ausverkaufte Häuser. Das Duo Gizi Vajor und Julius Eszortos bietet einen unvergleichlichen Kunstgenuß, das Lustspielensemble Gizi Vajor, Z. Molnár, Latabár ist brillant. „Osibi“ wird im ungarischen Theater allabendlich gespielt.

Die erfolgreiche Novität des Innerstädter Theaters „En már ilyen vagyok“ kann als Musterbild jener Lustspiele gelten, die von der ersten bis zur letzten Szene Zuschauer auslösen. Jóna Tirkos, Ella Gombaszögi, Marsca Simon, Kertész, Tarnay, Gárdonyi bieten darin ihr Bestes. „En már ilyen vagyok“ gelangt diese Woche Mittwoch, Freitag und Sonntag zur Aufführung.

Den großen Operettenerfolg des Luise Blaha-Theaters bildet die Novität „A feleségem babája“. Dies braucht uns übrigens bei der einschmeicheln Musik, dem amüsanten Libretto und dem ideal-vollkommenen Spiele von Jóna Vajó, Kati Somogyi, Eugen Ador, Géza Boros, Franz Bendren nicht Wunder nehmen. „A feleségem babája“ geht selbstverständlich in Enfüte-Abenden über die Bühne.

Közszolgálati-Konzert: Ignaz Friedmann, den wir wegen seiner Welttournee zwei Jahre nicht zu Gehör bekommen werden, wird sich mit seinem Klavierabend am 27. März von Budapest verabschieden.

Béla Biscaras Frien- und Lieberabend am 29. März. Verdis „Stabat mater“ und Bachs „Actus tragicus“ am 30. März mit dem Hauptstädtischen Gesangchor und dem Opernorchster. Jóna Kodálys ungarischer Volksliederabend findet nicht am 31. März, sondern am 2. April um halb 6 Uhr unter Mitwirkung von Székelyhid, Marcsalko, Palló und des Borus-Kinderchors statt.

Der Augsburger Opernsänger Johann Sántha de Hosszuhetény wird sich nach seinen ausländischen großen Erfolgen am 1. April im Rahmen eines ungarisch-deutsch-italienischen Lieberabends vorstellen.

Konzert der Zöglinge von Margit Barró am 4. April. Oskar Adler gibt nach Beendigung seiner deutschen Studienreise am 8. April einen Klavierabend.

Charfreitag, den 10. April, Pergoleses „Stabat mater“ (erste vollständige Aufführung) und Haydns „Die sieben Worte Christi“. Philharmonischer Verein, Palestrinachor. Solisten: Goba, Basilides, Pataky, Szemere.

Nach ihren beispiellosen Wiener Erfolgen tritt Marie Rémeth ein einzigesmal in Komors IV. Kammerorchsterabend am 14. April auf. Der Violoncellist Philipp Schaf wirkt mit dem Paganini-Konzert mit. Auf dem Spielplan stehen: Fikner: Christoffen-Quartette (zum erstenmal), Strauß: „Bürger als Edelmann“, Suite.

Philipp Schaf's Violinabend am 17. April. Waldbauer-Kerpely: Kammermusikabend 21. April.

CORVIN-SZINHÁZ Luftüzet a levegőben! március 27-től

Klári Chik-Robitsék, Professorin am Nationalkonservatorium, hält am 4. April in der Musikakademie einen mit Schülerkonzert verbundenen Vortrag über den modernen Klavierunterricht. Karten zu 20.000—60.000 K. im Nationalkonservatorium und beim Portier der Musikakademie.

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Basa Prihoda hat seit seinem letzten Budapesterauftritt geradezu alle größeren Städte Deutschlands und Italiens erobert. In seinem Violinabend am 3. April wird ihn in sämtlichen Sälen der Redoute ein ausverkauftes Haus feiern. Einige Karten sind noch bei Bajna, Baci-utca 28, erhältlich. (Corvin.)

Bei dem einzigen, am 2. April stattfindenden Budapesterauftritt der hervorragenden klassischen Tänzerin Magde Paggany werden die zuletzt in Berlin unter riesigem Erfolg gebotenen Tanzproduktionen der Künstlerin, deren auch die Presse nur in Worten höchsten Lobes gebäde, eine Sensation bilden. Karten für den mit großer Spannung erwarteten Tanzabend sind bei der Scala, Károly-körut 8, erhältlich. (R., halb 8.)

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Die Künstlerin des Renaissancetheaters Klara Halló gibt ihren gemeinschaftlichen Vortragabend mit Elemér Baló statt am 25. d. am 4. April halb 9 Uhr im großen Saal der Musikakademie. (Karten bei Fodor.)

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält Donnerstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über Mittelitalien (Abenteuerliche Reisen XXXII).

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt! Uferini kommt!

nd am 29. März. chs „Actus tra- btischen Gesangschor

erabend findet nicht halb 8 Uhr unter ho, Palló und des

atha de Hoffu- noischen großen Er- garisch-deutsch-italie-

ró am 4. April. r deutschen Stubien-

efes „Stabat mater“ agdas „Die sieben ein, Palestrinador- mere.

tritt Marie Ké- v. Kammerorchester- wose Philipp Schaf- auf dem Spielplan (zum erstenmal), pril. ikabend 21. April.

asszony március 27-10.

als der phänome- efiert wurde, gibt Dubapfeffer Abend. 9) vormittag erhält-

berühmte Violin- Abend. (Harmonia.) gesuchtesten und be- re Konzerte erregen findet am 17. April bereits vergriffen.

kommt! heurigen einzigen fängerin Lili Kreh- des Abends erhöht en ungarischen Kla- im Vortrage der Der Abend erregt

egöben! március 27-töl

forin am National- musikakademie einen über den modernen O. K. im National- musikakademie.

kommt! lekten Budapest- Deutschlands und am 3. April wird ausverkauft Haus a, Báci-utca 28, er-

attfindenden Buda- affischen Tänzerin Berlin unter rief- er Künstlerin, deren Lobes Gedachte, eine oher Spannung er- a, Károly-körút 8,

egöben! március 27-töl

kommt! zu seiner ungar- erher Lieberabend, findet morgen zmeite Lieberabend bei Fodor.

nd nach seiner er- März. Karten bei

am 11. April. Selge idy (Evangelist), Bafilides (Mit- bei Fodor.

kommt! ters Klara Holló mit Elemér Baló a großen Saal der

Cholnoky hält er Urania einen Reisen XXXII).

(Die Bibel)

der Welt. m Berge Sina:

zsel 149-09.

Hochschulprofessor Dr. Alexander Solymosy hält unter dem Titel „Die Egra und die Lyriker einst und jetzt“ Freitag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag. Roszognis Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Sportnachrichten

Menschenport Fußball

Der Länderkampf Ungarn-Schweiz gelangt heute nachmittag 4 Uhr auf der Sportbahn der Hungariastraße zur Austragung. Das letzte Zusammentreffen beider Mannschaften fand voriges Jahr in Zürich statt und endete mit der unerwarteten Niederlage der ungarischen Mannschaft. Nun bietet sich Gelegenheit, für diese empfindliche Niederlage Revanche zu nehmen, die unserer Ansicht nach auch erfolgen wird. Die Zusammenstellung der ungarischen Mannschaft halten auch wir für die momentan beste. Die unmittelbare Verteidigung: Jfai, Fogl II, Fogl III ist eine der besten am ganzen Kontinent. In der Halfreihe erwiesen Kléber und Radler in zahlreichen heißen Kämpfen, daß man sich auf sie in jeder Hinsicht verlassen kann. Der einzige Neuling in der Mannschaft. Weber (Lőrekbés), ist einer der begabtesten Spieler der jüngeren Generation. Die Sturmreihe repräsentiert eine Spielkraft, der gegenüber auch eine stärkere Verteidigung als die der Schweizer nicht standhalten konnte. Alles zusammengenommen, erwarten wir den Sieg mit 2-3 Goalsifferenzen zugunsten der ungarischen Mannschaft. Die Zusammenstellung beider Mannschaften ist folgende:

Ungarn:

Table listing football players for Hungary and Switzerland. Hungary: Jfai (Goalkeeper), Fogl II, Fogl III, Weber, Kléber, Radler, Rémay III, Lőrekbés, Székely, Székely, Székely, Székely, Székely. Switzerland: Raymond, Ramsefer, Kléber, Radler, Rémay III, Lőrekbés, Székely, Székely, Székely, Székely, Székely.

Schweiz:

Als Schiedsrichter wird Herr Fabris (Zagreb) fungieren. Vor dem Länderkampf Ungarn-Schweiz gelangt um 2 Uhr der Repräsentativwettkampf III. und IV. Klasse zur Austragung.

Herencvárosi Torna Club absolviert heute in Prag gegen Slavia ein Wettspiel. Blum und Szatmáry nahmen am Wettspiel teil, was für die Franzstädter ein großes Scaudiosap bedeutet, aber ihre Ambition und Kampflust in Betracht nehmend, hoffen wir, daß sie ein gutes Resultat erzielen werden.

Fechten

Die ungarische Gruppenmeisterschaft II. Klasse im Säbelfechten gelangt heute nachmittag 4 Uhr in der Turnhalle des BBE (Attila-utca 2) zur Austragung.

Pferdesport

Budapester Trabrennen

Mittwoch ist der vorletzte Feiertag, an dem der Budapester Trabrennverein noch ohne Konkurrenz Rennen abhalten kann. In Anbetracht dessen hat man ein gutes Programm zusammengestellt und da die Rennen auch gut ausgefallen sind, ist zu erwarten, daß nicht nur starke Felder, sondern auch guter Sport geboten wird. Besonders wird die Direktion des Budapester Trabrennvereins auch mehr Einheitlichkeit bezüglich der Form der Trabrennen von den Trainern und Fahrern fordern, so daß dem Bi-

blikum der Besuch der Trabrennen nicht durch solche unzulässige störende Einzelheiten verleidet wird. Für die einzelnen Konkurrenzrennen sind die folgenden unsere Kandidaten: 1. Alt Wien-Fahrt Cassolini-Fahrt Masár. 2. Fahrt Kovács-Garam-Béggel. 3. Rodostó-Fahrt Cassolini-Fahrt Benkó. 4. Fahrt Thomann-Fahrt Cassolini-Erzerum. 5. Bannikám-Banba-Fahrt Masár. 6. Fahrt Wampetich. 7. Wienerin-Fahrt Masár-Ungvá.

Eine interessante Verordnung hat die preussische Staatsregierung an die deutsche oberste Rennbehörde erlassen: Am Tage der Reichspräsidentenwahl ist zwar die Abhaltung von Rennen gestattet, doch darf kein Lokalrennbetrieb stattfinden. Die preussischen Rennvereine Straßberg und Mühlheim haben, da sie Rennen ohne Wetten nicht abhalten wollen, ihre Renntermine vom 29. März — dem Tag der Reichspräsidentenwahl — auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Im Falle es am 26. April zu einer Reichspräsidenten-Wahl kommen sollte, werden auch die Rennvereine Frankfurt am Main, Hamburg-Horn, Köln, Leipzig und Marienborn ihre Renntermine ändern müssen, da sie Rennen ohne Wetten nicht abhalten wollen.

Die Galoppbuchmacher sind vom Ungarischen Jockeyclub gestern verständigt worden, daß sie für die diesjährigen Galopprennen Wetten annehmen können. Das bedeutet, daß der Jockeyclub seine Differenzen mit den Ministerien für Finanzen und Ackerbau eliminiert und die Spielformen für die Veranstaltungen wieder erhalten hat. Die Buchmacher haben das Betätigungsgleich nach der Verständigung nicht nur in ihren bisherigen drei Wettbüros: Kolluth Sajos-utca, Andrássy-ut und Károly-ut eröffnet, sondern sie haben im neuen Gebäude beim Westbahnhof ein viertes Bureau geschaffen, das von dem gewesenen Buchmacher Herrn Wilhelm Böhm geleitet wird.

Die Trabrennbuchmacher haben in einer Eingabe an das Direktorium des Trabrennvereins die Einstellung der geheimen Stallwetten verlangt, da ohne Erleichterungen können sie bei dem jetzigen Nagerpreise die von ihnen bisher geforderten Abgaben nicht leisten.

Das Lot Mr. Dollars (Ritter Lothar v. Laschler) soll aus Hohenwang morgen auf der Budapester Trabrennbahn eintreffen. Die Pferde des Mr. Dollar werden vorläufig von Thomann trainiert.

Arab, Malweib und Finale werden für den Preis von Rátos stark geteilt.

Ragályos betegségeknek nélkülözhetetlen a



(Alle Rechte vorbehalten.)

Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Hon.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von Aurel v. Szécsényi

Wir schlossen uns in mein Zimmer ein und ich erzählte ihm nun die ganze Liebesgeschichte vom Anfang an. Mein Vetter war nicht mehr der unwissende, unschuldige Knabe, der ich noch vor kurzem war, doch von der sinnlichen Liebe hatte er nur eine allgemeine, gesunde Auffassung und so war er nicht wenig erstaunt und berechtigt, als ich ihm die Einzelheiten schilderte. Dabei verschwieg ich die wahnwitzigen Liebestollheiten Ruths, denn ich schämte mich, ihm zu gestehen, daß ich zu schwach war, ihren krankhaften Gelüsten nicht widerstanden zu haben. So habe ich unter anderem auch von ihrem abscheulichen Durst nach warmem, frischem Blut keine Erwähnung getan. Jetzt erst, als ich davon sprach, erkannte ich in vollem Maß das Widerlich-Abstoßende ihrer überspannten Sinnlichkeit. Meine innige Neugier, die ohnmächtige Wut und mein brennender Haß erregten mich, indem ich sprach und die kalt berechneten Züchtige ihrer Verbohrtheit standen mir immer klarer vor Augen. Daß ich als unschuldiges Kind ihren verführerischen Künsten zum Opfer fiel, war entschuldigbar, doch daß ich mich aus moralischer Schwäche auch ihren angefaulten Trieben gefügig hingab, verletzten mich jetzt in helle Verzweiflung. Heiße Tränen brannten in meinen Augen und ich gab meinen Gefühlen in leidenschaftlichen Ausbrüchen Ausdruck. Ich beteuerte, diese kostbarste Circé, die mich in ein Tier verzaubert hatte, wie die Sünde zu hassen und doch ihrem Bann nicht entfliehen zu können. Am Ende beschwor ich meinen vor Stammen außer Fassung geratenen Vetter, er möge mir beistehen und mich in meinem Bestreben, mich von ihr zu befreien, nach Kräften unterstützen zu wollen.

Józsi war selbst im höchsten Maße verwirrt. Er hatte nicht die blasseste Ahnung von der Möglichkeit solcher Ausschweifungen, die er eben von mir erfahren. Hätte er erst die unverbüllte Wahrheit der Verirrungen Ruths gekannt! Die Wonnen der Sinnlichkeit waren ihm aus eigener Erfahrung bislang unbekannt geblieben und so konnte er nicht verstehen, bis zu welchem Grad sie sich steigern lassen und zu welchen Tollheiten sie einen zu verleiten vermögen. Ich kam Jhnen, mein lieber Doktor, nur schwach andeuten, welche Erleichterung ich empfand, als ich mit meiner Beichte zu Ende war. Wie lange schon hatte ich mich nach einer Aussprache gesehnt. Meine bedrückte Seele atmete leichter und freier auf, schon fühlte ich mich halb erlöst.

Langsam berieten und besprachen wir nun, wie und was zu tun sei. Mein Vetter versicherte, mir in jeder Weise behilflich zu sein und so beschloßen wir fürs erste,

uns keinen Augenblick zu trennen, um Ruth keine Gelegenheit zu bieten, wieder mit ihren Liebschaften wieder zu ungarren, noch ihm, den Unerfahrenen, durch ihr harmlos erscheinendes, berückendes Wesen in ihre Netze einzufangen. Um ihn zu warnen, teilte ich ihm noch mit, ich sei überzeugt, daß sie die Absicht hegen dürfte, auch ihn unter ihr Joch zu zwingen, um die Episode der zwei Brüder in London zu wiederholen. Der gute Junge war empört und wollte mir kaum glauben, daß Ruth einer so grenzenlosen Unsitlichkeit fähig sei.

Wir verbrachten unsere Tage mit Reiten, Tennis spielen, Wagenfahrten und als Mitte August die Jagd einsetzte, mit Jagen. Ruth trafen wir bei den Mahlzzeiten. Józsi brachte mir auch das Fechten bei, das ich bisher in Ermangelung eines Partners zu meinem Leidwesen nicht erlernen konnte. Es war rührend, wie er sich bemühte, mir keine Zeit zum Grübeln und Nachdenken zu lassen. Immer seltener und schwächer wurden die Anfälle meines Verlangens nach der Liebe Ruths. Am Abend war ich durch die körperlichen Anstrengungen vollkommen erschöpft und ich schlief unerbittlich ein, um bis zum Morgengrauen fest und traumlos zu ruhen. Mein Aussehen besserte sich zusehends, meine schlaffe, morschene Muskeln gewannen ihre alte Elastizität wieder und auch mein Geist, meine Seele gesundete allmählich. Der Lebensüberdruß war verschwunden, mein Frohsinn erwachte wieder.

Ruth merkte alsbald das Blamäßige unserer Tageseinteilung. Da sie den Urheber unseres absichtlichen Verhaltens in meinem Vetter wahrte, gab sie ihrem Verger in der geringfügigsten Art freien Lauf, mit der sie ihn behandelte. Wir aber kehrten uns wenig danach, besonders ich. Je mehr sie ihre schlechte Laune zum Ausbruch brachte, umso größer war die Genugtuung meines Hasses und ich malte mir mit der Schabenfreude der Erniedrigten ihre ohnmächtige Wut aus. Jetzt war die Reihe an ihr, sich unter dem Vorwand der Unpäßlichkeit, Kopfschmerzen in ihr Zimmer zurückzuziehen, was auch glaubwürdig erschien, denn sie hatte ein krankes Aussehen bekommen. Ich meinerseits hätte mein seltsames Gleichgewicht vollkommen wiedergewonnen, wenn mich nicht die Befürchtung beunruhigt hätte, daß alles wieder von vorne anfangen werde, sowie Vetter Józsi zum Schulbeginn uns verlassen haben wird. Als ich ihm von meiner Besorgnis sprach, machte er mir den Vorschlag, mit ihm in das Kombitt zu kommen und mein letztes Schuljahr bei den Piristen zu erledigen. Ich jubelte über diesen klugen Einfall, nur zweifelte ich stark, die Zustimmung meines Vaters erreichen zu können. Doch ich war fest entschlossen, dieses Rettungsseil zu ergreifen und so überwand ich meine Scheu und begab mich zu meinem Vater. Ich brachte mein Anliegen mit ungewohntem Mut vor, ich wußte, es ging um mein Heil; verlor ich den Rückhalt an meinem Vetter, so war ich den Verlockungen Ruths preisgegeben und ich hätte meiner eigenen Begierde nicht mehr standhalten können. Zu meiner freudigen Ueberraschung billigte mein Vater mein Vorhaben und erteilte seine Einwilligung. Ich war derart erfreut, daß

ich ihn stürmisch umarmte und gerührt dankte. Er wehrte ab und sah mich erstaunt an:

— Was soll das heißen, András? Ich mag solche weiblichen Gefühlsduseleien nicht leiden.

Diesesmal scherte mich nicht um seine Zurechtweisung. Ich war so glücklich, so froh, daß ich in mächtigen Sprüngen die Treppen hinauf rannte, Józsi beglückt um den Hals fiel und einen unbändigen Jubelentzahn ausführte. Ich war nun endgültig frei geworden. Beim Abendessen teilte mein Vater der Tante die Nachricht von meinem Eintritt in das Kombitt mit. Ruth erblaßte, sonst waren ihr die Gefühle, die in ihrer leidenschaftlichen Seele nun toben mußten, nicht anzusehen. Sie frag mich mit musterhafter Gleichgültigkeit: — Sind Sie froh, Andrew, daß Sie in die Schule kommen?

— Sehr, Miß Redhot, ich sehnte mich schon lange nach gleichalterigen Freunden, Kameraden. Ich hoffe, ein recht frohes Jahr zu erleben.

Zwei Tage später klopfte es früh morgens an unserer Tür. Die Kammerfrau stand bleich und entsetzt vor Schreck auf dem Flur und bat außer Atem, sofort Miß Redhot zu Hilfe zu eilen, ein schreckliches Unglück sei ihnen geschehen zu sein. Mit Vetter Józsi rannten wir in ihr Zimmer.

Ruth lag leblos in ihrem Bett in einer großen Blutlache, die aus der geöffneten Ader ihres linken Pulses geflossen war. Ihre erstarrten Züge hielten den mir bekannten Ausdruck der höchsten Verzückung fest, der ihre Züge stets belebte, wenn sie sich am Anblick von frischem Blute betraufelte. Ich schlug lautlos der Länge nach auf den Boden hin.

Nach sechs wöchentlichem Krankenbett genas ich allmählich. Der gute Kreisarzt hatte Kopfschmerz festgestellt. Zu dieser Zeit war diese Diagnose noch sehr vollständig bei unseren Landärzten. Ich soll lange Zeit im Fieberwahn gelegen und unaufrichtig von der Miß, von Blut und anderen unverständlichen Sachen phantasiert haben. Ueber ihren Tod erfuhr ich, daß man im Glauben war, sie hätte sich aus unbekanntem Grunde das Leben genommen, denn man fand keine Abschiedsgelehen, die ihren tragischen Entschluß aufklärten hätten. Nur ich allein wußte, daß es kein Selbstmord war. Sie hatte sich, da sie die natürliche Befriedigung ihrer Sinnlichkeit so lange entbehren mußte, aller Wahrscheinlichkeit nach an ihrem eigenen Blut betraufen wollen und hatte zu stark und zu tief in die Ader geschnitten. Die Bemerkungslosigkeit mußte sie wohl so rasch überfallen haben, daß sie keine Zeit mehr fand, die Wunde zu verbinden und so hatte sie sich verblutet. Der umbegehrliche, wollüstige Ausdruck ihres toten Antlitzes gaben mir die Gewißheit, daß ich das Geheimnis ihres Todes entziffelt habe.

Hiermit habe ich Ihnen, mein lieber Doktor, meine erste Liebschaft erzählt, die auf mein Leben von unerbittlicher Wirkung war. Können Sie es jetzt begreifen, daß ich gegen alles, was von roter Farbe ist, eine unüberwindliche Abneigung empfinde?

(Fortsetzung folgt.)

Technische Rundschau

Redigiert von Ingenieur EMERICH GÖNDÖR

Bellage des „Neues Pester Journal“

Erscheint jeden Donnerstag

Zur Frage der Traktoren

Die hohe Bedeutung der maschinellen Bearbeitung des Bodens vom Standpunkt der Rentabilität und in weiterer Folge der Mehrproduktion wird nicht mehr in Zweifel gezogen und hinter dem sich trotzdem noch zeigenden Konservatismus oder dem Gang nach dem Allhergebrachten verbirgt sich lediglich der Mangel an Kapital und die Unmöglichkeit, sich die Errungenschaften der Technik eigen machen zu können.

Die älteste landwirtschaftliche Maschine ist wohl der Dampfpflug, der sich aber als unwirtschaftlich erwiesen hat, teils wegen seiner schwerfälligen Behandlung, teils wegen der großen Betriebs- und Bedienungskosten, abgesehen davon, daß der Dampfpflug nur auf sehr großen Gütern Verwendung finden kann. Andererseits aber bietet der Dampfpflug den Vorteil, daß er ohne Rücksicht auf die Lage und Beschaffenheit des Feldes angewendet werden kann, was man von den Motorpflügen nicht sagen kann. Der Dampfpflug wird bekanntlich von einer Dampfmaschine hin und her gezogen, während der Motorpflug eine Kombination von selbstlaufendem Motor und Pflug ist, wobei natürlich je nach der Stärke der Maschine mehrwertiger Pflugscharen Anwendung finden. Die Antriebskraft ist zu meist Benzin, doch werden auch schon Gasöl und Holzschle verwendet. Diese Motorpflüge haben den Dampfpflug fast vollständig verdrängt.

Der älteste Motorpflug ist die von der bekannten amerikanischen Automobilfabrik Ford gebaute Maschine, die unter dem Namen Fordson-Traktor in den Verkehr gekommen ist. Ihm folgte bald darauf der Mc. Cormick-Traktor als scharfe Konkurrenz. Beide Maschinen sind in Amerika in Gebrauch und spricht für deren Verwendbarkeit schon dieser Umstand allein, weil im Sinne des sogenannten Traktorengesetzes in Amerika nur solche Traktoren in den Handel gebracht werden dürfen, welche amtlich geprüft sind. Diese beiden Maschinen beherrschen derzeit in Ermanglung vollkommenerer Maschinen den amerikanischen Markt, was aber noch kein Zeugnis für deren Verwendbarkeit in Europa ist, wo sie sich auch tatsächlich nicht einbürgern konnten, weil, nach allgemeiner Anschauung, etwas Besseres nachkommen muß, auf was man eben Markt. Und nicht mit Unrecht. Die in Amerika mit beiden Maschinen angestellten Versuche im Staate Nebraska wurden auf flachen und harten Feldern angestellt und lösten beide Maschinen die ihnen gestellten Aufgaben verhältnismäßig leicht. Bei schwererem Boden aber versagte der leicht gebaute Fordson-Traktor. Der Motor versagte den Dienst, er konnte im tiefen Boden das Eigengewicht nicht schleppen. Der schwerer gebaute und mit stärkerer Maschine versehene Mc. Cormick-Traktor überwand wohl die Bodenschwierigkeiten, doch ist der Motor mit der Fortbewegung des eigenen Gewichtes derart hoch überlastet, daß für die eigentliche Ackerarbeit wenig Kraft übrig blieb, wodurch schon die Rentabilität stark beeinträchtigt wurde, abgesehen vom größeren Verbrauch an Brennstoffmaterial. Man versuchte, dieser Schwierigkeit durch je breitere Räderreifen, die Räder gleichen Zahnradern mit schräg gestellten Zähnen, zu beheben, erreichte damit aber nicht sehr viel, weil dadurch das Gewicht der Maschine und damit die Erzeugungskosten wesentlich erhöht wurden, aber auch der Benzinverbrauch wurde größer. Ein weiterer Umstand, welcher den Bezug dieser Maschinen für Europa ungemein erschwert, ist der, daß bei Bruch eines Maschinenteiles, was besonders bei unebenem Boden sehr leicht vorkommen kann, der Ersatz des betreffenden Maschinenteiles außerordentlich schwierig und langwierig ist. Darum können auch die allerbesten ausländischen Motoren hier keinen Absatz finden (die hier vor Jahren bestanden zahlreichen Vertretungen solcher Fabriken mußten aufgelassen werden), weil die gründliche Reparatur einer beschädigten Maschine nur in der Fabrik selbst betriebsfähig werden kann. Das macht aber den Kauf einer solchen Maschine fast unmöglich, denn die Abmontierung, der Ein- und Hertransport, die neuerliche Aufmontierung verschlingt Ansummen, abgesehen davon, daß eine solche Reparatur viele Monate dauert.

Vor die Wahl gestellt, Fordson-Traktor oder

Mc. Cormick-Traktor wird man in Ermanglung etwas Besseren dem letzteren den Vorzug geben müssen, weil dieser solider, nämlich stärker gebaut ist, aber — und dieses Wort muß mit großen Buchstaben geschrieben werden — auch er eignet sich nur auf ganz flachem Boden und auch dieser darf nicht schwer sein. Im schwarzen Boden der Bácska und des Banats würde dieser Traktor nach den ersten Metern stecken bleiben, es wäre denn, daß der Motor einige hundert Pferdekraften effektiv entwickelt, was aber wegen des hohen Anschaffungspreises und des enormen Benzinverbrauches ganz unrentabel wäre.

Der Traktorenbau in Deutschland steckt noch in den Kinderschuhen und werden dort gegenwärtig mit vier verschiedenen Fabrikaten Versuche gemacht, so daß sich ein abschließendes Urteil noch lange nicht abgeben läßt.

Die bedeutendste Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen in Ungarn beschäftigt sich intensiv damit, die Traktorenfrage für Ungarn zu lösen, wobei ihr natürlich die bisherigen Erfahrungen zugute kommen, die bestehenden Fehler soviel vermieden werden können. Für Ungarn kann nur ein solcher Traktor gut sein, der bei leichtem Gewicht und geringem Brennstoffverbrauch solid gebaut ist, so daß es für ihn keine Geländeschwierigkeiten gibt. Es wäre zu wünschen, daß die erwähnte ungarische Fabrik den Vogel abschießt und die Landwirtschaft mit einem allen Bedingungen entsprechenden Traktor versieht. Die Vorbedingungen hierzu sind gegeben.

Schneeschmelzmaschinen. Im vorigen Monat sind die ersten mit Dampf und Elektrizität betriebenen Schneeschmelzmaschinen in Wien probeweise in Dienst gestellt worden. Zwei Schneeschaufler füllten fortwährend das große Becken, aus dem der geschmolzene Schnee durch Rinnen in den Kanal geleitet wurde. Die Stundenleistung der Maschinen beträgt 40—50 Kubikmeter. Jedenfalls würde es sich empfehlen, daß unsere Hauptstadt über die bisher noch nicht veröffentlichten Einzelheiten beim Magistrat der Stadt Wien Erkundigungen einhole, denn die Erfahrung beweist auch bei uns, daß es gerade zu Zeiten der kalten, starken Schneefälle am schwersten war, zur Hinterrückführung des Schnees Arbeiter in entsprechender Anzahl zu beschaffen und daß wegen der Lohnverhandlungen oft Tage lang währende Verkehrsstörungen eintreten.

Wie alt werden Lokomotiven? Die Ergebnisse einer amerikanischen Rundfrage über diesen Gegenstand veröffentlicht die Zeitschrift „Machinery“. Danach beträgt das durchschnittliche Lebensalter einer Lokomotive der Pennsylvania Railroad 29.4 Jahre, bei der Chicago Milwaukee und St. Paul Railroad 33.5 Jahre. Die Zahlen, die die meisten übrigen Eisenbahngesellschaften angeben, liegen innerhalb dieser Grenze. Da wir den außerordentlich großen Bahnverkehr Amerikas kennen, müssen wir voraussetzen, daß diese Lebensdauer sich bei der maximalsten Ausnützung ergeben hat. Man muß doch wissen, daß die Zahl der tatsächlichen Betriebsjahre der Lokomotiven, die sich auf die zurückgelegten Kilometer und überhaupt auf die Dampfabhaltung beziehen, nur einen Teil der Lebensdauer bilden, während die übrige Zeit von der Manipulierung in den Heizhäusern (Wasseraufnahme, Kohlenabjustierung, Reinigung, Kesselschmälzung), von den mit den Werkstättenreparaturen und eventuellen Verkehrsveränderungen verknüpften Auswärtigen ausgefüllt ist. Diese Proportionsziffern scheinen die Eisenbahnen aus Geschäftsgründen verschleiern zu haben, nur ihre genaue Kenntnis könnte uns den Schlüssel dazu bieten, die Lebensdauer der amerikanischen Lokomotiven mit jener unserer heimischen Lokomotiven vergleichen zu können.

Die richtige Platinlintermine. Selbstverständlich soll hier nicht von einem geschickten Börsenmanöver, sondern von einer der neuesten Errungenschaften der deutschen Technik die Rede sein, die höchstwahrscheinlich die heutigen horriblen Platinpreise herabsetzen wird, falls sie sich endgültig bewährt. Dieses Edelmetall, dessen Preis vor dem Kriege dem des Goldes fast gleich war, ist heute auf dem Weltmarkt fünfmal so teuer, was zum großen Teile dem Umstand zugeschrieben werden muß, daß es wegen seines hohen Schmelzungsgrades (1750 Gr. C.) in verschiedenen Industriezweigen unentbehrlich ist, während sein zurückgebliebener Konkurrenz, das Gold, von der Goldschmelde- und Zuweleneindustrie abgesehen, keine bedeutendere Verwendung aufweisen kann. Die oben erwähnte Erfindung bildet im Grunde genommen nur die praktische Verwirklichung der theoretisch schon längst bekannten Tatsache, daß das Gemisch reine Eisenoxyd wegen seines

gleichfalls sehr hohen Schmelzungsgrades (gegen 1600 Grad Celsius) das Platin erfolgreich bei sehr vielen Industrien ersetzen kann. Der deutschen Technik ist nun die Herstellung dieses Eisenoxyds in uneinwendbarer Qualität dadurch gelungen, daß durch chemisch reines Eisen, dem besonders alle Beimengungen von Schwefel oder Phosphor fehlen müssen, ein Luftstrom geblasen wurde. Das gewonnene Eisenoxyd läßt sich bei hoher Temperatur schmelzen und gießen. Der Guß ist leicht zu bearbeiten und polierfähig. Die Geräte sollen selbst bei hoher Temperatur saure- und alkalifest sein. Man erzählt von einer Goldscheideanstalt, die ihre im Gebrauch stehenden fünf Töpfe Platinblech von 8 Kilo Gewicht im Werte von 120,000 Goldmark durch fünf Töpfe aus Eisenoxyd, die 150 Goldmark kosten, ersetzt und aus der Erparnis eine neue Fabrik gebaut hat.

Elektrotechnische Verhinderung von Metallbieb- stählen. Bei der Leipziger technischen Mustermesse hat ein Apparat Aufsehen erregt, der sich besonders für mit wertvolleren Metallen und mit einem großen Arbeiterstatus arbeitende Betriebe als nützlich erweisen dürfte. Es ist dies ein Metallfächer, der am Körper verdächtig Personen entlang geführt wird und verborgenes Metall dadurch verrät, daß in einem vom untersuchenden Beamten getragenen Telephonhörer ein Ton entsteht.

Ein Schnelldampfzylinder. Ingenieur Bernhard Becker in Mohra bei Weimar hat einen Dampfzylinder erfunden, der aus einem Röhrensystem besteht und Leistungen erzeugt, die ebenso groß sind wie die eines zweihundertmal so großen Dampfzylinders in der üblichen Form. Bei dem neuen Kessel wird zerstäubtes Wasser in die Röhren eingepreßt und im Augenblick in Dampf verwandelt. Vor Pressebetreibern gelang es dem Erfinder, in einem Versuchskessel zehn Minuten nach der Einheizung 20 Atmosphären Druck zu erzeugen. Der Kessel benötigt weder Rauchfang noch Kesselhaus. Seine Stundenleistung beträgt bei 45/45—75 Zentimeter Umfang 300 Kg. Dampf. Ansatz von Kesselstein und Explosionsen sind ausgeschlossen.

Höchstdruckdampfmaschinen in Deutschland. Die erste deutsche Höchstdruckdampfmaschine für Regelbetrieb ist vor kurzem in Legel bei Berlin in Betrieb gekommen. Es ist eine liegende Tandemmaschine mit 325 und 510 Millimeter Kolbendurchmesser bei 900 Millimeter Hub, die, der Bauart entsprechend, einfach wirkend arbeitet, wodurch ein guter Druckausgleich erzielt wird, der ein verhältnismäßig leichtes Gestänge erlaubt. Mit einer zweiten Kurbel treibt die Maschine unmittelbar einen Luftverdichter für 7 Atmosphären Endspannung an. Die Eintrittsdruckspannung des Dampfes sind 60 Atmosphären. Der Kessel ist ein Steilrohrkessel der Bauart Schmidt-Borsig von 300 m² Heizfläche und 425 Grad Celsius Ueberhitzung. Die zwei Ober- und Unterzylinder, sowie der Dampfsammler sind aus nachlos geschmiedeten Trommeln von 900 Millimeter Durchmesser und 48 Millimeter Wandstärke hergestellt. Die Maschine arbeitet bisher zu voller Zufriedenheit.

Goldgewinnung aus Meereswasser. Der Gehalt der Ozeane an Gold wechselt je nach der Küste und den vorhandenen Strömungen stark, doch kann man immerhin bei einer Variation zwischen 32 und 64 einen Durchschnittswert von etwa 50 Milligramm auf eine Tonne Wasser annehmen. Von der geringfügigkeit dieser Menge, die doch nur irgendwie durch Ausfällung, Bindung und Filtration, also durch Bewegung großer Wassermassen gewonnen werden könnte, erhält man eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß, um ein Kilogramm des Edelmetalls zu gewinnen, die Aufarbeitung von 25,000 Tonnen Wasser nötig wäre. Um dieses Quantum Wasser auf etwa 4 Meter zu heben und es von da durch Filterpressen laufen zu lassen, würden täglich mehr als 1000 Kilogramm Kohle verbraucht werden. Und dennoch wäre die Lösung des Problems von gewaltiger wirtschaftlicher Bedeutung, denn bei der Annahme von nur 6 Milligramm Gold in einer Tonne Meereswasser, würde die Menge des in den Ozeanen vorhandenen Goldes genügen, jedem der etwa 1500 Millionen Erdbewohner ein Geschenk von 5 Millionen Goldfronen zu machen. Lord Ramsay, der berühmte englische Physiker und Forscher, hat sich seinerzeit auch zur rationellen und ökonomischen Lösung der Aufgabe gestellt. Bisher hat man aber noch keine dem Ziel entsprechende Methode gefunden.

Drahtzieharbeiten

Eisen, Kupfer, Messing, Tombak, von 0 bis 0.4 mm, auch das Ziehen von harten Eisendrähten besorgt in exakter und kalanter Weise die Eisenwarenfabrik der **Oskar Szász Eisenindustrie- u. Eisenhandels-A.-G.** Bureau: V. Vilmos c-szár ut 24. Telefon 97 27 und 27-30. Fabrik: VI., Petneházy-utca 74. Telefon: 71-61. 3350

Transmissionen
wie Wellen, Ringschmierlager, Nennscheiben usw.
ALTENSTEIN & BRANT, älteste Spezialfabrik
VL, Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

Offener Sprechtal. *)

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Muzzenai-körút 17. szám.

BIEDERMEIER BUTOROK

facillárok és függönyök, vítrinek, szublótok, faragott bergerek és clubgarnitúrák. Állandó kiállítás Nagy János kárpitosmesternél, IV., Cukor-u. 5.

női kalapok. Legdivatosabb nagy választékban, olcsó árakban kaphatók. Virányi J. IV., Ferenciek-tere 3.

Szabászati és varrótanfolyam. urihölgyeknek könnyű módszerrel. HELMA. női divatszalon, VI., Daleszínház-utca 1, I. S.

Zu vermieten. per sofort Bureaulokal, Halbstock. in in drei Teile teilbarer Saal. I. Stock: 2 kleine Hofzimmer mit separatem Eingang.

GESTR. CKTE Export: Schwab. Strickwarenfabrik SPORTARTIKEL GRAESSLE & MAYER Stuttgart, Rosenbergstrasse 110

Generalvertrieb event. Erzeugungslizenz für ganz Ungarn von meiner weltbekannten Parfümerie-Spezialität ANNA CSILLAGS HAARPOMADE

Möbel. Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen auf Kredit zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich KROH VII., Akácfa-utca 45

Azetylenapparat Kamara D. R. P. zum Hart- und Weichlöten ohne Sauerstoff oder Druckluft. Sparsamster Carbidverbrauch. Geruchloser Betrieb. Duren jedermann zu bedienen. Leicht transportabler Montageapparat. Vertreter gesucht. KAZDA & WEIGEL, Ing. Karlsruhe i. Baden, Karlsruherstrasse Nr. 2.

Sie erlangen einen bedeutenden Vorteil wenn Sie sich bei Einkäufen in den verschiedenen Warenhäusern (Geschäften), sowie bei geschäftlichen Anknüpfungen, die auf Grund der hier erscheinenden Anzeigen erfolgen, auf das „Neues Pester Journal“ berufen. Die Administration.

3 JOSS GALLÉRT



ha az alatt felsorolt bármelyik cégnél vásárol NYERHET 20 MILLIÓ KORONÁT erő fehérméüt. Minden 3 JOSS nyerevény-gallér után egy részjegy jár

- BUDAPESTEN: Kristina-téren: 1. szám, Pál Jakab; 7. szám, Mohr Ferenc, Kristina-körút: 8. szám, Fábán József, Mészáros-utca: 2. szám, Winkler-áruház, Döbrentel-téren: 4. szám, Schärer Miksa, Tárnok-utca: 26. szám, ifj. Mandel Testvérek, Horthy Miklós-utca: 30. szám, Fábán és Lukács utóda, Szilágyi Dezső-téren: 6. szám, Hauer és Márton, Bathányi-téren: 3. szám, Mandel Fülöp és Társa utóda Varga János, Flórlán-téren: ifj. Weisz S. Sámuel, Zsigmond-utca: 21. szám, Duschák Andor, Múzeum-körút: 1. szám, Glass Viktor; 15. szám, Vértes és Sebestyén; 37. szám, Biach M. Marcell, Váci-utca: 15. szám, Várady Béla Veje Mangold Béla Kolos; 28. szám, Sigmund József, Egyetem-utca: 5. szám, Györy József, 11. szám, Lukács és Pásztor, Kecskeméti-utca: 9. szám Szántó és Szenes, Károly-körút: 10. szám, Balla A. Andor; 22. szám, Varga Vilmos, 30. szám, Erős Arnold, Apponyi-téren: 5. szám, Köszeg Henrik utóda, Vámház-körút: 12. szám, Radó Géza, Irányi-utca: 27. szám, Ecclesia egyházművészeti és áruforgalmi r.-t. Koronaherceg-utca: 7. szám, Maléter Géza, Vilmos eszár-utca: 12. szám, Ács Dezső; 46. szám, Rothbauer Antal; 78. szám, Fenyő Ernő; 55. szám, Radván Gyula, Váci-utca: 10. szám, Fogel Miklós, Lipót-körút: 5. szám, Haas
- VIDÉKEN: Baján: Fischer Pál, Balassagyarmaton: Weisz Oskár, Békéscsábán: Silberstein Ignác utóda, Reisz Gyula, Deutsch Mór és Társa, Bonyhád: Holländer Ferenc, Csongrádon: Kämpfner Vilmosné, Czeglédn: Révész Jenő, Czellódömlőkön: Weiler Testvérek, Debreczenben: Frank Imre, Frank Ede, Werner Sándor, Gyöngyösön: Klein S. Hermann, Győrött: Pásztor József, Fleischer Zsigmond, Komlós Antal, Gyulán: Veres Lajos, Hódmezővásárhelyen: Balassa József, Jászberényben: Haas Adolf, Kaposváron: Löw Divatház r.-t., Wurm Vilmos, Kapuváron: Drech Mór, Kecskeméten: Polczér Károly, László Áruház, Kiskunfélegyházán: Csernus Gyula, Kalmár Manó, Kiskundorozsma: Holländer S. és Társa, Kisújszálláson: Arvai Rezső, Kivár-dán: Friedmann Emanuel, Smilovits Dezső, Kőszegen: Kohn Jakab, Mátészalkán: Mercur Ipar és Kereskedelmi részvénytársaság, Mezőtúron: Kron Ádám, Mis-

Cukorbetegeknek. levegős és Aleuronát-kenvér Glicek, Ba. os-u 48 Kihűtött használat! Orvosai felügyelet!

Kosztkamatoztatás mellett betéteket elfogadok. Pénzét azonnal kihelyezem. Forduljon pénzügybe e vállalatomhoz teljes bizalommal. FREUD Ingatlan, Árubizományi és Kereskedelmi vállalata, VII., Miksa-u. 13. Telefon: József 72-63

HAUSMANINGER és lovag BÜTTNER főigazgató-tanárok nyelviskolája II., Vitéz-utca 11. II., Medve-utca 15.

BUTOR teljes lakberendezések óriási választékban minden elfogadható ártért eladhatók. VII, Klauzál-tér 6 (Nyár-u. sarok). Pénz. Törvényeskileg bejegyzett cég keres pestkörnyéki hivatalosan nyolcszázmillióra becsült ingatlanát levő háromszázmilliót tehermentelt átkonvertálására ugyanennyi összegűt évi 24%-ra. Közbenjárókat honorálok. Ajánlatok „Csak komoly ajánlatot kerek” jellegre a kiadóba.

Brillantén Perlen, Antiquitáten kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der theeren-städter Kirche. Telefon. Székely Emil, Király-utca 51.

Dollar-Darlehen. Verschaffe 7183 auf lastenfreie, erstklassige Zinshäuser, zu günstigen Bedingungen in kürzester Zeit. Agenten ausgeschlosson. Reflektanten werden ersucht sub Chiffre: „Am-rik-ner“ an die Adm. des Neues Pester Journal, detailliertes Ansuchen einzureichen. 7183

Kunstmöbel-Ausverkauf! Von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Schlaf-, Speise-, und Herrensimmern, Sitzgarnituren etc. etc. Bei günstigen Zahlungsbedingungen auch in die Provinz. — Garantierte Packung.

Bleier butoráruház Budapest VII., Akácfa-utca 7. Tel. J 118-62

Spezialarzi für Blat- u. Geschlechtskrankheiten SILBER SALVARSAN-IMPFFUNGEM. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-ut 32. I. vis-à-vis dem Roohospital. 8047

Belgrader Zeitung Die grosse Tageszeitung des Balkans in deutscher Sprache. Wirtschaftliche Nachrichten vom Balkan. Grosse Verbreitung in Handels-, Finanz- und Industriekreisen. Probenummer gratis! Administration: Belgrad, Terazije 7.

Donnerstag

radés (gegen 1600... bei sehr vielen... Technik ist nun... uneinwendbarer... chemisch reines... Luftstrom gebildet... läßt sich bei hoher... Der Guß ist leicht... Geräte sollen selbst... kalifert sein. Man... die ihre im Ge... blech von 8 Kilo... ldmark durch fünf... markt kosten, erhebt... fabrik gebaut hat.

genieur Bernhard... einen Dampfessel... ptem besteht und... ind wie die eines... effels in der üb... wird zerstäubtes... im Augenblick in... rn gelang es dem... in Minuten nach... tud zu erzeugen... noch Kesselhaus... 5/45-75 Zenti... von Kesselstein

schland. Die erste... gelbetrieb ist vor... eb gekommen. Es... t 325 und 510... Millimeter Guß... wirkend arbeitet... elt wird, der ein... laubt. Mit einer... unmittelbar einen... ndspannung an... sind 60 Atmo... fessel der Bauart... e und 425 Grad... und Unterkessel... htlos geschmie... Durchmesser und... Die Maschine

nen... usw. Spezialfabrik

Gür diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaft

Mr. Speyer in Budapest

Ein Besuch bei dem amerikanischen Finanzmann

Mr. Speyer, Chef des New Yorker Bankhauses Speyer u. Komp., ist heute in Budapest eingetroffen und hat im Hotel Ritz Wohnung genommen. Sein erster Besuch galt dem Generalkonmissär des Völkerbundes Mr. Jeremiah Smith, der ihn um elf Uhr vormittag in seinen Amtsräumen empfing. Eine Stunde später suchte Mr. Speyer den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen auf, bei dem er eine Stunde verweilte. Um zwei Uhr war Mr. Speyer Gast des Präsidenten der Pester Ungarischen Kommerzianten Philipp Weiß, der ihm zu Ehren ein Diner gab, an dem auch Finanzminister Bud, Handelsminister Walkó und der ehemalige Finanzminister Teleki teilnahmen. Nachmittags fünf Uhr stattete dem amerikanischen Finanzmann Generalkonmissär Smith einen Gegenbesuch ab.

Der Budapest Aufenthalt Mr. Speyers, eines Mannes, der eine so prominente Rolle bei der Zustandebingung der ungarischen Völkerbundangelegenheit und dessen Bankhaus auch die amerikanische Branche der Anleihe übernommen hat, bildet in den politischen wie auch in den wirtschaftlichen Kreisen den Gegenstand mannigfacher Kommentare. Diese betonen einen unserer Mitarbeiter, bei Mr. Speyer in dessen Hotel vorzusprechen und diesen um den Anlaß seines Budapest Aufenthaltes zu befragen. Mr. Speyer, eine unterjochte Gestalt mit leicht vornüber geneigtem Kopf, aus dem blaue Augen mit gar nicht geschäftsmäßiger Freundlichkeit dem Besucher entgegenblicken, befindet sich allein in seinem geräumigen Gemach. Auf seine einladende Geste machte ihn unser Mitarbeiter mit dem Zweck seines Besuchs bekannt.

„Ach!“ meinte Mr. Speyer, indem er in bedrückt komischer Art Verlegenheit markierte. „Die Herren von der Presse sind auch hier sehr flink. Ich muß aber leider schon ihrer einiger zu sagen Gelegenheit hatte, nicht zu befriedigen vermag. Auf einer Vergnügungssweise nach Athen begriffen, wo ich drei, vier

Wochen zu verweilen gedachte, ließ mich meine Sympathie für Ungarn und für die ungarische Nation mit Freude die vom Fahrplan des Orient-Expresses gebotene Gelegenheit ergreifen, zwei Tage in Budapest verweilen zu können.“

Und gleichsam einen sprechenden Beweis hierfür zu geben, forderte er einen eben eintretenden Herrn seiner Begleitung mit schalkhaftem Ernst auf, pünktlich beim Souper zu erscheinen, denn es gebe ungarische Musik zu hören.

„Ich bestätige nochmals, daß mein jetziger Aufenthalt keinen konkreten Zweck hat. Herr Direktor Weiß“ fügte er mit einem aufblühenden amerikanischen Humors hinzu, „wird Ihnen, wenn Sie ihn besuchen wollen, dies bestätigen können.“

Beim Scheiden meinte Mr. Speyer, er werde vor seiner Abreise, wie er dies überall tue, die Herren von der Presse, wenn er bis dahin „etwas zusammenzuschlagen“ könnte, über seine Eindrücke orientieren.

Der Präsident der Pester Kommerzianten, Philipp Weiß, zu dem sich dann unser Mitarbeiter, der erhaltenen Aufforderung gemäß, begeben hatte, war tatsächlich in der Lage, all das, was Mr. Speyer sagte, bekräftigen zu können.

„Wie sehr es Mr. Speyer“ fuhr Präsident Weiß dann fort, „diesmal wirklich bloß um Erholung zu tun ist, beweist wohl die Einladung am besten, die er an seinen in Frankfurt lebenden Neffen Herbert Beit v. Speyer, Chef des dortigen Bankhauses Ellissen Speyer, und dessen Gattin ergangen ließ, ihm sowohl in Wien, wo er gleichfalls einen Tag verweilt hatte, wie auch in Budapest Gesellschaft zu leisten. Mr. Speyer ergriff mit wachem Vergnügen die Gelegenheit, einige Tage in Budapest bleiben zu können. Seine Neigung für ungarisches Wesen, die er bei jedem Anlasse auch in Daten unzulässig bestrebt ist, läßt dies begreiflich erscheinen. Meines Wissens hat seine Anwesenheit sonst keinen Zweck, sie hat weder staatsfinanzielle noch wirtschaftliche Motive zur Ursache.“

Unlauterer und unzulässiger Wettbewerb

Von Rechtsanwalt Dr. Salomon Beck, Sekretär des Budapest Handelsgremiums

Wir wollen vorausschicken, daß die Schaffung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb nicht als ein Mißtrauensvotum gegenüber dem kaufmännischen Stand aufgefaßt werden kann. Noch niemand kam auf den Gedanken, von den verschiedenen Gesetzen, die gegen das Unwesen der Fälschung landwirtschaftlicher Produkte gerichtet sind, die Folgerung zu ziehen, daß die Landwirte ein Volk der Lebensmittelfälscher wären.

Unlauterer Wettbewerb: ein gesetzlich geprägtes Wort schließt ein moralisches Verdammungsurteil in sich. Der Ausdruck, den sowohl die ausländischen wie das einheimische Gesetz verwenden, ist trotz seiner wichtigen Charakterisierungsstärke nicht glücklich gewählt. Gewiß sind die Fälle, denen das Wettbewerbsgesetz obliegen will, hauptsächlich Mißbräuche, die die Strenge des Gesetzes nicht nur deshalb erweisen, weil sie die berechtigten Interessen anderer schädigen, sondern auch, weil sie moralisch verwerfliche Mittel in Bewegung setzen. Doch wäre die Tragweite des Wettbewerbsgesetzes falsch, irreführend beengt, wenn man sich der Meinung hingibt, es handle sich im Gesetz um Tatbestände, deren Voraussetzung ein Zusammenstoß mit den allgemein geltenden sittlichen Prinzipien, mit der Ehre ist. Wahrscheinlich kam der unlautere Wettbewerb als geflügeltes Wort im Wege der Propagandatätigkeit in Mode. Jede Agitation arbeitet gerne mit Schlagwörtern, die geeignet sind, leicht vollstimmlich zu werden und bei der Ausprägung zweckdienlicher Schlagwörter spielt eher die größere Werbekraft eine Rolle, als das Streben nach Gerechtigkeit der Ausdruck. So drang in dem Kampfe, der der Schaffung des Gesetzes voranging, der anläugerische Ton durch, der sich gerne eines Ausdrucks bediente, der einerseits Sympathien für sich erweckt und andererseits die Macht der Moral als Hilfstruppe in dem Kampfe an seiner Seite aufmarschieren läßt. Kommt aber einmal der Kampf zu einem siegreichen Ende und die Gesetzgebung schreitet ein, so beginnt die systematische Bearbeitung des Stoffes. Da viele Wettbewerbsbehandlungen eine gesetzliche Abhilfe benötigen, ohne Rücksicht auf den Umstand, ob der Täter unlauter gehandelt hätte, erstreckt sich das Gesetz nicht

nur auf unlautere, moralisch sündige Mischgeschäfte, sondern auch auf Fälle, denen eine klare Unlauterkeit nicht anhaftet, die aber trotz des Mangels einer straffen Unlauterkeit gesetzlich verboten sind. Nicht allein der unlautere Wettbewerb ist verpönt und in diesem Sinne fiel eine richtige kritische Bemerkung, daß das Wettbewerbsgesetz eigentlich die Ausschrist führen sollte: „Gesetz gegen den unzulässigen Wettbewerb.“ Denn unzulässig kann etwas sein, was noch nicht unlauter ist. Eine wichtige Folge dieses Umstandes ist, daß die Klagen, die auf Grund des Wettbewerbsgesetzes anhängig gemacht werden, auch äußerlich nicht als „Klage gegen den unlauteren Wettbewerb“ bezeichnet werden dürfen.

Zwei weitere Folgerungen sind hievon abzuleiten. Die Gerichte — und hauptsächlich die Schiedsgerichte der Handelskammer — sollen ihre Sprüche nicht allein von einer sittlichen Wertung, ob in dem beanstandeten Benehmen des Beklagten eine Unlauterkeit festzustellen ist oder nicht, abhängig machen. Wenn auch nach dem sittlichen Gefühl eine Unlauterkeit nicht besteht, kann doch eine Wettbewerbsbehandlung unzulässig und daher gesetzwidrig sein. Jede Wettbewerbsbehandlung ist verboten, die nach dem richtigen Rechtsgefühl unzulässig ist. Diese Auffassung erweitert den Geltungsbereich des Gesetzes und wird sicherlich dazu beitragen, daß das Wirtschaftsleben von jeder Störung durch unzulässige Wettbewerbsbehandlungen verschont bleibe. Die zweite Folgerung bezieht sich auf den Beklagten. Wird jemand im Sinne des gestellten Klageantrages zu einer Unterlassung verpflichtet, so bedeutet dieses Urteil nicht in jedem Falle, daß das Gericht das Benehmen des Beklagten als „unlauter“ brandmarkt. Die Gesetzgebung selbst möchte verhüten, daß das Gesetz nicht als Handwerks zum Kampf im Wettbewerb ausartete. Nach den obigen Ausführungen handelt es sich um Fälle, wo die Handlungsweise des Beklagten gerichtlich als unzulässig verboten wird, ihm aber doch eine „Unlauterkeit“ nicht zuschreiben ist. Das Auseinanderhalten der zwei Begriffe, Unlauterkeit und Unzulässigkeit, ist im Anfangsstadium der neuen Gesetzesanwendung geboten und zweckdienlich.

Von der Börse.

Belebung des Verkehrs. — Festere Tendenz der Nachbörse.

Die Aussichten bei der Eröffnung erwarteten den Anschein, daß infolge des lebhafteren Verkehrs auch höhere Kurse zum Vorschein kommen werden und daß das Börsenpublikum gleichfalls in das Geschäft eingreifen würde. Diese Annahme wurde aber enttäuscht, da Abschlüsse nur in einzelnen Effekten getätigt wurden, die in größeren Posten teils auf Bankorders, teils für ausländische Rechnung aus dem Markt genommen wurden. Die Tendenz dieser Effekten war nach oben gewichtet, woran die später eingetretene Verflaumung nichts Wesentliches zu ändern vermochte.

Aus Wien wurde zuerst Geschäftslosigkeit gemeldet, später trafen Berichte über günstigere Tendenz ein, die aber von der hiesigen Börse nicht als Anregung aufgenommen wurde. Gegen Ende der Börsenzeit wurden die höchsten Tageskurse verzeichnet, trotzdem bei einzelnen Effekten sich vorübergehend unwesentliche Abbröckelungen zeigten.

An der Nachbörse war die Tendenz anfangs behauptet und es schien, daß nach den ersten Abschlüssen die Börse fester werden würde. Damals geschah unerwartet das Inzidenz, über das wir an anderer Stelle ausführlich berichteten. Unter diesem Eindruck hörte jedes Geschäft auf, die Börsenmitglieder sprachen nur über die „Affäre Heidelberg“, und auch die Entwicklung jener Geschäfte unterblieb, zu denen die Kommissionsäre nach dem Abläuten beauftragt worden waren.

Nach zwei Uhr war die Tendenz wieder befestigt und es wurden einige Abschlüsse zu steigenden Kursen getätigt.

Auf dem Geldmarkt hätten die Banken auch heute, billiger als gestern, große Beträge placiert, wenn ihrem Angebot eine Nachfrage gegenüber gestanden wäre. Erst gegen Börsenschluß zeigte sich einiger Geldbedarf, jedoch nicht für die Börse, sondern für Industrie- und kommerziellen Bedarf. Höher als zu 1/2 Prozent konnte Wochengeld nicht untergebracht werden. Die Notierungskommission stellte demgegenüber eine Zinsfußgrenze von 0.375—0.1875 fest.

Der Markt in Goldmünzen war infolge der niedrigen Notierungen der ausländischen Zahlungsmittel nachgebend. Ungarische 20-Kronenstücke notierten 293,000 bis 294,000, österreichische gleicher Kategorie 291,000 K.

Ueber die an der Nachbörse vorgefallenen Kurse erfahren wir folgende (in tausend Kronen):

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 409—410, Dester. Kredit 153—154, Estompte 65.5, Kommerzial 1070, Allgem. Spark. 117—118, Pester Vaterländische 2610.

Mühlen: Erste Budapest 140, Viktoria 303—305. **Berg- und Ziegelwerke:** Hütten 310, Száhpáner 266, Magnesit 1625, Allg. Kohlen 3225, Salgó 539—540, Urkányer 990.

Eisen- und Maschinenfabriken: Ganz-Danubius 2560, Ganz-Elektrizität 1140, Waffen 660, Rima 140—141.

Diverse: Guttmann 540, Dja 465, Raffner 1740—1750, Nova 199, Trust 160, Ung. Zuder 2175—2185, Georgia 279, Aktienier 353, Kunstbinger 110, Bräcker 295—300, Urproduzenten 191—193, Gummi 295.

Vom Getreidemarkt.

Weitere Erhöhung der Weizen- und Roggenpreise. — Erhöhung der Mehlpreise.

Unter der Einwirkung der Chicagoer Börse, wo die Weizenpreise sich um 1/2 Cents erhöhten, sowie auch aus lokalen Gründen war die heutige Börse fest, so daß im Durchschnitt Weizen um 12,500 und Roggen um 5000 K. höher gingen. Der Verkehr ist übrigens ganz minimal. In Weizen gab es noch einiges Geschäft, da die Mühlen 10—15 Waggons kauften. Für einen Posten von 5 Waggons schwächeren Weizens wurden ab Station 445,000 K., 76er Weizen ab Station 500,000 K. bezahlt. Das Geschäft in Roggen liegt außergewöhnlich fest, trotzdem es keinerlei Abschlüsse gibt. Ware kommt nicht zum Vorschein, so daß, infolge der größeren Nachfrage, der Preis sich wieder um 5000 K. erhöhte. Die Mehlpreise wurden etwa um 100 K. auf der ganzen Linie erhöht. Leie notiert 2250 bis 2300 K. Frachtbasis hier. Mais tendierte, durch den amerikanischen Rückgang beeinflusst, ruhiger. Prompter notiert 2450, April 2500 bis 2550, Mai 2650 bis 2700 und Juni 2750 bis 2800 K. frachtfrei hier. In Schlepware wurden keine Abschlüsse verzeichnet. Einquantum erzielte 2750 bis 2800 K. ab Station. In den übrigen Artikeln blieb die Marktlage unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlauffen: Weizen, Heiß-, 76 Kgr., 510,000 bis 512,500, 77 Kgr. 515,000 bis 517,500, 78 Kgr. 520,000 bis 522,500, Komitat Fejér, 76 Kgr., 507,500 bis 510,000, 77 Kgr. 512,500 bis 515,000, 78 Kgr. 517,500 bis 520,000, Roggen 465,000 bis 470,000, Futtergerste 340,000 bis 350,000, Frang: 18.

450,000 bis 470,000, Hafer 390,000 bis 405,000, Mais 245,000 bis 250,000, Weizen 225,000 bis 230,000, Hirse 250,000 bis 260,000, alles Parität Budapest.

(Die Regelung des Zwangsausgleichsverfahrens.) Die Erfahrung hat erwiesen, daß das jetzige von der Handelswelt mit großen Hoffnungen begrüßte Gesetz über die Zwangsausgleiche von vielen Seiten zur Erwerbung unberechtigter Vorteile ausgenutzt wurde. Das Gesetz ist unterlassen hatte, die minimalste Quote festzustellen, die bei den Zwangsausgleichen eingehalten werden muß, stellten einzelne Gläubiger unter verschiedenen Titeln, wie Bargeld, Kostgeld und andere Forderungen, einen Status zusammen, bei dem den Warencreditor nichts übrig blieb und dies führte auch zu einer Untergrabung unseres Auslandkredits. Die Regierung ist nun bestrebt, auf diesem Gebiete Ordnung zu schaffen und in kurzer Zeit die Neuregelung des Zwangsausgleichsverfahrens durchzuführen. Justizminister Dr. Paul Pesthy erklärte, daß zur Zeit in dieser Frage wichtige Beratungen zwischen dem Justiz- und dem Handelsministerium gepflogen werden. Vom Gesichtspunkte der Wahrung der Kreditfähigkeit des Landes sei es notwendig, diese Frage je eher zu lösen. Die der Publikation der Verordnung vorangehenden Beratungen werden schon Ende dieser Woche beendet werden. Wie verlautet, soll das Zwangsausgleichsverfahren aufrechterhalten und die Minimalquote mit 5% über dem bisherigen festgesetzt werden. Bei der Entscheidung über den Zwangsausgleich sollen 60% für die Warencreditor und 40% für die Gläubiger entfallen. Eine zweite Lösung hält die ganze Sistierung des Zwangsausgleichsverfahrens vor Augen. Voraussichtlich wird die Frage schon im freitägigen Ministerrat zur Sprache kommen, worauf dann auch die Verordnung mit rückwirkender Kraft bis 1. Januar dieses Jahres in Bälde publiziert werden dürfte.

(Die Frage des Getreidemittelumsatzes.) Die an der Warenbörse interessierten Firmen, Wühler und Geschäftsleute nehmen in letzter Zeit immer entschiedener für die Wiedereinführung der Getreidemittelumsätze Stellung und auch der Börsenrat beabsichtigt, in seinem demnächst erscheinenden Jahresbericht dafür eine ganze einlegen. Dieser Bericht wird feststellen, daß in Bözön die Getreidemittelumsätze wieder eingeführt worden sind, daß auch an der Wiener Börse demnächst an die Wiedereinführung dieses Geschäftszweiges geschritten werden wird, daß mithin die Bedeutung Budapests als größten Getreidemittelumsatzes Mitteleuropas bedeutend sinken wird, wenn nicht auch wir diesem Beispiele folgen. Der Landes-Agrarverein nimmt einen gänzlich entgegengegesetzten Standpunkt ein und argumentiert damit, daß die Wiedereinführung dieses Geschäftszweiges die Landwirtschaft zu verschiedenen Spekulationen verleiten würde, unter denen im Endresultate die Verpflegung des Landes und die bisherige Exportation leiden müßten.

(Die Aufteilung der österreichisch-ungarischen Schuld.) Aus Paris wird telegraphiert: Ein Communiqué der Reparationskommission besagt, die Kommission lege, nachdem die Aufteilung der österreichisch-ungarischen Schuld erfolgt sei, Wert darauf, das Ergebnis der Deffektivität mitzuteilen. Demgemäß veröffentlicht die Kommission eine Broschüre betreffend diese Frage. Sie gibt darin eine Darlegung der Grundzüge, von denen sie sich bei ihren Arbeiten hat leiten lassen und gibt den Anteil an, der namentlich auf jeden der sieben Staaten: Italien, Jugoslawien, Rumänien, Polen, Tschechien, Desterreich und Ungarn entfällt.

(Die ungarisch-deutsche Landwirtschaftliche A.-G.) hat in ihrer am 25. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung die Erhöhung ihres Aktienkapitals beschlossen. Das Bezugsrecht ist bei dem ungarischen Bodenkreditinstitut vom 23. d. bis 3. April auszuüben, zu einem Kurse von 60,000 K. und im Verhältnis 2:1. Wie man uns mitteilt, war diese Kapitalerhöhung infolge großzügiger Nachvermehrungen, sowie durch die Erwerbung der Aktien des „Sator“ Saatgutbetriebs A.-G. notwendig. Das letztere Unternehmen trat nämlich in Interessengemeinschaft mit der Berliner Deutsch-Italienischen Landwirtschaftlichen A.-G. zur Abwicklung größerer landwirtschaftlicher Exporte nach dem Auslande. — Gleichzeitig ist ein Ausbau der ungarisch-deutschen Landwirtschaftlichen A.-G. geplant, der das Unternehmen zu einem der größten landwirtschaftlichen Institute ausgestalten wird.

(Die fünf Millionen Dollaranleihe der Stadt Debrecen.) Aus Debrecen wird gemeldet: Bekanntlich hat die Stadt Debrecen mit einer New Yorker Finanzgruppe bezüglich einer fünf Millionen Dollaranleihe einen provisorischen Vertrag abgeschlossen. Wie nun verlautet, werden die Verhandlungen zur Herbeiführung eines endgültigen Vertrages erst einsetzen können, nachdem der provisorische Vertrag die Finanz-

kommission und die Stadtpresidenten passiert haben wird. Da die amerikanische Finanzgruppe voraussichtlich Obligationen emittieren wird, so wird der endgültige Vertrag nicht nur der Regierung, sondern auch der Nationalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden müssen. Zur Flüssigmachung der Anleihe dürfte es also erst im Spätsommer kommen.

(Eine Kunstfärbefabrik in Pécs.) Aus Pécs wird gemeldet: Zur Verwertung der auf dem Stadtgebiet angesammelten Schmutzwasser hatte die Stadt eine Offertverbhandlung ausgeschrieben. Es sind zwei Angebote eingelaufen. Eines derselben strebt die Lösung der Frage im Rahmen einer in Pécs zu errichtenden Kunstfärbefabrik an, verlangt jedoch das ausschließliche Benützungrecht für dreißig Jahre. Da die Frage der Kanalisierung der Stadt noch nicht endgültig gelöst ist, ist die Stadt Pécs außerstande, sich für dreißig Jahre zu binden. Ein Sachgutachten der Wirtschaftskommission wird darüber entscheiden, ob das Angebot angenommen werden könne. Sollte der Ausschuss im negativen Sinne entscheiden, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß die Stadt ihre Jauchengruben für die

Zwecke einer Kunstfärbefabrik in Pacht geben wird.

(Erhöhung des Eskomptesatzes für Wechsel in Prag.) Aus Prag wird telegraphiert: Der Bankauschuss beim Finanzministerium beschloß in seiner heutigen Sitzung die Erhöhung des Eskomptesatzes für Wechsel und Wertpapiere von 6 auf 7%. Die bisherigen Lombardsätze bleiben unverändert.

(Die Schwierigkeiten der Reg-Lloyd-Schiffbau-Gesellschaft.) Bekanntlich hat die Reg-Lloyd-Schiffbau-Gesellschaft gegen sich die Einleitung des außergerichtlichen Zwangsausgleichsverfahrens verlangt. Die Zahlungsschwierigkeiten der Reg-Lloyd wurden dadurch verursacht, daß die von der Gesellschaft gebauten Motortänne und Yachten infolge der schlechten Wirtschaftslage keine Käufer fanden. In jüngster Zeit unternahm die Gesellschaft den Versuch, eine Luxusyacht und ein Motorschiff in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Es ist für unsere Wirtschaftsverhältnisse charakteristisch, daß die Reg-Lloyd bei dieser Auktion für die einen Wert von einer Milliarde repräsentierenden Schiffe bloß 29.6 Millionen Kronen er-

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 23. März in Tausenden Kronen

	I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.					
Banken														
Brit.-Ungarische	32.5	—	32.5	32	Ung.-Ungarische	5	—	4.7	4.7					
Anglo-Austrian	—	—	190	190	Wolganer	—	—	3.2	3.2					
Bosnische Agrar	57	58	57	56	Eisenwerke und Maschinenfabriken									
Budap. Gewerbebank	6	—	6	6	Koburg	50	56	55	51					
Holzbank	—	—	4	4	Corvin	7.5	7.1	2.5	2.5					
Bodenkredit	165	175	166	162	Cakly	110	109	110	108					
Hauptst. Bank	—	—	5.7	5.7	Bröder	170	—	170	170					
Vaterländische	108	—	108	108	Landw. Masch.	170	—	170	170					
Hermes	15	15.5	15.5	15.5	Pábian	58	56	57	57					
Agrarbank	—	—	50	50	Waffenfabrik	665	672	670	680					
Kroat. Hypothek.	71	71.5	72	74	Metallges.	—	—	17	17					
Lloydbank	0.7	—	0.7	0.7	Frankl	90	85	87	87					
Ungarische Kredit	412	409	409	407	Ganz-Danubius	2550	2585	2575	2570					
Realitätenbank	192	—	192	192	Ganz-Elektrizität	1100	1165	1170	1135					
Ungarisch-Böhm.	16.5	—	16.5	17	Kistarcsaer	47	48	47	46					
Verkehrsbank	38	—	38	38	Győrffy	30	—	30	30					
Hypothekbank	—	—	42	42	Hofherr	100	101	100	95					
Handelskredit	20	—	20	20	Kaszab	24.5	23.5	24	24					
Eskomptebank	65	66	65	64	Kissling	5.5	—	4.7	4					
Allg. Bank	13	12.5	12.5	12.5	Kühne	27	—	27	26					
Ung.-Amer. Bank	0.7	—	0.7	0.7	Láng	88	88	88	88					
Ung.-Deutsche Bank	24	—	24	24	Lipták	20.7	21	20.5	21.5					
Ung.-Ital. Bank	20	—	20	20	Ung. Maschinen	13.5	—	13.7	14					
Zentr.-Hypothek.	13	—	13	12.5	Ung. Stahl	152	—	150	150					
Ung. Städtebank	—	—	4	4	Ung.-Belg.	105	—	105	117					
Merkur	7	—	7	7	Lampen	113	114	113	112					
Nat. Spk u. Bank	23.5	23	23.5	23.5	Wagen	10.5	10	10.2	10					
Osterr. Kreditanstalt	153	154	153	154	Motor	25	—	25	25					
Kommerzialbank	1070	1075	1073	1075	Bleiwarenfabrik	15.5	15	15	14.5					
Verkehrsbank (Wien)	—	—	47	47	Chaudoir	—	—	150	150					
Wiener Bankverein	—	—	105	105	Chem. Masch.	15.5	—	15.5	15					
Atlantika	22	24	23	21	Wagonfabrik	44	—	44	44					
Sparkassen														
Innerstädter	29	30	29	29	Mechanische	52	—	51	52					
Leopoldstädter	5.5	6	6	5.5	Palágyi	—	—	4.7	5					
Verein. Hauptst.	60	61	60	60	Rex Lloyd	—	—	—	—					
Steinbrucher	10	—	10	11	Rimamurányer	140	142	140	138					
Ung. Allg.	117	118	117	117	Roesemann	40	—	40	40					
Landeszentrl.	174	175	175	175	Rothmüller	—	—	3.5	3.5					
Vaterländische Spk.	2600	2615	2605	2640	Schlick	42	44.5	44	42					
Törökvis	4.1	4	4	4	Schuller	35	—	35	35					
Assekuranz														
Ung. Assekuranz	6675	7150	6700	6750	Teudloff-Dittrich	58	—	58	58					
Fonciere	135	130	130	125	Unitas	42	—	43	42					
Ungar.-Franz.	—	—	225	225	Vulkan	—	—	43	42					
Pannonia	—	—	1500	1500	Wörner	10	—	9.5	9.5					
Patria	68	—	68	70	Holzindustrie-Unternehmungen									
Mühlen														
Back	50	—	50	50	Merkurholz	0.9	1	0.95	0.6					
Borsod-Miskolcser	190	—	190	190	Gerbstoff	12	14	13	14					
Konkordia	44	43	43.5	43.2	Dunabasarster	1	1.1	1	1					
Békéscsabaer	93	—	93	95	Verein. Holz	—	—	4	4					
Budapester	139	140	139	139	Fournier	11	—	11	10.2					
Gyulaer	—	—	28	28	Guttman	540	—	540	545					
Törökzentmikl.	31	—	31	31	Vaterl. Holz	59	60	60	60					
Gisela	72.5	73.5	73	71.5	Honi fa	7.5	—	7.2	7					
Hungaria	115	—	115	113	Körösbányae	4	—	4	4.5					
Königsbühle	22.5	24	23.5	22.5	Kronberger	—	—	7.5	7.5					
Viktoria	300	305	305	301	Lignum	18	—	18	19					
Transdanubius	—	—	48	47	Kreditholz	10	—	10	10					
Unio	—	—	—	—	Ung.-Amer. Holz	7	—	7	7					
Bergwerke und Ziegelfabriken														
Asphalt u. Teer	12	—	12	12	Ung. Waldind.	—	—	1	1					
Bauxit Trust	400	413	410	400	Waldbes.	20	22	21	24					
Beocsiner	—	—	1025	1025	Ung. Lloyd	—	—	13	13					
Borsoder	65	63	60	60	Malomsoyk	8	—	8	7.5					
Szentlimer	38	—	38	38	National-Holz	410	—	410	410					
Csepeler	11	—	11	11	Neuschloss-Lichtig	1	1.2	1.1	1					
Ziegel u. Zement	79	80	78	79	Olz. (Zürich)	470	462	462	462					
Nordungarische	—	—	—	—	Részányser	50	—	50	52					
Szászvárer	266	265	265	267	Slavonia	64	63	63	65.5					
Berg u. Hatten	305	—	310	306	Thék	—	—	40	40					
István	14	—	14	13.5	Union Nasic	1735	1705	1730	1715					
Steinbr. Dampf.	—	—	83	83	Vikt. Möbel	1.4	—	1.4	1.4					
Drasche	—	—	110	110	Zabolaer	13	14	13.2	13.5					
Magnesit	1625	—	1600	1600	Zenta-Rosk.	—	—	145	145					
Asphalt	70	—	69	71.5	Verkehrsunternehmen									
Ung. Allg. Kohlen	3240	3210	3225	3195	Adria	—	—	—	1045					
Keramik	—	—	60	60	Strassenbahn	—	—	—	58					
Mórer Kohlen	13	—	12	18	Stadtbahn	—	—	—	58					
Nagybányay	80	78	78	76	Bur	184	—	180	178					
Sajókandóer	—	—	1	1	Südbahn	53	54	54	52					
Salsótarjánay	538	539	538	540	Fluss u. See	178	182	180	181					
Neustätter	140	—	140	130	Levante	165	156	164	157					
Unio	—	—	15	15	Miskolcser	115	—	113	113					
Urika, yer	975	990	990	960	Nova	200	197	198	196					
Druckerei-Unternehmungen														
Athenaeum	77	76	76	78	Staatsbahn	406	—	407	400					
Hauptst. Buchdr.	3	—	3	3	Trust	159	161	160	158					
Franklin	68	66	66	68	Zuckerfabriken									
Globus	27	—	27	27	Südzucker	505	510	505	495					
Kunossy	—	—	5.5	5.5	Kroat. Zucker	—	—	790	790					
Pallas	129	140	137	124	Ung. Zucker	2170	2220	2180	2155					
Pester Buchdr.-A.-G.	—	—	—	—	Landw. Ind.	281	275	280	276					
Révai	45	—	44	45	Mezöb. Zucker	120	115	118	117					
Rigier	—	—	65	65	Stummer	1710	1775	1705	1740					
Stephanium	3.2	—	3.2	3.2	Lebensmittel-Unternehmungen									
Hotels und Heilbäder														
Royal	180	—	180	180	Czinner Salami	—	—	—	—					
Egysz	56	59	58	60	Fiumaner Reis	—	—	—	—					
Ligetsanatorium	—	—	16	16	Friskus	4	—	4	4					
Schwartzter	—	—	80	80	Ung. Fischzucht	20	21	20.5	20					
Lukasbad	10	—	10.5	10.5	Fischhandel	—	—	—	—					
Textil-Unternehmungen														
Wärmstädter	4	—	4	4	Ozean	13	—	13	13					
Wollwäscherei	36	37	36	37.5	Staatsschuldobligationen									
Wirkwaren	30	—	30	30	6% Kriegaanl.	—	—	1000	1000					
Goldberger	112	—	110	114	5 1/2% Amort.	—	—	1925	1925					
Gyórer Textil	23.5	—	23.5	23	5 1/2% Kriegaanl.	875	—	850	800					
Jaquard	—	—	70	70	4% Kronenrente	—	—	—	—					
Jute	—	—	162	162	Völkerbund	65.5	66.5	66.2	64.7					
Kattun	67	69.5	69.5	66	Bezugsrechte: Ung.-Deutsche 10.—									
Hanfindustrie	50	49	50	49										
Baumwolle	185	192	190	180										
Szegeder Hanf	440	—	440	430										
Unio	5	—	5	5										
Chemische Unternehmungen														
Chinoín	6	—	6	6.5										
Danica	73	76	74	70										
Diana	16	17												

zielen konnte. Die Kreditorenbehandlung findet am 4. April statt und wie wir erfahren, beabsichtigt die Leitung der Gesellschaft eine Quote von 40 Prozent anzubieten.

*(Rehlfahrt nach Polen.) Wie verlautet, hat der Wehlepport nach Polen begonnen. Seit einigen Tagen fallen einige hundert Waggons Malmehle nach Polen exportiert worden sein, wo per Kilo Mehl 8000 Kronen bezahlt werden. Die Mühlen, die ihre amerikanischen Weizenschlüsse zum großen Teile storniert hatten, werden wahrscheinlich jetzt, da die Wehleinfuhr wieder möglich geworden, neuerdings amerikanischen Weizen kaufen. In den Stapelplätzen Triest, Wien, Wiener-Neustadt und Graz sind große Vorräte angehäuft, aus denen die hiesigen Mühlen bei Bedarf jedes Quantum erwerben können.

*(Neun Prozent Jahreszinsen auf dem Kostgeldmarkt.) Während der letzten Wochen war die untere Grenze des Wochenzinsfußes auf dem Kostgeldmarkt stabil 9/10 Prozent. Auf das ganze Jahr berechnet, ergibt dies einen Jahreszinsfuß von rund 9 Prozent, was bei den heutigen Kreditverhältnissen als überraschend niedrig gelten kann. Das auf dem Kostgeldmarkt zur Placierung gelangende Kapital bindet sich aber leider nicht auf längere Zeit, kann es doch in Form von Bankanlagen ohne jedes Risiko sehr leicht eine Verzinsung von 14 bis 15 Prozent jährlich erzielen.

*(Nähr- und Lebensmittelauktion auf der Frankfurter Internationalen Messe) vom 17. bis 22. April. Wie die Messdirektion uns mitteilt, wird das Ausland auf der Messe stark vertreten sein. Es ist daher unausbleiblich, daß die Eröffnung der Frankfurter Messe auch im Kreise der ungarischen Nähr- und Lebensmittelhändler lebhaftes Interesse wecken wird. Alle diesbezüglichen Aufklärungen erteilt der Honorarabteil mächtige Julius A. Cz. 7. Bezirk, Rätowitzgasse 32, Telephon 30311-10.

*(Rumänien Ansprüche auf die Aktien der Arad-Csanáder Bahn.) Als die Reparationskommission, wie wir dies feinerzeit berichtet haben, die ihr im Sinne des Friedensvertrages von Deutschland eingelieferten Eisenbahnaktien, darunter auch die der Arad-Csanáder Eisenbahngesellschaft, zur öffentlichen Feilbietung auflegte, nahm der rumänische Staat gegen den Verkauf Stellung und enthielt sich unter gleichzeitiger Anmeldung seiner Ansprüche auf die Arad-Csanáder Aktien der Beteiligung an der Feilbietung. Trotz diesem Proteste gelangten die Aktien am 13. d. zur Feilbietung. Nachdem die Delegierten Rumänien Bericht über die Erfolglosigkeit ihrer Mission erstattet hatten, ließ der rumänische Finanzminister Vintila Bratianu die aus diesen Aktien entstammenden Rechte für den rumänischen Staat beschlagnehmen und dies durch den Arader Gerichtshof zur Kenntnis bringen. Wie aus Bukarest gemeldet wird, sieht man in dortigen Finanzkreisen der Entwicklung der Angelegenheit mit großem Interesse entgegen, zumal man nicht glaubt, daß die französische Regierung wie auch die Reparationskommission wortlos dieses Vorgehen Rumänien hinnehmen würden. Wenn nun die erwähnten Aktien in die Hände von Käufern gelangen, dann entsteht die seltsame Situation, daß der neue Eigentümer von der Reparationskommission bona fide Aktien gekauft hat, deren Eigentumsrecht für den rumänischen Staat beschlaggenommen worden ist.

Wöchentliche Kurse der Ung. Nationalbank. 24. März.

Table with columns for currency types (Oesterr. Kronen, Belgische Franco, etc.) and exchange rates. Includes sub-section for 'Schlusskurse'.

Devisenkurse.

Table with columns for cities (Budapest, Berlin, Prag, Zürich) and exchange rates for various currencies.

Wien, 24. März. ungarische Krone 0.009800 G., 0.009880 B., Budapest Devise 0.009825 G., 0.009865 B. Zagreb, 24. März. Budapest —, Wien 900.—, Berlin —, Prag 183.56, Sophia —, Bukarest —.

Ausländische Börzen.

Wien, 24. März. An der Effektenbörse hat die Erklärung des Präsidenten der Nationalbank betreffend die Herabsetzung des Bankzinsfußes und der Bankkonditionen, sowie der zu erwartenden Erhöhung des Zahlungsmittelverkehrs eine günstige Beurteilung gefunden, konnte aber den Verkehr nicht beleben, da keine in- und ausländischen Kaufaufträge eintrafen. Das Angebot war bei Eröffnung im Uebergewicht, die meisten Werte eröffneten mit Verlusten. Die flauere Tendenz war bei den elektrischen Werten zu verzeichnen. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit trat in der Rulisse Geschäftslosigkeit hervor, nur in Südbahn und Roburg wurden bei höheren Kursen Schlüsse getätigt. Letztere fielen später infolge Realisationen auf den Eröffnungskurs zurück. Im Schranken war auch Geschäftslosigkeit, ebenso am Anlagenmarkt.

Berlin, 24. März. Bei Eröffnung der Effektenbörse war am Montanmarkt starkes Angebot zu bemerken, und zwar größtenteils für ausländische Rechnung. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes war demgegenüber infolge der trüben innerpolitischen Lage minimal, trotzdem eine große Geldflüssigkeit zu bemerken war. Unter diesen Umständen zogen schon kleinere Verkaufsaufträge Preisabbrödelungen nach sich, die bei den schwereren Werten bis 1 1/2 Prozent betrug. Auf den übrigen Gebieten des Industriemarktes herrschte Geschäftslosigkeit, Preisverhebungen kamen selten vor. Bankpapiere waren ungünstig beurteilt, höhere Verluste als 1 Prozent kamen nicht vor. Schiffahrtswerte brödelten nur etwas ab. In Auslandsanleihen war die Stimmung gedrückt. In Auslandsrenten war kein Geschäft. Gegen Schluß trat bei Hohenlohe gegenüber dem gestrigen Preiskurs auf die Nachricht von der Aktienzusammensetzung von 4:1 eine unerwartete Besserung ein.

Korrespondenz der Redaktion

„Zarcaligasse.“ Die Fortsetzung der Behandlung ist nunmehr überflüssig. Ob sich die Konzeptionen nicht wiederholen werden, läßt sich im vorhin nicht sagen; sollte dies der Fall sein, dann greifen Sie wieder zu den nassen Strümpfen. — R. R., Tóváros 1. Eine jede erwachsene Person muß einen separaten Reisepass besitzen. 2. Nur Bijou. 3. Im Fahrkartenservice Budapest, Vigadó-ter 3, Redaktionsgebäude. 4. Jede Person kann zwei Millionen ungarische Kronen und andere Valuten in unbefristeter Anzahl mitnehmen. — „Veronica.“ Ja, er ist verpflichtet, für das Kind, seinen materiellen Verhältnissen entsprechend, einen monatlichen Betrag als Erziehungsbeitrag zu zahlen; wieviel, bestimmt die Behörde. — „Majlur.“ In jedem größeren Kurort gibt es solche Institute; wir können dieselben an dieser Stelle nicht aufzählen. Ihr Arzt wird Ihnen das Richtige raten. — C. Sch., Ragh-tétény. 1. Von Ihren Losen wurde 5.5274 in der Amortisationsziehung mit 19 K. die beiden anderen nicht gezogen. 2. Die Krone hatte damals noch vollen Wert. — J. W., Budapest. Ihr Basiliskos wurde in der Amortisationsziehung mit 18 K., alle anderen nicht gezogen. — M. B., Wiener-Neustadt. 1. Wir können Ihnen heute noch keine erschöpfende Auskunft geben, wir wollen vorerst Erfindungen einziehen, an solchen Orten, wo man die Sache kennt, um Ihnen Bestimmtes sagen zu können. Suchen Sie in der nächst-wöchigen „Korrespondenz der Redaktion“. 2. Wir haben Ihrem Wunsch gemäß verfügt. — S. R., Sárbar. Ja; die Losnummer werden wir Ihnen rechtzeitig zukommen lassen. — „Honnent B. W.“ Auf diese Fragen können wir Ihnen keine Antwort erteilen; wijzen ja dies selbst die kompetenten Kreise nicht. — S. J., Moson-kentpéter. 1. Wir wissen nicht, was Sie unter kleinem und großem Zentimeter verstehen. Das geschliche Maß ist der „Meter“ = 100 Zentimeter. Ein Schuh = 35 Zentimeter. Ist z. B. ein Stück Leder 35 Zentimeter breit und 35 Zentimeter lang, dann nennt man das Quadrat. 2. Ja, diese Zeitung besteht noch und befindet sich Budapest, Rákóczi-ut 20. 3. Die verlangten Romanfortsetzungen wird Ihnen unsere Administration ausgeben. Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: R. L., Abaujváros. — F. L., Ercsi. — S. J., Késhely. — W. R., Szombathely. — J. D., Mosonkentpéter. — S. P., Bonyhád. — S. H., Risteregne. — M. M., Maza. — R. A., Sárbar. — S. R., Vecsés. — G. S., Buda. — G. S., Vecs. — L. R., Páftyó. — W. D., Sebél. — R. R., Sárospatak. — S. R., Batafél. — A. B., Ragh-tétény. — P. D., Kál.

Chefredakteur: Dr. Josef Straller. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlík. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Dr. Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsverlagsanstalt A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Szénsavas fürdő otthon! A „RUPERTUS“ szénsavas fürdőtabletták használata által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készíthető. Kapható mindenütt. Főraktár: Török József R.-T. Gyógyszertára, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám.

Magyar Kir. Opera. Farsangi lakodalm. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. Délután 3 órákor. A házasságok az égben kötődnek. Kezdeté fél 8 órákor.

Kamara Színház. Allee, III. a kandallóhoz. Kezdeté fél 8 órákor.

Városi Színház. Délután 3 órákor. Krizantém. Este fél 8 órákor. Frisquita.

Székesvárosi Színház. Délután 3 órákor. Kibabája vagyok. Este 1/2 8 órákor. Én már ilyen vagyok.

Apollo Színház. (Helikon épületben, Bakti-ter) Telefon: József 150-01.

Leánygimnázium. Buckoné leánykerőben. Tungsram. Fajli kaland. Szöllösi Rózsi stb. Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA. VI., Róvay-u. 18. Telefon: 14-22. Márcusi műsor:

ROTT és STEINHARDT felléptével. Kettesben a 2-ben és Jellinek. Kezdeté 8 órákor.

Kuplégyár, énekes-táncos tréfa. Steinhardt, R. Türk Berts, Lénárd. Kezdeté 1/2 8 órákor.

Roya Urteum. Erzsébet-körút 31. Telefon: József 121-67, 121-68.

Roseray, Capella, Lord Ain stb. Kezdeté 8 órákor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órákor.

Terezkörúti Színpad. Terezkörút 46.

A hittanár. Salamon Béával a főszerepben.

A császár vacsorája. Kabos Gyulával a főszerepben.

BELVÁROSI MOZGÓ. IV., Irányi-u. 21. Tel.: J. 153-88.

Titkok éjszakája. Dráma 7 felvonásban. Kezdeté fél 9 órákor.

A bosszu földje. Társadalmi dráma 7 felv. A terem 6, 8 órákor. B terem 5, 7, 9 órákor.

CAPITOL. Filmpalota beim Ostbahnhof. Telefon: Josef 142-09.

Korunk lánya. erkölcsrajz 7 felvonásban. Kezdeté fél 8 órákor.

Az élet koldusai. Dráma 6 felv. FLOS-WAY'S trío. Kezdeté fél 8 órákor.

Garmen-Mozgó. Erzsébet-körút 2. Tel.: J. 129-54.

Fenyő Emil személyesen lép fel. A sötétség leánya. Kezdeté fél 8 órákor.

A szellemidő. Kezdeté fél 8 órákor.

Diana-Mozgó. V., Visegrádi-utca 11/a.

Koroskói tragédia. Flóta és hegedű. Kezdeté fél 8 órákor.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

ORIENT. Főszereplő: HARRY LIEUTKE. Fényes kisrövidfilm. Kezdeté fél 8 órákor.

Vigaszínház. Erőszakodalm. Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance Színház. D. u. 1/2 Menyasszonyi látogat. Este 1/2 8 órákor. Őszi szerelem.

Király Színház. Délután 3 órákor. Marica grófné. Este 1/2 8 órákor. A császárné aródyja.

Magyar Színház. Délután 3 órákor. Altona. Este 1/2 8 órákor. Calbi.

Blaha Lujza Színház. Délután 3 órákor. Szulamit. Este fél 8 órákor. A feleségem babája.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97. Zoro és Huru. Flóta és hegedű. Sötétség leánya. Kezdeté fél 8 órákor.

KAMARA. — Mozgófényképszínház — (Hungária-ter) palotájában. Dohány-utca 42, Nyár-utca sarkán. Kezdeté fél 8 órákor.

Nevezd meg a büntést! A jeges halál. Kezdeté fél 8 órákor.

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon: 71-62.

Flóta és hegedű. A főszerepekben: Zoro és Huru. Büntös, aki megdicsőül. Kezdeté fél 8 órákor.

ODEON. Rottenbiller-u. 87/B. Tel.: J. 2-68.

Ördög az emberben. A szeszélyes primadonna. Angol híradó. Kezdeté fél 8 órákor.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 28. Tel.: J. 129-61.

Wauwau. Rejtélyes történet 7 felv. Autón szerzett vőlegény. Sportvígjáték 6 felv. Kezdeté fél 8 órákor.

OMNIA. Károly-utca 2.

ROSITA. Dalbetételek énekli Malozky Bianca. A jégfalál. Kezdeté fél 8 órákor.

ORIENT. Isabella-utca és Aradi-utca sarkán. Telefon 150-87.

A gyöngycsempészek. A bosszu földje. Kezdeté fél 8 órákor.

PHÖNIX. Rákóczi-ut 68. Telefon: J. 79-10.

A nagy fehér ut (Broadway láz) amer. revü 10 felv. A koroskói tragédia (A sivatag hiánaja) 6 felv. Magyar híradó. Kezdeté fél 8 órákor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-84.

ROSITA. Színház felvonásban. Főszereplő: MARY PICKFORD. Kezdeté fél 8 órákor.

TIVOLI. Nagyszínház-utca 3. Telefon 80-44.

Édes apám! (A vérdap árnyszínház) Wauwau. A főszerepekben: Theodor Robert May Mo Avoy és Oonard Nagel. Kezdeté fél 8 órákor.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-30.

Nibelungok. Osgernán épess 8 felvonásban. I.-II. rész egyszerre. Kezdeté fél 8 órákor.

4 óra I. rész, 6 óra II. rész. 8 óra I., 10 óra II.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort:
 10.000 R., an Sonn- und Feiertagen 15.000 R.
 Die kleinste Anzeige:
 10.000 R., an Sonn- und Feiertagen 15.000 R.
 Jedes fertige Wort wird für zwei Worte gerechnet.
 Stellenjehende zahlen jeweils die Hälfte.
 Günstige Preise werden in unserer Administration übernommen und gegen
 Vorweisung des Inserentencheines ausgefolgt. Injertate auf Wunsch verfährt
 sämtliche Anzeigen mit in unserer Administration unentgeltlich erstellt.
 Briefliche Anfragen zu einer Retourkarte beizufügen.

Chiffrebriefe!

Unter folgenden Chiffren erliegen
 Briefe in unserer Administration:
 „An Verlobung“, „Beratung 379“,
 „Sommerwohnung“, „L. P.“, „Fille-
 game Blondine“, „Rottfächer“.

KAUF, VERKAUF

**Spezialgeschäft für Silberauf-
 behalte.** Szegedi Nándor, Ju-
 weller, Museum-körut 17. 19158
 Brillanten, Juwelen kauft zu
 höchsten Preisen. Budapest,
 Kerekes-utca 11. Telefon. 3859

MÖBEL, TEPPICHE

Sezlonok, sezlonatkarok, ma-
 tracok, szalagarnitürök,
 kedvező fizetési feltételekkel.
 Saját készítmény. Tartós
 munkák. Vidékre csomagolás.
 VIII. Horváthy-utca 7. kár-
 tás műhelyben. Sándor-utca
 35-36. 3851

Ész. vasbutor, sodronyágy-
 betét, öszecsukós vaságy,
 gyermekkosci legobbak
 Hikker gyárából, Dohány-
 utca 6. sz. Telefon József 61
 -97. 3862

Cimre figyelni. Ebedő, háló,
 sezlonok, matracok, garnitü-
 rak, egyes butoridarok leg-
 olcsóbban Horvitz asztalos-
 mester butoraktárban. Ba-
 ross-utca 49. 3861

**Közhasznosítottak külön-
 ges részletekre kaphat-
 nak Malomokosy és egyéb polgári
 butorokat. Balázs Henrik, karoly-
 körut 3. félelemet. 4415**

**Vasbutor, rézbutor, agybeté-
 tek, kárpított matracok, leg-
 olcsóbban Prohászka-gyár, VI.
 Zichy Jenő-utca 46. 5686**

**Brokátelyem, sezlon, Berger-
 kotelek, angol velour de Chin
 garnitúra, vitrin, asztalok,
 székek, zsurasztal, zongora-
 szekék nagyon olcsón eladó.
 Haas, Hajó-utca 12. 4442**

WÄSCHE

**Verkaufen Sie nicht Ihre
 Bettwäsche, Ziergegenstände,
 die Sie unsere Firma bejucht
 haben. Unsere angebotenen
 Preise werden Sie überraschen.
 „Rohoko“ Kunsthandlung, Ki-
 raly-utca 87. Telefon 134-34.
 3858**

**Perfekte gute Schneiderin em-
 pfiehlt sich den geehrten Damen,
 geht auch ins Haus nach. L. A.-né,
 Nagyiváros-utca 23. I. 14. 19207**

BEKLEIDUNG

**Meglepő árat fizetek viselt
 férfruhákért. Wertheimer,
 Gróf Zichy Jenő-utca 23. Te-
 lefon 165-23. 3880**

**Frühjahrsmoden, Stoffe, Sei-
 den, u. Stoffkleider zu Ge-
 genstandspreisen. Braunkleider
 werden ausgelassen. Almassy-
 utca 4. 3857**

**Perfekte gute Schneiderin em-
 pfiehlt sich den geehrten Damen,
 geht auch ins Haus nach. L. A.-né,
 Nagyiváros-utca 23. I. 14. 19207**

OFFENE STELLEN

**Wirtschaftsrechnerin, Auslan-
 derin, Deutsche, gute Englisch-
 (sowohl schriftlich als mündlich)
 wird gesucht. „Prima Posten“ an
 Exp. 6501**

**Deutsches Hausfräulein wird ge-
 sucht. Karos, Vörösmarty-utca 67,
 III. 4. 4854**

STELLENGESUCHE

**Intelligente Dame mit er-
 fahrungreichen Referenzen, in Haus-
 halt erfahren, arbeitsfreudig,
 sucht Vertrauensposten, eventuel-
 l auch leitenden Persönlich-
 keit. Briefe erbeten unter
 Chiffre „Mudj Tagesstelle 340“
 an die Exp. 19340**

**Intelligente Dame sucht 2-jähri-
 ge Beschäftigung. Aufschreiben er-
 beten unter „Gewissenhaft 40“ an
 die Exp. 19305**

**Intell. reichsdeutsche Schweizer
 sucht per 15. April oder 1. Mai
 Stelle zu Neugeborenen in nur
 feiner Familie. Befl. Anträge unter
 „Schweizer Ehe 324“ an die Exp.
 19324**

DIENST UND ARBEIT

**Ein älteres Ehepaar bittet in ein
 kleines Geschäftshaus zu kommen,
 der Mann als Diener, die Frau
 als Köchin. Briefe unter „D. J.“
 377 an die Exp. erbeten. 19375**

**Kárpitosmunkát házánál készi-
 telés ócsón. Gáspár, Rákóczi-ut
 62. II. 18. 19303**

**Fejéres Wädchen, das hoch ver-
 dient, findet angenehmes Heim in
 feinem, ruhigen Haushalt. Borzu-
 jellen L. Retek-utca 46, f.ö.z.s. 8
 4441**

**Nur bejertes Wädchen für alles,
 befähigt und selbständig im Kochen,
 wird unter günstigen Bedingungen
 in einem feinen Haushalt, womög-
 lich zum ersten April, aufgenommen.
 Chiffre „Schweizergenosse Bedingung“
 Zenger, Ammonbureau, Szervita-
 ter 8. 4443**

UNTERRICHT

**Hegedűoktatás akadémia mód-
 szer szerint ad Krausz Miksa,
 VI. Gróf Zichy Jenő-utca 15. II.
 I. Telefon 105-57. 19155**

**Geprüfte Klavierlehrerin mit
 langjähriger Praxis, die für die
 Aufstiege vorbereitet, hat noch einige
 Stunden zu vergeben. Rákóczi-ut
 74, III. 5. 19157**

**Zongoróórakat akadémia mód-
 szer szerint ad Krausz Rozsa,
 VI. Gróf Zichy Jenő-utca 15. II.
 I. Telefon 105-57. 19156**

**Engländerin unterrichtet ge-
 heit, hat noch einige Stunden
 frei. V. Zápolya-utca 22, III. 2.
 Von 4/2-1/3 Uhr zu sprechen.
 19321**

**Deutsches Fräulein, mittelfähig,
 zu einem Wädchen im vierten
 und fünften Jahre gefucht.
 Borzujellen Montag in den
 Vormittagsstunden. Petyerdy-
 39. IV. 31. 19354**

**Zsolnos-magántanfolyam Bu-
 dapest, VII. Dohány-u. 84.
 Telefon: József 124-47. Elő-
 készít polgári- és középisko-
 lai magánvizsokra. érettsé-
 gire vidékieket is. 3879**

**Junge Witwe mit Jahresge-
 niffen sucht Vormittagsstelle zu
 Kindern. Aufschreiben an die
 Exp. unter „Berühmte 350“
 19356**

**Püsgató-tanár komolyan
 tanulni akarókat (kezdőket
 is) francia nyelvi, társalgási
 és irodalmi oktatásban része-
 sit. Nyelviskola. II., Vitéz-
 utca 11, ajtó 9. 19355**

**Eglish lady gives lessons. Adr.
 „English“ Blockner, Andrássy-ut
 2. 4165**

**Deutsche sucht zu einem kinde
 Halbtag oder Tagesstelle. Bitte
 nur brieflich zu verhandeln. M. H.,
 Király-utca 75, II. 25. 19322**

**Deutsches Fräulein sucht Stelle. Unter
 „J. April“ an die Exp. 19388**

**Solide deutsche Erzieherin. 28
 Jahre, sucht tagsüber von 8-7 Uhr
 Stelle. Anfragen an Gombos, Bécsi-
 ut 50. 19383**

**Deutsch-französischer Lehrer oder
 Erzieherin für Nachmittag zu einem
 Buben von 9 Jahren gefucht. Bor-
 zujellen von 1/3-5. D. Roldán,
 Karoly-körut 9. IV. 16. 4166**

**Kinderpflegerin zu fünfjährigen
 und neunmonatlichem Wädchen
 gefucht. Im Nähen bewanderte be-
 zugsamt. Baross-utca 3, IV. 29. 4167**

MUSIK

**Kurze fruchtige Klaviers, Welt-
 marxen, fünfzehn Millionen. Stern-
 berg, Budapest, Rákóczi-ut ché-
 3883**

**Beim Klavierkaufen, ver-
 kaufen werden Sie sich vertrau-
 ensvoll an Waldmann, Re-
 viczky-utca 9. 3866**

**Kurzes Klavier, beinahe neu,
 um den halben Preis, Pianino
 15 Millionen. Stimmung, Re-
 paratur, Transporte, mit Ge-
 rantie bei Kerekes, Vilmos
 esászár-ut 21. 3750**

REALITÄTEN

**Realitas - Mtiengelfeljsajt,
 Erzsébet-körut 27, Gambrius-
 Palota. Telefon: József 121
 -93. Telegrammadresse: Rea-
 litas-Budapest. 2517**

**Bei Immobilienkauf und Ver-
 kauf suchen Sie auf das Büro
 „Rargó“, Főherceg Sándor-u.
 22. 5701**

**Gellért Ingatlan Forgalmi
 Vállalat, I. Villányi-ut 10.
 Tel. J. 74-51. Érpaloták:
 bérházak, magánpaloták, für-
 villák, családi házak, villák, kas-
 télyok, nyaralók, bérházak és
 villatelek, kertgazdaságok, gyá-
 rati stb. Pesten és Buda környé-
 kén óriási választékban eladárs
 előjegyzeve. Telefonhívásra azonal
 bemutatjuk az ingatlanokat.
 Telefon J. 74-51. 5177**

**Ferencesz Realitátsbureau er-
 ledigt den Verkauf von Häusern real,
 Vermietung zeh. 5461**

**Schlesinger ingatlansforgalmi
 iroda hirdetései, Nagykorona-
 utca 26. Telefon 33-21.**

**Bérházak, bérpaloták kisebb
 és nagyobbak, villák, családi-
 házak, füri villák, villa, ház
 és gyártelek, gyárhelyiségek,
 gyártelek, mindennemű írtel-
 tek és lakások nagy választé-
 kben kaphatók. 3133**

HÄUSER

Bérbházak:
Rákóczi-térnél magastöl-
 szintes családiház, beköltöz-
 hető háromszobás lakással,
 nagy garajával, irdahelyi-
 ségekkel, 246 négyzetöles te-
 lekek, üzemháznak is kivá-
 lóan alkalmas, 350 millió.
Harrach, Egyetem-utca hat.

Magyar színháznál 3-eleme-
 tes masszív bérház, üzletkel,
 kel. óriás hozadékkal, alkalmi
 árón 650 millió. **Harrach,
 Egyetem-utca 6.**

Apponyi-térnél 3-eleme-
 tes bérház 2-3-4-szobás laká-
 sokkal 850 millió. **Harrach,
 Egyetem-utca 6.**

Baross-utcnál 3-eleme-
 tes körülpült bérház óriási ho-
 zadékkal 650 millió. **Har-
 rach, Egyetem-utca 6.**

Oktogonnál 3-eleme-
 tes modern bérház üzlettel, 750
 millió. **Harrach, Egyetem-
 utca 6.**

Kelvi pályaudvarnál 3-eleme-
 tes bérház 3-4-szobás laká-
 sokkal, üzlettel, 750
 millió. **Harrach, Egyetem-
 utca hat.**

Nemzeti színháznál 5-eleme-
 tes, adómentes, modern bér-
 ház óriási hozadékkal, 2500
 millió. **Harrach, Egyetem-
 utca 6.**

Andrássy-utcnál 3-eleme-
 tes bérpalota, 6-szobás lakással,
 2300 millió. **Harrach, Egye-
 tem-utca hat.**

Bazilikánál 2-eleme-
 tes abszol-
 ut modern bérház 4-szobás
 lakással 850 millió. **Harrach,
 Egyetem-utca 6.**

Mester-utcnál egyeme-
 tes masszív bérház, 350 millió.
Harrach, Egyetem-utca 6.

Családi házak, villák:

Gellért-szállónál 9-szobás für-
 uri villa 2200 millió. **Har-
 rach, Egyetem-utca 6.**

Pestkönyeki családi házak és villák:

**Dunaharaszti vasútállomá-
 stól 5 percre, villamostól 10
 percre. 1400 négyzetöles
 gyümölcsös, gyönyörű szép
 modern parkirózással körülvett
 és modernül berendezett
 villa, három szoba, elő-
 víz fűrdőszobával, villany-
 vezetékek, házi telefonnal,
 különálló kertszőlés és
 cselédszobával, istálló, kocsi-
 szin és autógarajval, a gyü-
 mölcsös 200 darab termő
 gyümölcsfával, minden
 igényt kielégítő igen szép
 nyaraló, poton árért 380 millió.
Harrach, Egyetem-utca 6.**

Gaillaghegyen igen szép nyaraló-
 helyen modern urvilla,
 kéteves építkezés, 3 szoba és
 cselédszobával, fűrdő- és elő-
 szoba, betonozott körtérasz-
 szal, villanyvilágítással, igen
 szép parkirózással, különálló
 házmeisteri lakással, amerikai
 vasdrótháló igen szép keríté-
 ssel, strandfürdő mellett,
 villamostól 5 percre, poton
 árón, 280 millió. **Harrach,
 Egyetem-utca hat.**

Gaillaghegyen 705 négyzetö-
 les gyümölcsös és igen szép parki-
 rózással körülvett modern
 urvilla, 4 szoba és fűrdőszoba-
 vával, nagy hallal és egyéb
 mellékkeliségekkel, külön
 épületben, házmeisteri és cse-
 lédlakással, villanyvilágítás
 és igen szép fenyves résszel,
 állomás mellett, alkalmi árón
 370 millió. **Harrach, Egye-
 tem-utca hat.**

Balatonamárdin, Balaton-
 boglárán, Balatonszárszón,
 Balatonlellén, Balatonszemen-
 szén, Balatonalmádin kisebb-
 nagyobb igen szép villa, ál-
 lomás és Balaton mellett, vil-
 lanyvilágítással, 150 millió-
 tól 300 millióig. **Harrach,
 Egyetem-utca 6.**

Mátyásföldön villamos meg-
 álló mellett 3-szobás elő- és
 fűrdőszoba, vízvezeték és
 villanyvilágítással ellátott
 villa 400 négyzetöles felüli
 gyümölcsösökkel, alkalmi
 árón, 270 millió. **Harrach,
 Egyetem-utca 6.**

Gödöllön 1600 négyzetöles
 gyümölcsös telken 3 szoba,
 elő- és fűrdőszoba és egyéb
 mellékkeliségekkel álló vil-
 la, butorokkal, udvaron is-
 talló és kocsiszinnel 350 mil-
 lió. **Harrach, Egyetem-utca 6.**

Gödöllön, vasut és villamos-
 állomástól 10-percre, vil-
 lasorban, kimondottan luxu-
 ruskának nevezhető, villa hat
 nagy parkettás szobával, be-
 lépő- és fűrdőszobával, egyéb
 mellékkeliségekkel, villany
 és vízvezetékekkel, épület tel-
 jesen alapciszve, konyha-
 kert és parkban vízvezeték,
 1600 négyzetöles gyümölcsös-
 tel 480 millió, vételárból
 100 millió teher ócsó kamat
 mellett átvethető. Kedvező
 fizetési feltételek. **Harrach,
 Egyetem-utca 6.**

Kispesti családi házak:
Kispesten, kiépült utcában
 szoba, konyha, üvegezett ver-
 randás családi ház, 100
 négyzetöles kerttel, elfoglal-
 ható, 45 millió. **Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten, villamostól 10
 percre, magastöl szintes,
 2 szoba, előszoba, konyha,
 kamrák, családi ház, minden
 mellékkeliséggel, 150 négy-
 zetöles fűrdőszoba, elfoglal-
 ható 65 millió. **Harrach, Kis-
 pest, Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten villamostól 8 per-
 cre masszív 3 szoba, üve-
 gezett verandás családi ház,
 szoba, konyha, melléképület-
 tel, 200 négyzetöles fűrdőszoba,
 villany, víz, elfoglalható
 90 millió. **Harrach, Kispest,
 Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten, két fővonal kö-
 zött magastöl szintes, pin-
 cézett kéttalagos 5-szobás ki-
 mondott urház, személyzeti
 lakással, villany, víz, elfog-
 lalható, 180 millió. **Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten jobb negyedben, a
 legjobban karban lévő 4-szobás
 kimondott urvilla, 10 méte-
 res üvegezett verandával, vil-
 lam, víz, parkirózással, kerttel,
 elfoglalható, 175 millió.
**Harrach, Kispest, Kisfaludy-
 utca 53.**

Kispesten, villamos közelében
 modern villa 5 parkettás szo-
 bával, fűrdőszoba felszerel-
 lésel, nagy termő gyümöl-
 csök kerttel, mellékkelisé-
 gekkel, elfoglalható, 230 millió.
**Harrach, Kispest, Kisfaludy-
 utca 53.**

Kispesten, villamos mentén,
 4-szobás családi ház mellék-
 helyiséggel, villany, víz, elfog-
 lalható, 110 millió. **Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-
 utca 53.**

Kispesten, fővonal mentén,
 modern magastöl szintes pin-
 cézett füröház 5 parkettás
 szobával, pazar komforttal,
 személyzeti és házmeisteri
 lakással, autógarage, elfog-
 lalható, 250 millió. **Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten, hentes üzlettel
 családi ház, 3-szobás laká-
 sal, mellékkeliségek, elfog-
 lalható, 100 millió. **Harrach,
 Kispest, Kisfaludy-utca 53.**

Kispesten családi ház fűsz-
 erüzlettel, 3-szobás lakással,
 elfoglalható, 130 millió.
 160 millió. **Harrach, Kispest,
 Kisfaludy-utca 53.**

A Szt. István-kórháztól 40-es
 villamoson, a Templom-téren
 leszállni. **Harrach, Kispest,
 Kisfaludy-utca 53. sz., a re-
 formátus templom háta mé-
 gött. Az állomásnál tartó-
 zódo zugúgnóktól óva-
 kodjék.**

**Szállási ingatlaniroda, Thö-
 köly-ut 12, hirdetésnyel.
 Telefon József 138-30.
 Sasalton villanyosnál, 400 ö-
 les telken, kökértéssel, parki-
 rózt udvarban, 3 parkettás utcai
 szoba, összes mellékkeliségek-
 kel, külön épületben házmeister-
 lakással, villanyvilágítás és víz-
 vezetékekkel eladó. Bővebbet Szilágyi-
 nyal.**

Pestújhelyen 2 szobás lakó-
 ház, üzletkeliséggel, 4 kirakattal,
 azonkívül 2x1 szobás lakás, kü-
 lön egy szoba, konyha és vasu-
 let, legépület és cseréptetes, ja-
 tányosan eladó. Bővebbet Szilágyi-
 nyal.

Rákóczi-utcnál vendég-
 ház, 300 ö-les telken, 1 vendég-
 ház, 4 szoba, 2 konyha, gazdasági
 melléképületek és kut, pince, kü-
 lön üzlet, melyben 2 helyiség
 van. Egy korcsmasónés és egy
 vendégszoba teljes felszereléssel,
 35 millió torgalossal. Ehez jár
 a 3 legnagyobb sörgyár képvisé-
 lele is. Bővebbet Szilágyi-
 nyal.

Soroksáron vendég-
 ház, 160 ö-les telken, 2 vendégszoba,
 1 szoba-konyhas lakás, alap-
 ciszve, gyümölcsösökkel eladó.
 A vendéglojogfolytonossággal lesz
 átadva. Bővebbet Szilágyi-
 nyal.

Ónodán 80 ö-les telken, 4
 szobás cseréptetes lakóház, al-
 pincézve és az összes közművek-
 kel ellátva, nagyon ócsón eladó.
 Bővebbet Szilágyi-
 nyal.

Pécelen 7 szoba, 3 konyha
 üvegezett verandából álló cseré-
 ptetes ház, gyümölcsösökkel eladó.
 Három szoba konyha azonnal be-
 költözhető. Van hozzá öt csepp-
 gépparkitúra, amelyre 50 mil-
 lió jövedelmez a szezonban. Bő-
 vebbet Szilágyi-
 nyal.

Soroksárpéterin 3 szobás csad-
 lóház, cseréptetes, házmeister-
 lakással, 300 ö-les telkekkel, elő-
 nyösen eladó. Bővebbet Szilágyi-
 nyal.

Kispesten 2x8 szobás ház gyü-
 mölcsösökkel, 153 ö-les telken,
 ócsón eladó. Bővebbet Szilágyi-
 nyal.

Római fűrdőnél 3 szobás cse-
 réptetes családiház eladó villany,
 vízvezetékek és gyümölcsösökkel.
 Bővebbet Szilágyi-
 nyal, Thököly-ut 12.
 3634

**Ház vendéglojvel, budai oldalon,
 3 szobás lakással, 600 ö-les gyü-
 mölcsösökkel, külföldre utazás miatt
 250 millióért eladó. Szilágyi,
 Thököly-ut 12. 3632**

**Bérbházak nagy jövedelmmel,
 nagy családi házak, villák hely-
 ben, környéken, gyümölcsösökkel,
 beköltözhető, minden árért
 eladók. Szilágyi Thököly-ut 12.
 3632**

**Hástelkek villamos mentén,
 175, 240 és 300 ö-lesek, 3
 milliótól. Családház, 1 szob-
 ba-konyha, speiz, verandás,
 18 milliótól, kedvező**

GESCHÄFTE

Üzletvők, biztos megel
tést keresnek vendéglőt, ká-
véházat, fűszerüzletet, kávé-
mérést bármely ipari üzemet.
Gyógy László-irodában ve-
hetnek legolcsóbban. Buda-
pest, Cont-u. hét. 1085

Mielőtt üzletet vessz, keresse
fel bizalommal irodámat.
Szigeti Semmelweis-utca
hét. 5594

Das Bureau Ferenczy erlebigt
Gejchäftsverträge rauf, diskret. An-
feumtina geht. 5458

Elsőrendű fűszer-csemege sa-
roküzlet, 4 kirakkal, nagy
raktárhelyiséggel, állandó 3
segéddel, napi 12 millió bevé-
tellel, 20 éves üzlet, birtok-
vétel miatt, 100 millióért el-
adó. **Radó, Szondy-utca 11.**
2987

Fűszer-csemege üzlet, kétszo-
bás utcai modern lakással,
konkurrenriamentes, 40 éve
egy kézben, betegség miatt, 35
millióért eladó. **Fűszerüzlet**
lakással, 16 millióért. **Radó,**
Szondy-utca 11. 2987

Nagyarok festék és háztar-
tási üzlet, nagy raktárhelyi-
séggel, kétnyílásos, 20 éves
üzlet, napi 5 millió forgalom-
mal, más vállalat miatt, 90
millióért eladó. **Radó, Szon-**
dy-utca 11. 2988

Üzletelhelyiség Nyugatnál, két-
nyílásos, mahagoni irodafel-
szereléssel, külön raktárhelyi-
séggel, műszakinak, szállító-
nak megfelel, minden áron el-
adó. **Radó, Szondy-utca 11.**
2988

Cukorka- és csemegeüzlet, kir-
akatos, fűtővonalon, napi 4
millió bevétellel, 18 éves üz-
let, 35 millióért eladó. **Radó,**
Szondy-utca 11. 2988

Kávémérés Nyugatnál, 200
liter tejfogyasztással kávéban,
32 millióért. **Kávémérés bi-**
liárdal 16 millióért. Radó,
Szondy-utca 11. 2988

Figyelem, ha venni, eladni
óhajt bármilyen üzletet, for-
duljon bizalommal 30 év óta
fennálló jó hírű irodámhoz.
Radó, Szondy-utca 11. Tele-
fon 141-04. 2989

Forgalmas kávémérés, ét-
kezdevel, utcai lakással, bér-
beadom. **Neumann, Wesse-**
lényi-utca 54. 19386

Tejcsarnok a főváros szívében,
kétosztós lakással, 28 mil-
lióért, betegség miatt, eladó.
Neumann-iroda, Wesselényi-
utca 54. 19387

Kávémérés lakással, Baross-
utcánál, 2.500.000 napi bevé-
tellel, 15 millió. **Kávémérés**
Budán, kétszobás lakással,
80 liter tejet kimer kávéban,
30 millió. **Szigeti, Semmel-**
weis-utca hét. 5608

Sarokszobás utcai lakással, 20
éve egy kézben, Baross-ut-
cánál, 35 millió. **Szigeti, Sem-**
melweis-utca hét. 5608

Sarokfűszerüzlet kétszobás
utcai lakással, 4 millió bevé-
tellel, 65 millió. **Szatóczi-utlet**
lakással, 20 millió. **Szigeti,**
Semmelweis-utca hét. 5604

Üzletelhelyiség Kossuth Lajos-
utcában 50 millió. **Kossuth**
Lajos-utcánál portálos, bár-
milyen célra alkalmas, alkova-
val, 30 millió. **Baross-utcában**
kirakatos, 30 millió. **Szigeti,**
Semmelweis-utca hét. 5605

Mozi, üzemből levő, 160 mil-
lió koronáért eladó, esetleg
30 millió óvadékkal bérbe ve-
hető. **Freud, Miksa-utca 13.**
660

Nyári üzletek, strandfürdő
penziók, Balaton vidéken, to-
vábbá kávéházak, cukrászda,
büfé, vendéglő, társulások
különféle vállalatokhoz.
Freud, Miksa-utca 13.

Aréna-uton szabóműhely, két-
kirakatos, 10 éve egy kézben, 22
millióért eladás miatt sürgősen
eladó. **Radó, Szondy-utca 11.**
2987

Bányatelepi vendéglő nentes-
mészáro üzlettel, komplet felsze-
reléssel, kiemelt lakással, ha-
láletet miatt 100 millióért eladó.
Szilágyi, Thököly-ut 12. 3633

Élelmiszer- cukorkaüzlet la-
kással, berendezéssel 20 millióért
eladó. **Szilágyi, Thököly-ut 12.**
3632

Fűszer-csemegeüzlet 2 szobás
lakással Nagykorútnál, napi 4
millió bevétel, betegség miatt 70
millióért eladó. **Szilágyi, Thö-**
köly-ut 12. 3632

Kávémérés Keletnél, tulajdo-
nosa 20 éve vezet, eladás miatt
40 millióért eladó. **Szilágyi,**
Thököly-ut 12. 3633

Vendéglő kávéházzal, vasuti ál-
lomással szemben, befásított kert-
helyiséggel, teljes komplet tel-
szereléssel, jogokkal, kétszobás
lakással, több évre bérbeadó.
Szilágyi Thököly-ut 12. 3633

Vasgyári kávéház, hol állandóan
4000 munkás dolgozik, éttermek-
kel, rengeteg étel-italfogyasztá-
sal, 4 szobás lakással, vagyont
erő leltárral, hordókkal, haláleset
miatt eladó, szásmillióval átve-
hető. **Szilágyi, Thököly-ut 12.**
3633

KOMPAGNON

Fehérmegyében rendezett ta-
nácsu városban, nagy gőz-
tégelgyár és cseréptető-üzem-
hez társat keresek 300 mil-
lióval. Teljes tőke ingatlanra
bekebelezhető. Megbizottam
Freud, Miksa-u. 13. 660

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Kölsönöt azonnal folyosít kiá-
rolag kereskedőknek banküzlet
Rákóczi-ut 17. 5040

Pénzt azonnal kihelyezem, heti
vagy havi kosztakamotás mel-
lett betéteket elfogadok. **Freud,**
Miksa-u. 13. 659

Pénzt kihelyezel előnyös fel-
tétel mellett biztos fedezet el-
lenében. **Reescomp, Vadász-u.**
34. Telefon 193-89. 8895

Pénzkölcsönt folyosít minde-
nyire legelőnyösebben **Rees-**
comp, Vadász-u. 34. Telefon
193-89. 8892

Harmencmillió koronát kihe-
lyezek ingatlanra, vagy más
fedezetre, 1 százalék hetika-
mattal. **Szigeti, Semmelweis-**
utca hét. 5605

Pénzkölcsönt folyosítunk in-
gatlanra, árura, ékszerre, bár-
mire azonnal. **Szigeti, Sem-**
melweis-utca hét. 5606

MIETUNG UND VERMIETUNG

Bohnungsanfrage erlebigt in-
nerhalb drei Tagen „**Radó,**
Föhérecg Sándor-utca 22. 5702

Was immer für übergebbare
Bohnung vermietet am vor-
teilhaftesten. **„Radó,” Föhé-**
recg-utca 22. 5702

Ferenczy Bohnungsbureau er-
lebigt rauf, diskret, mit Ver-
antwortung Ihre Bohnungsan-
gelegenheit. **Museumring geht.**
5457

Lakásügyeit leggyorsabban,
diskréten intézi **Szigeti,**
Semmelweis-utca hét. 5607

Wohnungen zu übergeben:
Eine dreizimmerige Gassen-
wohnung beim Nyugati 4 gegen
eine 2zimmerige Hofwohnung zu
tauschen. Anträge unter „**B. M 380**“
an die Ex. 19380

Lakások:

Tizszobás villa Buda leg-
szébb részén, abszolút kom-
fortos, lélepes nélkül arany-
bérért kapható. Kizárólagos
megbizott **Harrach, Egyetem-**
utca 6.

Zeneakadémiánál 5-szobás
urilakás hallal, csempés mel-
lékhelyiségekkel 110 millió.
Harrach, Egyetem-utca 6.

Tiszviselőtelepen 4-szobás
urilakás, villamos mellett,
modern mellékkeliségekkel,
központi fűtéssel, kerthasz-
nálattal 80 millió. **Harrach,**
Egyetem-utca 6.

Váci-utcában 4 utcai szobás
ujjonnan festett elsőemeleti
lakás mérsékelt alappérrrel
110 millió. **Harrach, Egye-**
tem-utca 6.

József-köruton 4 utcai szobás
második emeleti lakás ezer-
kilencszázal alapbérrrel, 80
millió. **Harrach, Egyetem-**
utca 6.

Váciutcai bérpalotában 5szo-
bás lakás, abszolút komfort-
tal, központi fűtéssel, 130
millió. **Harrach, Egyetem-**
utca 6.

Oróklakás Lónyai-utcában,
3 szoba, teljesen modern
mellékkeliségekkel, ujjonnan
festve, azonnal beköltözhető,
200 millió. **Harrach, Egye-**
tem-utca 6.

Vilmos császár-uton 6-szobás
hallos lakás minden mellék-
keliséggel 150 millió. **Har-**
rach, Egyetem-utca 6.

Izabella-téren 3 utcai szobás
szép, modern lakás összes
mellékkeliségekkel, liftes
házban 70 millió. **Harrach,**
Egyetem-utca 6.

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

ist das
„Neues Pester Journal“
in der glücklichen Lage.

die Ausstattung für ein Ehepaar gratis auszulosen

unter den Abonnenten
Die Ausstattung wird am 29. Mai a. c. unter allen Abon-
nenten des „Neues Pester Journal“, auch jenen, die bis
spätestens 31. März das Blatt auf mindestens ein Vier-
teljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines königl.
Notars ausgelost.

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung und
die Firmen, von denen diese herrühren, ist folgende:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth-Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.**
- Króh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akáca-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.**
- Bleier, Möbelwarenhaus, VII., Akáca-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel.**
- Króh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akáca-utca 45: eine komplette Kucheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenkreuz, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hocker, weiss angestrichen.**
- Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himz-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug.**
- Dostál u. Krutisch (Modesalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid.**
- Bálint und Dán, Juweliers, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.**
- Salon Tauszky, VII., Király-utca 13, III. Gebäude: ein prachtvoller Damenhut.**
- Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.**
- Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.**
- Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.**
- Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.**
- Mezey, Schuhsalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.**
- Arany und Lukács, Juweliers, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.**
- Argenterwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.**
- Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Housmusikinstru-menten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60: ein Grammophon mit prachtvollem Klang.**
- Ungar, Elekthexmar-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.**
- Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerschirmel und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.**
- Artur Edinger, VI., Fabrikergasse 21: ein Gaskocher.**
- Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszinház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.**
- Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Goupékofter.**
- M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherzeg-utca 14-16: Kölnwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Hasierapparat.**
- Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radio-apparat, in der Wohnung aufmontiert.**
- A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.**
- Prohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.**
- Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Draht-betteinlagenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)**
- Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.**
- Nemzsi Nagy Arnház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.**
- Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lauffteppich.**
- Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ausstattung.**
- Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-galoshen.**
- Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unter-nahmen, IV., Hajó-utca 8-10: ein Hof: ein elektri-scher Heizofen.**
- Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kaszár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken.**
- Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körut 12: ein Zylinderhut.**
- Fiumei Kávéipari és Arnyforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Chinaste.**

Kétszobás öröklakás Ferenc-
körut mellett, új házbán,
modern szép lakás balkon-
nal, azonnali beköltözéssel
120 millió, a lakás tulajdon-
jogának telekkönyvi bekebe-
lezése mellett. **Harrach,**
Egyetem-utca 6.

Ságinal, Ráday-utca hat: 4-
szobás hallos, Calvin-térnél.
Kétszobás modern ugyanott.
3362

Lakásotthonnak, Föhérecg
Sándor-utca 30. Köszönöm
igyekezetüket, hogy lakásom
eladását teljes megelégedé-
semre intézték el. Budapest,
1925. márc. hó 28-án. **Simon**
Jánosné, Baross-u. 43. I. 10.
5517

Eruton is köszönöm szives
közbenjárásukat a nekünk
szerzett szép lakásért, melyet
12 órán belül szerzett. Teljes
tisztelettel **Boros István,**
Hajó-utca 19. I. 7. 5517

Kétszobás modern lakás,
Semmelweis-utcában, 35 mil-
lióért eladó. **Szigeti, Semmel-**
weis-utca hét. 5606

Wohnungsuchende:

Heltee Frau möchte mit eben-
solcher Frau oder Herrn gemein-
schaftlich haus führen. **„Die Woh-**
nung haben 256“ Exp. 19256

Möblierte Zimmer Verpflegung

2 Gassenzimmer, möbliert, find
an 2 Herren zu vermieten, ebentuell
Ehepaar. Verpflegung nur vormit-
tag. **Göttesgasse 46, III. 17.** 19381

Elegant an berendzett két szo-
bát jobbnői szobának, es-
tetszalón részére kiadóm, díj-
eg elátást is adok. **VIII., Rökk**
Szilá-d utca 17. IV. em. II. ud-
var 1. sz. (Lift) 19357

Tiszta, külső bejárati szoba,
irodának, urnak vagy urnónek ér-
tesed. **Alkotmány-utca 4. sz., ajtó**
23. Telefon 174-94. 19390.

SOMMERWOHNUNGEN

Gartenzimmer am Rosenhügel,
mit Klavierbenützung, schön
eingedeckt, bei intelligenter
Familie ist an einem besseren
Herrn sofort zu vergeben. Gefl.
Anträge unt. „**Rosenhügel 357**“
an die Exp. d. Bl. 19357

Sommerwohnung gesucht in
Dien, Zuglitz oder Hübönbölg,
nahe zur Elektrischen. Es wird auf
2 Zimmer mit Küche reflektiert
Zuschriften unter „**Sommerwohnung**“
an die Exped. d. Bl. erbeten. 19300

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomoz-
megfigyel, informál magán-
kutató vállalat. **Rákóczi-ut**
ötvénhét-b. főlepcsőház Jó-
zsef 52-73. Tulajdonos báró
Römy. 4577

KURORTE

Steinhaus am Semmering, Win-
terport-Kurhotel, „**Stabelfer-**
hof,” Maß- und Auslegung, ver-
glaste Südliegehalle, Sonnenbäder,
Badeanstalt, Zentralheizung, Pro-
pette, Retourmarkt. **Telephon 1.**
6497

GESUNDHEITSPFLEGE

Damen finden Aufnahme zur Ge-
burt bei intelligenter Hebamme, La-
gosiné, Rákócziutca 71, I. 10.
5485

HEIRATSANTRÄGE

Heirat vermittelt diskret in den
besten Kreisen, Benmittler, Pen-
sionist täglich von 9-12 und 3-6.
mit Ausnahme von Sonn- und
Feiertagen. **Heiraten möchte**
intelligente 39jährige isz. wohlbe-
standene Dame. **Wesselenyigasse 54,**
II. 27. Telefon 3. 119-75 5859

In Heiratsvermittlungangele-
genheiten helfen Sie sich mit
Vertrauen an das älteste und
bestens eingeführte **Bureau**
Davidovics, Elisabethring 17,
zu wenden. Empfiehlt nur
reelle Partien. 5937

Férjhezmenendők előjegyzve
17 évtől feljebb. Hozomány-
összeg több milliórd koronáig
készpénzben földirtok-
bau Benösülések ismerkedés
kieszközül **Nagy Jenő** elismer-
ten legszolidabb házassági
irodája. **Rákóczi-ut 57/b. Te-**
lefon (Cégnélküli levelezés.)
4577

Házasságokat előkelő, vagy-
nos keresztény körökben disz-
krétén közvetít **Faragó** irodája.
Népszinház-utca tizenhat. Céglé-
zestelen levelezés. **Dijtalan fel-**
világosítás. 496

Férjhezmenne földbirtokos
egyetlen leánya. Vagyona négy-
ezer hold. Bővebbet **Faragó,**
Népszinház-utca tizenhat. 495

Szlovenszkől vagyonos csalá-
dok férjhezadnak leányukat. Köz-
vetlen összeköttetést kieszközöl
Faragó irodája, Népszinház-
tizenhat. 495

Férjhezmenne egygyerekes
fiatal leánya. Vagyon: ház, szőlő,
készpénz stb. Bővebbet **Far-**
ragó, Népszinház-utca tizenhat.
495

Férjhezadná fiatal leányt föld-
birtokos. Vagyon: háromszáz
hold. Bővebbet **Faragó, Népszin-**
ház-utca tizenhat. 496

Férjhezmenne független ur-
leány. Vagyon: egymilliórd. Bő-
vebbet **Faragó, Népszinház-utca**
tizenhat. 496

Nősüme gyáros, nősüme orvos,
nősüme ügyvéd, nősüme földbir-
tokos, nősüme nagykereskedő,
nősüme állatorvos, nősüme mér-
nök, nősüme tanár, nősüme ipar-
os, nősümenek ezekenkívül több-
igen előnyös társadalmi állasu-
riemberek. **Férjhezmenendők,**
illetve hozzátartozóik részére há-
zasságközvetítési ügyben díjtalan
rendelkezésre áll **Faragó**
irodája, Népszinház-utca tizenhat.
496

Házasságokat telkérem, hogy
tizenöt éve fennálló irodám ne
meltóztassék összehasonlítani
mostanában felbukkano „**Ház-**
ságközvetítő” irodákkal. **Faragó**
irodája, Népszinház-utca tizen-
hat. 496

33 éves isz. vendég-ó-kavenéz
tulajdonosnője házasság céljából
megismerkedne 45 éves izraeli,
elsőrendű üzletemberrel, Szeme-
lyes megjelölés megkívánatik.
Szilágyiné, Thököly-ut 12 föld-
szint 6. 3631

40 éves mérnök benösüde na-
gyobb gyárba. Csak szülők érte-
sítésére illetéktől **Szilágyi né**
Thököly-ut 12, földsz. 6. Valasz-
bélyeg 3631

KORRESPONDENZ

Junge Dame, 24 Jahre alt,
möchte mit vornehmem intelli-
genten Herrn ehrl. Bekann-
tschaft schließen. Unter „**Mari-**
schnee 337“ Exp. 19337

Zwecks englischer Konversation
suche die ueigenaennigste ehrlare
Bekanntschaf eines netten jun-
gen Herrn der guten Gesell-
schaf. Brief mit Namen und
Adresse unter „**Fligirane Blon-**
dine 361“ an die Exp. gebeten.
19361

Bessere ältere Dame sucht be-
hufs Zertreuung ehrlaren An-
schluß an feinem älteren Herrn.
Unter „**Plaubertunde 336**“ an
Exp. 19336

Jeune homme sérieux cher-
che dame française pour
compléter ses études. Ecrire
sous chiffre „**Commenceur**
360“ à l'administration. 19360

Bessere ältere Dame sucht be-
hufs Zertreuung ehrlaren An-
schluß an feinem älteren Herrn.
Unter „**Plaubertunde 336**“ an
Exp. 19336

Jeune homme sérieux cher-
che dame française pour
compléter ses études. Ecrire
sous chiffre „**Commenceur**
360“ à l'administration. 19360

KOSMETIK

Goldblond werden Sie durch
den Gebrauch der Eisnerischen
Cau Rabieufe 20.000 Kronen,
braunes oder schwarzes Haar
geminnen. Sie aus dem Auf-
eytrakt **R. 20.000. Eisner-Dro-**
gerie, erzherzogl. Kammerlie-
ferant, Budapest, VI., An-
drássy-ut 37. 4855

Szenzáció. Hajszálók speciá-
lis eltávolítása véglegesen fel-
lelősséggel, arctisztatlanságok
képzett kezelése kenőccsel,
Postai szétküldés Kovácsné
kosmetikája, **Rákóczi-ut 86, I.**
Keletinél. 3833

Gefichtshaar der Damen ent-
fernt gänglich **Charlotte Wol-**
lak, Andrássy-ut 38, I. „Mil-
cade” Garentfernungsmittel
verfende mit **Gebrauchsanwei-**
sung, Schönheitspflege, Wargen-
entfernung, Prospekt. 4854

Dauer-Endonit am leberhö-
gen Kopf. Monatslang halbtäg,
das Haar kann wie oft immer ge-
waschen werden, die Endonitien
bleibt darin. Jede Dame erhält
eine Gratistafel. **Genna, Hauptstr.**
u. Hauptstrassenkreuzung, Max. Domes-
friseur Dorottva-utca 9. 5043

Spezielles Haarfarben! Ver-
färbte Haare werden in jeder
Farbe und Nuance mit Ver-
antwortung rekonstruiert. **Bel-**